



WILDSCHADENS- BERICHT 2000



Das Lebensministerium

WILDSCHADENS- BERICHT 2000

Bericht des Bundesministers für Land- und Forstwirtschaft,
Umwelt und Wasserwirtschaft an den Nationalrat gemäß
§ 16 Abs. 6 Forstgesetz 1975 i.d.g.F.

IMPRESSUM

Medieninhaber und Herausgeber:

Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft, Stubenring 1, A-1012 Wien

Gesamtkoordination und Redaktion: DI Johannes Hangler, Abteilung IV1

Mitarbeit: Ing. Werner Knyz, DI Johannes Prem, Petra Ziegelwanger

Auskunft: Telefon: (+43 1) 71100-7309, Fax: (+43 1) 71100-7399, e-mail: johannes.hangler@bmlfuw.gv.at
<http://www.lebensministerium.at>

Wildschadensbericht 2000

INHALTSVERZEICHNIS

Beeinträchtigungen des Waldes durch Wild und Weidevieh	1
Verbisschäden	2
Schältschäden	3
Gutachtertätigkeit der Forstbehörden und Maßnahmen der Jagdbehörden	3
Die Situation in den einzelnen Bundesländern	5
Burgenland	5
Kärnten	7
Niederösterreich	11
Oberösterreich	19
Salzburg	23
Steiermark	26
Tirol	34
Vorarlberg	36
Wien	37
Erläuterungen zu den Erhebungen	39
Tabellen	43
Tabelle 1 – Flächenhafte Gefährdung des Bewuchses durch jagdbare Tiere	
Tabelle 2 – Verbiss- und Schältschadenssituation	
Tabelle 3 – Waldverwüstungen	

BEEINTRÄCHTIGUNGEN DES WALDES DURCH WILD UND WEIDEVIEH

Die Gesamtergebnisse der Wildschadensmeldungen 2000 der Bezirksforstinspektionen zeigen abermals eine leichte Verschlechterung der Verbissituation im österreichischen Wald; die Schälschadenssituation ist im Wirtschaftswald unverändert, im Schutzwald leicht verbessert. Der bis 1998 beobachtete positive Trend - sehr langsamer, aber steter Rückgang der Verbiss- und Schälschäden - ist damit offenbar gebrochen. Rund zwei Drittel aller österreichischen Wälder sind durch Verbiss so stark beeinträchtigt, dass die Verjüngung mit den waldbaulich erforderlichen Baumarten nicht oder nur mit Hilfe von Schutzmaßnahmen möglich ist. Fast ein Viertel aller Stangenholzflächen weist Schälschäden auf.

Schädigungen des Waldes durch Wild und Weidevieh können durch Verbeißen von Keimlingen, Terminal- oder Seitentrieben, durch Schälen der Rinde, durch Verfegen junger Bäume oder in Form von Trittschäden erfolgen. Dabei muss nicht jede Vegetationsbeeinträchtigung durch Wild oder Weidevieh einer Schädigung gleichkommen. Bei entsprechender Häufigkeit und Schwere führen die Beeinträchtigungen jedoch einerseits zu wirtschaftlichen, andererseits zu ökologischen Schäden. Die Ursachen hierfür sind vielfältig. Neben überhöhten Schalenwildbeständen und Waldweide sind vor allem Fehler in der Wildfütterung und in der Waldbewirtschaftung (Monokulturen ohne entsprechendes Äsungsangebot) sowie Beunruhigung des Wildes durch Tourismus, Siedlungstätigkeit oder Verkehr zu nennen. Durch die zunehmende Inanspruchnahme der Natur durch den Menschen wird der Lebensraum des Wildes immer stärker beunruhigt und eingeengt. Dies führt mangels Ausweichmöglichkeiten regional zu überhöhten Wildbeständen. Durch eine einseitig orientierte Jagdwirtschaft wird die Lage oft noch verschärft.

Mit der Zunahme der Wildschäden ist in letzter Zeit regional auch wieder eine schärfere Tonart in der Diskussion zwischen Vertretern der Forstwirtschaft und der Jagd zu beobachten. Sachliche Auseinandersetzungen mit dem Problem der Wildschäden

werden mancherorts durch gegenseitige oberflächliche Schuldzuweisungen und Anzweifeln von Ergebnissen von Wildschadenserhebungen abgelöst. Das Finden und Umsetzen von Strategien zur Verbesserung der Situation bedarf aber gegenseitigen Vertrauens. Die Forstliche Bundesversuchsanstalt leistet einen Beitrag für ein sachliches Gesprächsklima, indem das Institut für Forstschutz zusammen mit Vertretern der Bundesländer eine Projektgruppe eingerichtet hat mit dem Ziel, einheitliche Mindestanforderungen für Verjüngungskontrollverfahren zu erstellen. Als erster Schritt wurden im Jahr 2001 die bestehenden Erhebungsverfahren analysiert und vergleichend dargestellt. Sieben Bundesländer sowie die Österreichische Bundesforste AG haben jeweils eigene Verjüngungskontrollverfahren, die nicht direkt vergleichbar sind. Bis zu einer Vereinheitlichung der Aufnahmeverfahren bleiben die jährlichen gutachtlichen Erhebungen durch die Bezirksforstinspektionen sowie die in größeren Zeitabständen stattfindenden Aufnahmen der Österreichischen Waldinventuren die einzigen bundesweiten einheitlichen Aufnahmen über Wildschäden.

Die Schwierigkeit der Vergleichbarkeit verschiedener Erhebungen sowie der Umstand, dass Wildschadenserfassungen aufgrund verschiedener Interessenlagen häufig unterschiedlich interpretiert werden, sollten jedoch nicht die Sicht auf das Wesentliche verstellen. Die Schäden sind nach wie vor zu hoch und nehmen seit zwei Jahren wieder leicht zu. Wichtig ist daher, dass sich alle Beteiligten, Jäger, Forstleute wie Erholungssuchende, verstärkt bemühen, ein ausgewogenes Verhältnis zwischen Wald und Wild sowie ein Minimum an Beunruhigung des Wildes zu erreichen.

Die Landesjagdgesetze (Jagdrecht ist Landessache) wurden bereits in der Art novelliert, dass die Wilddichte auf den Zustand des Waldes abzustimmen ist. Nicht mehr die Begrenzung des Abschusses nach oben steht nunmehr im Mittelpunkt, sondern ein Mindestabschuss, der je nach regionaler Schadenssituation flexibel gestaltet wird. Ein

Gesetz kann aber nur so gut wie dessen Umsetzung sein. Bundesminister Molterer hat daher angesichts der gestiegenen Wildschäden die für die Umsetzung der Jagdgesetze zuständigen Landeshauptleute ausdrücklich aufgerufen, alle zur Verbesserung der Wildschadenssituation notwendigen Maßnahmen im Zuständigkeitsbereich der Länder zu veranlassen.

Des weiteren erscheint es wichtig, dass im Rahmen der jagdlichen Aus- und Weiterbildung die ökologischen Aspekte und Wechselwirkungen zwischen Flora, Fauna und dem Menschen stärker berücksichtigt werden. Umfangreicheres Wissen über das Funktionieren der Ökosysteme wird dazu beitragen, die Wildbewirtschaftung so zu verbessern, dass viele Schäden vermieden werden können. Ökosysteme sind nicht statisch und lassen deshalb keine endgültigen oder starren Lösungen zu. Vielmehr sind flexible Regelsysteme und die konstruktive Beteiligung aller Akteure nötig.

Auch die Forstleute haben ihren Beitrag zu leisten. Ohne die Berücksichtigung der Bedürfnisse des Wildes und der Jagd bei der Waldbewirtschaftung wird das Wald-Wild-Problem nicht zufriedenstellend zu lösen sein. Durch Biotopverbesserungen kann die Forstwirtschaft dazu beitragen, dass der Wald wieder einer größeren Anzahl von Wildtieren Lebensraum bietet. Wie die Ergebnisse der österreichischen Waldinventur zeigen (hoher Anteil der Naturverjüngung, Zunahme der Laub- und Mischwälder), ist die Forstwirtschaft durchaus in der Lage, ihren Beitrag zu leisten. Zudem wäre die Wald-Weide-Trennung weiter voranzutreiben.

Neben Jägern und Forstleuten ist auch die Gesellschaft aufgerufen, durch Einhalten der forst- und jagdgesetzlichen Bestimmungen und verantwortungsvolles Verhalten im Wald die angespannte Lage nicht weiter zu verschärfen. Die Herstellung eines ausgewogenen Verhältnisses zwischen Wald und Wild ist nicht durch einen Federstrich zu erreichen, sondern bedarf permanenter Anstrengung aller Beteiligten.

Verbisschäden

(Siehe auch Tabelle 2)

Die Meldungen der Bezirksforstinspektionen für das Jahr 2000 zeigen für den österreichischen **Wirtschaftswald** folgende Situation:

Lediglich in 32% (1999: 33%, 1998: 35%) der Waldgebiete ist ein Gleichgewicht zwischen Wald und Wild bzw. Weidevieh gegeben, das heißt, die Verjüngung aller waldbaulich erforderlichen Baumarten ist bzw. wäre auch ohne Schutzmaßnahmen gegen Verbiss möglich.

In 49% (1999: 48%, 1998: 47%) der Waldgebiete ist der Verbissdruck so groß, dass ohne Schutzmaßnahmen die Verjüngung nur unter dem Verzicht auf die waldbaulich erforderliche Bestandesmischung möglich ist, das heißt, bestimmte ökologisch wertvolle Baumarten werden bzw. würden bei fehlendem Schutz selektiv herausgebissen.

In 19% (1999 und 1998: jeweils 18%) der Waldgebiete ist der Verbissdruck extrem, das heißt die Aufbringung einer gesicherten Verjüngung mit standortstauglichen Baumarten innerhalb der forstgesetzlichen Fristen ohne Schutzmaßnahmen ist bzw. wäre nicht möglich.

Des weiteren geht aus den Meldungen der Bezirksforstinspektionen hervor, dass wie im Vorjahr die Hälfte der Verjüngungsflächen vor Verbiss geschützt werden, 38% durch Einzelschutz, 12% durch Zäunung. Der Anteil des Weideviehs am Verbiss im Wirtschaftswald beträgt unverändert 9%, wobei das Weidevieh in Salzburg und Tirol mit 31% bzw. 21% am stärksten beteiligt ist.

Für den österreichischen **Schutzwald** zeigen die Meldungen der Bezirksforstinspektionen für das Jahr 2000 folgendes Bild:

In 33% der Waldgebiete (1999: 35%, 1998: 37%) ist ein Gleichgewicht zwischen Wald und Wild bzw. Weidevieh gegeben. Auf 45% der Waldgebiete (1999: 44%, 1998: 42%) ist der Verbissdruck so groß, dass ohne Schutzmaßnahmen die Verjüngung nur unter dem Verzicht auf die waldbaulich erforderliche Bestandesmischung möglich ist bzw. wäre. Auf 22% der Waldgebiete (1999 und 1998: jeweils 21%) ist der Verbissdruck sogar so extrem, dass die Aufbringung einer gesicherten Verjüngung mit standortstauglichen Baumarten innerhalb der forstgesetzlichen Fristen ohne Schutzmaßnahmen nicht möglich ist bzw. wäre.

Die Ergebnisse zeigen, dass das Wild und Weidevieh für den sensiblen Schutzwaldbereich eine ernste Bedrohung darstellen. Der Anteil des Weideviehs an den Verbisschäden liegt dabei österreichweit unverändert bei 21%. Die mit Abstand

am stärksten weidebelasteten Bundesländer sind Salzburg, wo der Verbissanteil im Schutzwald, der auf Weidevieh entfällt, bei 37% liegt, die Steiermark und Vorarlberg mit jeweils 23% und Tirol mit 21%. Die Bemühungen zur Trennung von Wald und Weide waren in den letzten Jahren offenbar nur von geringem Erfolg und bedürfen einer Intensivierung.

Die Meldungen der Bezirksforstinspektionen ergaben des weiteren, dass lediglich 27% der Verjüngungsflächen im Schutzwald vor Verbiss geschützt werden, davon 25% durch Schutz von Einzelpflanzen und nur 2% flächig durch Zäunung. Der im Vergleich zum Wirtschaftswald hohe Anteil ungeschützter Jungwuchsflächen im Schutzwald (73% im Vergleich zu 50%) ist auf die vielen schwer zugänglichen Lagen der Schutzwälder zurückzuführen ist. Technische Schutzmaßnahmen wären mit einem unverhältnismäßig hohen Aufwand verbunden und nur mangelhaft möglich. In vielen Fällen wird eine erfolgreiche Verjüngung von überalterten, zusammenbrechenden Wäldern nur durch eine wirksame Verminderung der Wilddichte bzw. durch Trennung von Wald und Weide erreichbar sein.

Von der **Österreichischen Waldinventur** liegen keine neuen Ergebnisse vor. Die Ergebnisse der letzten Inventurperiode, 1992-1996, wurden bereits mehrfach veröffentlicht und sind im Internet unter <http://fbva.forvie.ac.at/700/700.html> abrufbar. Zur Zeit laufen die Erhebungen für die Inventurperiode 2000-2002. Die Auswertungen werden 2003 vorliegen.

Schälschäden

(Siehe auch Tabelle 2)

Nach Einschätzung der Bezirksforstinspektionen hat sich die Schälschadenssituation im **Wirtschaftswald** im Berichtsjahr gegenüber 1999 nicht verbessert. Unverändert weisen 7% der Stangenholzflächen im Wirtschaftswald massive (mehr als 30 Prozent der Stämme im Stangenholz sind geschält) und 16% vereinzelte Schälschäden auf. Die übrigen Stangenhölzer im Wirtschaftswald, 77%, sind frei von Schälschäden. Die höchsten Anteile von Stangenhölzern im Wirtschaftswald mit massiven Schälschäden weisen das Burgenland mit 13% und die Steiermark mit 10% auf.

Im **Schutzwald** ist das Ausmaß der Schälschäden nach Einschätzung der Bezirksforstinspektionen ein bisschen geringer. Gegenüber 1999 unverändert weisen 4% der Stangenholzflächen im Schutzwald massierte Schälschäden auf. Vereinzelte Schälschäden weisen 17% der Stangenholzflächen (1999: 18%) auf.

Laut **Österreichische Waldinventur 1992-1996** weisen 7,8% aller Stämme im Wirtschaftswald-Hochwald und 5,0% aller Stämme im Schutzwald im Ertrag Schälschäden auf. Die Ergebnisse der Inventur 2000-2002 werden 2003 vorliegen.

Gutachtertätigkeit der Forstbehörden und Maßnahmen der Jagdbehörden

(Siehe auch Tabelle 1)

Wegen flächenhafter Gefährdung des Waldes durch jagdbare Tiere gemäß §16 Abs. 5 Forstgesetz wurden im Berichtsjahr von den Organen des Forstaufsichtsdienstes in 122 Fällen Gutachten über Ursachen, Art und Ausmaß der Gefährdung an die Jagdbehörde erstattet. 58 Fälle entfielen auf Gefährdung durch Verbiss. In 63 Fällen mit einer betroffenen Fläche von rund 400 ha waren Schälschäden die Ursache.

Aufgrund der von den Organen des Forstaufsichtsdienstes gemeldeten flächenhaften Gefährdungen durch Verbiss wurden von den Jagdbehörden in 69 Fällen Maßnahmen zur Abstellung angeordnet. Die Leiter des Forstaufsichtsdienstes bei den Ämtern der Landesregierungen haben ihr Antragsrecht bezüglich Verbisschäden im jagdrechtlichen Verfahren in 10 Fällen wahrgenommen.

Wegen flächenhafter Gefährdungen durch Schälung wurden von den Jagdbehörden in 62 Fällen Maßnahmen zur Abstellung angeordnet. Die Leiter des Forstaufsichtsdienstes bei den Ämtern der Landesregierungen haben ihr Antragsrecht bezüglich Schälschäden im jagdrechtlichen Verfahren in 6 Fällen wahrgenommen.

Die Gutachten bezüglich waldverwüstender Wildschäden sowie der Wahrnehmung des Antragsrechtes durch den Leiter des Forstaufsichtsdienstes und die Maßnahmen der Jagdbehörden nach

Bundesländern sind in Tabelle 1 dargestellt. Die Unterschiede bei der Anzahl der abgegebenen Gutachten, der gestellten Anträge und der gesetzten Maßnahmen zwischen den Bundesländern sind vermutlich nicht nur auf die tatsächlichen Unterschiede in der Wildschadenssituation zurückzuführen, sie dürften auch die Unterschiede in der Einstellung und im Problembewusstsein der Bezirks- und Landesbehörden bezüglich der Wildproblematik widerspiegeln. Der deutliche Anstieg bei den Gutachten der Forstaufsichtsdienste und bei den Maßnahmen der Jagdbehörden gegenüber dem Vorjahr lässt darauf schließen, dass in einigen Bundesländern die Behörden die Verschlechterung der Wildschadenssituation erkannt und bereits darauf reagiert haben.

Die Situation in den einzelnen Bundesländern

Originalberichte der Bundesländer über die Dynamik der Wildschäden und über Maßnahmen der Jagdbehörden sowie deren Erfolge:

Burgenland

Bezirksforstinspektion Burgenland-Nord

Im **Bezirk Neusiedl/See** ist Hochwild als Standwild nur im östlichen Leithagebirge (Hegering II) vorhanden. Der Abschuss wurde in den letzten Jahren (seit 1996 Verdoppelung des Abschusses) kontinuierlich gesteigert, wobei die Planerfüllung immer über 90% lag. Durch verstärkten Eingriff in das weibliche Wild erhofft man sich eine Verringerung der vorhandenen Schältschäden an Esche und Weißbuche.

Im Bezirk Neusiedl/See werden Neuaufforstungen nur mehr mit einem ausreichenden Wildschutz errichtet. Insbesondere die Verwendung von ökologisch wertvollen Laubholzarten macht einen ausreichenden Wildschutz unentbehrlich, wobei die Finanzierung dieser Schutzmaßnahmen durch die Zusammenarbeit von Grundeigentümern und Jagdpächtern auch weitgehendst gesichert ist.

Im Niederwald des **Bezirks Eisenstadt** wird es ohne Kontrollzäune weiterhin ein Problem bleiben, den Keimlingsverbiss festzustellen und dementsprechend (nachvollziehbare) Maßnahmen durch die Jagdbehörde zu setzen. Wie auch in den Vorjahren verhindert Wildverbiss die standortsgerechte Wiederbewaldung innerhalb der forstgesetzlichen Frist im Wald „Ober dem See“ der Urbarialgemeinde Siegendorf. Hauptverursacher dieser Schäden ist das Muffelwild, welches über den größten Teil des Jahres und insbesondere zur Schonzeit im „Oberer Seewald“ einsteht. Trotz mehrjähriger Bemühungen ist es bislang noch nicht gelungen, das Muffelwild durch einen erhöhten Abschuss auf ein waldverträgliches Ausmaß zu reduzieren.

Der Abschussplan bei Muffelwild am westlichen Leithagebirge wurde nicht erfüllt. Die Jagdbehörde hat daraufhin für das Jagdjahr 2001/2 die Schusszeit des Muffelwildes (Lämmer und Widder) um einen Monat verlängert und einen zusätzlichen Abschussanreiz geschaffen. Nach Erlegung von Schafen und Lämmern über den Abschussplan hinaus, dürfen weitere Widder aus einem „Hegeringtopf“ erlegt werden.

Im Allgemeinen sind im Jahr 2000 in den Hauptschältschadensgebieten des Rosalien- und Ödenburger Gebirges die Schältschäden gegenüber dem Jahr 1999 gleichgeblieben, im Raum der Urbarialgemeinde Wiesen und der Urbarialgemeinde Siegraben punktuell gestiegen. In allen Schältschadensgebieten des **Bezirks Mattersburg** treten sowohl Sommer- als auch Winterschälungen auf. Generell muss der bewilligte Abschuss von Schalenwild erfüllt werden und wird bei der Abschussplanung 2001 auf die Schadensgebiete Rücksicht genommen werden.

Im abgelaufenen Jahr 2000 blieb die Schadenstendenz durch Wildverbiss im Mattersburger Bezirk unverändert. Der Verbissdruck durch Rehwild in den Niederwaldgebieten und der Verbissdruck durch Rotwild generell ist gleichbleibend. Fegeschäden treten zur Zeit im Mattersburger Bezirk vereinzelt auf und stellen derzeit keine Gefahr dar. Punktuell ist eine leichte Steigerung festzustellen.

Im **Bezirk Oberpullendorf** wurde der Rotwildbestand im Raume Deutschkreutz, Nikitsch, Kleinwarasdorf und Kroatisch Minihof wie in den vergangenen Jahren durch erhöhten Abschuss reduziert. Verbisschäden (an Naturverjüngung) durch Rotwild sind im Nikitscher Wald dennoch ansteigend. Am Pauliberg und im „Oberen Wald“ sind die Rotwildschäden durch stark erhöhten Abschuss rückläufig (Rotwildabschuss konnte nicht erfüllt werden). Im Gebiet von Strebersdorf, Frankenau, Klostermarienberg, Mannersdorf und Unterloisdorf ist ein vermehrtes Einwechseln von Rotwild aus Ungarn festzustellen und damit ein Ansteigen von Verbiss- und Schältschäden bei Edellaubhölzern (Edelkastanie, Esche und Eiche) und Weißkiefer. In Klostermarienberg, Mannersdorf und Unterloisdorf wurde von der Bezirkshauptmannschaft Oberpullendorf der Abschuss von zusätzlich je drei Stück Kahlwild verfügt. Durch nachträgliche Freigabe von 10 Stück Rotwild wird im Raum Dörfel und Draßmarkt den hier ansteigenden Rotwildschäden begegnet. In den Waldgebieten von Neckenmarkt sind die Verbisschäden und Schältschäden ansteigend.

Der Reh- und Hasenverbiss ist im gesamten Verwaltungsbezirk Oberpullendorf unverändert (hoch). Einzelerschutz ist bei Tanne und Edellaubhölzern notwendig.

Die vorliegenden Abschusslisten (am Beispiel *Bezirk Eisenstadt*) weisen bei Schalenwildarten, deren Abschuss durch körperlichen Nachweis des erlegten Stückes überprüft wird, eine Abschusserfüllung bei Rotwild von 64,2%, bei Muffelwild von 51,4% und bei Damwild von 62,5% auf. Hingegen liegt die Erfüllung bei Rehwild ohne körperlichen Nachweis durchwegs über 94,4%.

Bezirksforstinspektion Burgenland-Süd

Aus den eingegangenen Meldungen und Berichten ist keine wesentliche Änderung des gegenüber den letzten Berichtsjahren (hohen) Schadensaufkommens ableitbar. Grund hierfür sind zahlreiche Aufforstungsflächen nach Katastrophen (Käfer, Schnee- und Windbruch), die neben den normalen, wiederaufgeforsteten Nutzungsflächen ein beträchtliches Ausmaß erreicht haben. Die Bestandesbegründung erfolgt weiterhin vermehrt mit Laubholz (Laub-, Mischwald). Ein beträchtlicher Teil der ausgebrachten Forstpflanzen wird auf vielfältige Art (Mono-Säule, chem. Verstreichmittel, Zäune etc.) geschützt. Dadurch kann das Schadensausmaß zwar verringert werden, aber über mögliche und tatsächliche Schäden durch Wild nicht gänzlich hinwegtäuschen.

Ein weiterer Grund liegt in der Nichterfüllung der behördlich genehmigten oder auch verfügten Abschüsse. Weibliche Stücke und Nachwuchsstücke werden, trotz unausgeglichenem Geschlechterverhältnis, nicht mit der notwendigen Konsequenz wie Trophäenträger entnommen.

Wie bereits im Vorjahr erwähnt, kann das Äsungsangebot lokal im Waldbereich (Gras, Unkräuter, Beeren, Naturverjüngungen, verstärktes Ankommen von Pioniergehölzen etc.) als steigend angesehen werden. Das Ausmaß von Einstandsflächen stieg in den letzten Jahren beträchtlich. Der Wechselwirkung Aktivitätsraum – Einstand – Äsungsangebot (verfügbare Äsung !!) kommt besondere Bedeutung zu. Allgemein betrachtet sind kleinere Verjüngungsflächen schadensanfälliger als größere, vorausgesetzt die Wilddichte und die Störfaktoren können als gleichartig und -bleibend angesehen werden. Da sich der Aktivitätsablauf (Beunruhigungen, Jagddruck) einiger Wildarten rasch den lokalen Gegebenheiten anpasst, wird noch immer der (fälschliche) Eindruck einer Abnahme insbesondere der Rehwilddichte verbreitet. Oft ist das Schadensbild den angegebenen Wilddichten und Abschusserfüllungen konträr. Neben Privatwaldbesitzern beklagen auch verschiedene Großwaldbesitzer die Schäden am Walde, obwohl letztere die Erfüllung der Abschusszahlen als Eigenjagdberechtigte nicht erreichen oder auch nicht entschieden genug anstreben.

In den letzten Jahren hat, wie bereits in anderen Berichten angeführt, das Schwarzwild in vielen Teilen des Südburgenlandes stark zugenommen. Durch die zum Teil intensive Bejagung (Nachtansitz!) entstehen für das Rehwild, aber besonders für das Rotwild zusätzliche Störfaktoren, die die Schadensintensität steigern kön-

nen. Der Schluss liegt nahe, dass viele Schäden von Teilen der Jägerschaft selbst verursacht oder zumindest mitverursacht werden.

Schältschäden sind in den bereits mehrfach genannten Problemgebieten in unterschiedlicher Intensität feststellbar. Augenscheinlich ist auch die Zunahme von Schältschäden in Gebieten, die bis vor kurzem, wenn überhaupt, nur sehr geringes Rotwildvorkommen verzeichnen konnten. Fichte ist nach wie vor die schälgefährdetste Baumart. Kiefer (Dickungsstadium) und Hainbuche werden lokal ebenfalls geschädigt. Der überwiegende Teil der Schäden tritt im Spätwinter und Frühjahr auf.

Angemerkt wird, dass Rotwild im Berichtsjahr (bes. Spätwinter/Frühjahr) vermehrt besonders im grenznahen Raum zu Ungarn vorgekommen ist. Diese Tendenz ist im Frühjahr 2001 leider wieder bestätigt worden. Möglicherweise werden (alte) Femwechsel, die zum Teil unterbunden sind (z.B. durch Straßenbau), vermehrt angenommen, wodurch auch bisherige Rand- und Freizonen zeitlich vermehrt Rotwild und auch Schäden aufweisen (s.o.). Neben den unterschiedlichen Schuss- und Schonzeiten können auch die Errichtung von Zäunen auf ungarischem Staatsgebiet (Zwangswechsel) und unterschiedliche Biotope (Einstände großteils in Ungarn, landw. Flächen und kleinere Einstandsflächen im Bgld.) für das vermehrte Auftreten im Winter und Frühjahr genannt werden.

Mittelfristig müssen überregionale Maßnahmen (z.B. Angleichung der Schon- bzw. Schusszeiten) verwirklicht werden. Kurzfristig müssen in begründeten Fällen neben anderen gesetzlichen Möglichkeiten auch Abschüsse von Rotwild in der Schonzeit in Erwägung gezogen werden. Ebenso muss eine angemessene Wildstandsreduktion bei Rot- und Rehwild mit Angleichung des Geschlechterverhältnisses innerhalb der gesetzlichen Schusszeiten alsbaldig umgesetzt werden. Auf diese Tatsachen wurde aus fachlicher Sicht mehrmals ausdrücklich hingewiesen, ebenso auf die Änderung der gebräuchlichen Jagdmethoden. Schwerpunktbejagung in bestimmten Intervallen (auf die zu bejagende Wildart abgestimmt) mit rechtzeitigem Abschussbeginn, insbesondere der weiblichen Stücke und der Nachwuchsstücke können neben der weiteren Ordnung von Kirrungen (oft falsch verstandene Fütterungen) zur Verbesserung des Vegetationsbildes beitragen. Eine Verringerung der Schäden ist nur nach Orientierung am tatsächlichen Schadensausmaß unter entsprechender Anpassung der jagdlichen Ziele umsetzbar.

Kärnten

Im Berichtszeitraum 1.1.2000 bis 31.12.2000 wurden in Kärnten **10 Meldungen über das Vorliegen einer flächenhaften Gefährdung des Bewuchses durch jagdbare Tiere gemäß §16 Abs. 5 FG 75** der Landesforstdirektion zur Kenntnis gebracht:

lfd. Bezirksforst- Nr. inspektion	Meldung	Bescheide/ Erledigungen	BFI	Jagdgebiet	Meldung der BFI
1	Feldkirchen Zl. 75/152/2000	Zl. 5-JG-378/2-00	Friesach	EJ Meller	BFIF-7/40/98-06
2	Feldkirchen Zl. 75/158/2000 und	Zl. 5-JG-379/2-00	Friesach	EJ Lenz	BFIF-7/47/98-06
3	Friesach Zl. BFIF-7/21/00-06	---			BFIF-7/34/99-06
4	Friesach Zl. BFIF-7/22/00-06	---	Friesach	GJ Hinterer Zauchwinkel	BFIF-7/35/99-06
5	Friesach Zl. BFIF-7/25/00-06	---	Friesach	EJ Santner	BFIF-7/36/99-06
6	Friesach Zl. BFIF-7/36/00-06	---	Friesach	Vorderer Zauchwinkel	BFIF-7/21/00-06
7	Hermagor Zl. 13-7071/1/00	Zl. 6-JG-355/1-00	Friesach	AJ Scharbach/Bistum	BFIF-7/22/00-06
8	Spittal/ Drau-West Zl. 65-3/5/00	Zl. 1000/6/2000	Friesach	EJ Jager	BFIF-7/25/00-06
9	Villach Zl. 8.115/00-13	Zl. 7.827/1a,1b,1, 5/2000-4	Friesach	EJ Moser im Moos	BFIF-7/36/00-06
10	Wolfsberg Zl. 62/27/00	Zl. 1832/1,2,3/00			

Trotz jagdbehördlicher Vorschreibung liegt eine flächenhafte Gefährdung des Bewuchses durch jagdbare Tiere in nachstehenden Fällen weiterhin vor:

BFI	Jagdgebiet	Meldung der BFI
Friesach	EJ Feistritzer-Wulznig	BFIF-7/70/94-XIII vom 13.12.1994 BFIF-7/47/97-XIII vom 4.12.1997
Friesach	EJ Konrader	BFIF-7/57/97-XIII vom 16.12.1997
Spittal/ Drau-West	EJ Mörtlach-Mörtlachberg; Asten u. GJAsten	65-2/8/95 vom 20.12.1994
Spittal/ Drau-West	GJ Bruggen-Weisach	65-10/3/96 vom 17.9.1996 65-6/3/98 vom 7.9.1998 65-4/2/99 vom 27.8.1999
Wolfsberg	EJ Zegges-Baumann, GJ Erzberg-Görlitzen	62/53/96 vom 19.12.1996

In den Übrigen vor 2000 von den Bezirksforstinspektionen zur Meldung gebrachten Fällen lag ein Anlass für weitere Meldungen gem. §16 Abs. 5 FG 75 nicht vor bzw. war eine flächenhafte Gefährdung des Bewuchses nicht mehr gegeben. Eine Beurteilung des Erfolges der

gesetzten Maßnahmen kann für die im Jahre 2000 zur Meldung gebrachten Fälle einer flächenhaften Gefährdung noch nicht ausreichend durchgeführt werden. Diese kann erst auf Grund der Schadenssituation im Jahre 2001 erfolgen.

Fälle, in welchen trotz Meldungen gem. §16 Abs. 5 FG 75 eine jagdbehördliche Erledigung noch nicht erfolgt ist:

Die Wildschadenssituation stellt sich in den Bereichen der einzelnen Bezirksforstinspektionen im Jahr 2000 folgend dar:

Bezirksforstinspektion Feldkirchen

Die Schäden im Bezirk Feldkirchen haben eher zugenommen, insbesondere sind die Schälschäden angestiegen. Die Ursache liegt einerseits im Einwachsen vieler in den Sechziger und Siebziger Jahren angelegter Neuaufforstungen in den Schälbereich, andererseits aber auch im Anstieg der Population des Rotwildes. Da seitens der Jägerschaft im Wunsche nach einer Verbesserung der Altersstruktur und damit Erhöhung der Zahl der so genannten „Erntehirsche“ restriktiv bei Abschusszahlen und äußerst penibel in der Bewertung bei erlegten Hirschen vorgegangen wurde (und wird), ist es infolge Nichterfüllung der Abschusspläne bzw. zu gering angesetzter Abschusszahlen zu einer für den Wald teilweise unerträglichen Wilddichte gekommen.

Bezirksforstinspektion Friesach

Die Wildschäden im Bereich der Bezirksforstinspektion Friesach haben im Jahre 2000 eine unterschiedliche Entwicklung genommen. Während bei den Verbißschäden eine leichte Verbesserung festgestellt wurde, stellte sich bei den Schälschäden eine weitere Verschlechterung ein.

Die Verbißschäden haben nach Auswertung der Traktaufnahmen eine Verbesserung erfahren. Die Verbesse-

zung hat sich auch in den Rotwildgebieten deutlich gemacht, wobei jedoch die bisherigen Problemgebiete (Auen-Rötting, Flattnitz, Graywinkel) nach wie vor unvertretbar hohe Verbisschäden aufweisen. Dies ist daraus erklärbar, dass der Wildstand insgesamt etwas abgenommen hat, der nach wie vor zu hohe Bestand sich jedoch auf die Kerngebiete und auf die Randgebiete konzentriert, in welche das Rotwild durch Fütterungen gelenkt wurde. Durch die Konzentrationen kommt es logischerweise zu höheren Verbisschäden. Dazu trägt auch das Rehwild bei, welches sich in den letzten Jahren in den Rotwildgebieten merkbar vermehrt hat.

Die Schältschäden haben im Jahre 2000 weiter zugenommen, wodurch es in mehreren Gebieten zu neuen flächenhaften Waldschäden gekommen ist. Entsprechende Meldungen gem. §16 Abs. 5 FG 1975 wurden in vier Fällen (GJ Vorderer Zauchwinkel, EJ Scharbach, EJ Jager, EJ Moser in Moos) erstellt. In vielen anderen Gebieten des oberen Gurk- und Metnitztales, sowie neuerdings auch wieder im Grebenzengebiet, wurden neue Schältschäden, welche noch nicht das Ausmaß einer Bestandesgefährdung aufweisen, festgestellt. Die Schältschäden stehen durchwegs in Zusammenhang mit Saftfutter-Fütterungen und mit Ankirungen, in letzter Zeit auch mit Fütterungen für im Winter frei laufende Hochlandrinder. Im Spätherbst des Berichtsjahres wurde das Fütterungskonzept für die Hegegemeinschaft Flattnitz von Dipl.-Ing. Huber fertig gestellt und vorgelegt. Dieses enthält einige positive Ansätze; so ist es vor allem gelungen, die Saftfuttermaterialien in den in das Gurktal einhängenden Grabengebieten abzustellen. Die langjährige Forderung der Bezirksforstinspektion Friesach nach einem generellen Abgehen von Saftfutter in allen Gebieten südlich der Metnitz blieb jedoch unerfüllt. Gravierende Schäden durch Muffel- oder Gamswild sind 2000 nicht eingetreten.

Bezirksforstinspektion Hermagor

Auf Grund der Wildverbisstrakterhebungen 2000 ist eine leichte Verbesserung bei den Wildverbisschäden vergleichbarer Traktstandorte feststellbar. Bei 37 Trakten war eine Verbesserung der Schadenssituation feststellbar, wogegen sich auf 31 Traktstandorten die Verbisschäden erhöhten. Eine flächenhafte Gefährdung durch Wildverbisschäden wurde im Berichtsjahr nicht festgestellt.

Im Berichtsjahr musste ein Meldung wegen flächenhafter Gefährdung des Bewuchses durch Schältschäden (§16 Abs. 5 FG 1975) erstattet werden. Im Bereich des Gemeindejagdgebietes Weißbriach sind bestandesgefährdende Schältschäden auf einer Fläche von 1,5 ha aufgetreten.

Die Schäden standen im Zusammenhang mit einer dem Rotwild frei zugänglichen Silagefütterung für Pferde.

Insgesamt hat sich die Schältschadenssituation gegenüber dem Vorjahr leicht verbessert. Erstmals seit mehreren Jahren wurde für die bekannten Schadensgebiete kein Nachtabschuss für Rotwild freigegeben. Die Jagd ausübungsberechtigten der von Schältschäden betroffenen Jagdgebiete und angrenzender Jagdgebiete wurden im November seitens des Jagdreferates der Bezirkshauptmannschaft Hermagor aufgefordert, den Rotwildabschuss unbedingt zu erfüllen. Mit Mitte Dezember wurde das bis zu diesem Zeitpunkt noch nicht erlegte Rotwild (Kahlwild und Hirsche der Klasse III) allen Jagden der betroffenen Hegeringe zum Abschuss freigegeben. Dadurch konnte wieder eine hohe Abschusserfüllung beim Rotwild erreicht werden.

Bezirksforstinspektion Klagenfurt

Die Wildschadenssituation bezüglich Verbiss hat sich im Bezirk Klagenfurt im Jahre 2000 nicht zuletzt auf Grund des Druckes der Bezirksforstinspektion auf die Jägerschaft hinsichtlich Erhöhung des Abschusses leicht gebessert. Auf Grund der milden Winter der letzten Jahre konnten sich die Wildbestände jedoch auf einem sehr hohen Niveau halten, weshalb eine hohe Erfüllung des Abschussplanes bzw. eine weitere Anhebung der Abschussziffern von der Bezirksforstinspektion als unabdingbar angesehen wird, um die derzeit erhöhten Wildbestände wieder auf ein für die Forstwirtschaft erträgliches Maß reduzieren zu können.

Mit Sorge wird weiterhin die Ausbreitung des Rotwildes betrachtet. Es darf für das Berichtsjahr 2000 festgehalten werden, dass das Rotwild bereits im gesamten Gerichtsbezirk Ferlach flächendeckend vorhanden ist. Diese Feststellung wird durch Fährtenfeststellungen sowie Berichte aus der bäuerlichen Bevölkerung bestätigt. Festgehalten wird, dass die Erhöhung und Ausbreitung der Rotwildpopulation mit dem Betreiben einer Rotwildfütterung in Zusammenhang steht. Im Zusammenhang mit der Ausbreitung des Rotwildes traten im Jahr 2000 in den KGn Loibltal und Waidisch größere Schältschäden auf. Das Ausmaß einer flächenhaften Gefährdung des forstlichen Bewuchses durch jagdbare Tiere war jedoch in keinem der beiden Fälle gegeben.

Bezirksforstinspektion St. Veit/Glan

Im Berichtsjahr wurden keine – den vorgegebenen Richtlinien entsprechende – flächenhafte Gefährdungen des forstlichen Bewuchses durch Wild oder Waldver-

Wildschadensbericht 2000

9

wüstungen anderer Art festgestellt. Insgesamt wird jedoch festgehalten, dass sowohl die Ergebnisse aus den Trakterhebungen als auch Beobachtungen im Zuge der Forstaufsicht sowie Diskussionen anlässlich der Abschussplanungen auf eine signifikante Zunahme bei den Verbisschäden hinweisen. Schälsschäden treten eher nur vereinzelt und kleinfächig auf.

Bezirksforstinspektion Spittal/Drau-Ost

Die Verbissituation in der BFI Spittal-Ost ist als gleich bleibend anhaltend zu bezeichnen. In den Gebieten der Gemeinde Seeboden, Radenthein, Bad Kleinkirchheim (Sonnseite) traten im Jahr 2000 starke Verbisschäden auf. Schälung durch Rotwild wurden vereinzelt und horstweise in den Katastralgemeinden Dornbach, Trebesing, Altersberg und Landfraß festgestellt. Weiters traten in den Katastralgemeinden Rennweg, Oberdorf, Kremsbrücke, St. Nikolai, Leoben, Puchreit, Nöring und Eisentratten erneut Schälsschäden unterschiedlicher Intensität auf. Im Hauptschadensgebiet in Pressingberg der KG Leoben traten neue Schälsschäden auf. Im „Bannwald“ (Pölla) hat sich die Schadenssituation nach Errichtung einer Forststraße leicht gebessert. Insgesamt kam es zu keiner flächenhaften Gefährdung des Bewuchses durch jagdbare Tiere.

Bezirksforstinspektion Spittal/Drau-West

Im Berichtsjahr 2000 wurde eine Meldung gem. §16 FG der Jagdbehörde erstattet. Diese Meldung bezog sich auf das Gemeindejagdgebiet „Bruggen-Waisach“, wo auf einer Fläche von 9,4 ha bestandesgefährdende Schälsschäden festgestellt wurden.

Trotz jagdbehördlicher Vorschreibung und gesetzter Maßnahmen liegt eine flächenhafte Gefährdung des Bewuchses durch jagdbare Tiere weiterhin auf der Eigenjagd Mörtschach-Mörtschachberg und der Gemeindejagd Bruggen in der KG Bruggen vor. Zur Eigenjagd Mörtschach-Mörtschachberg bzw. auch zu den angrenzenden Jagden Asten und Gemeindejagd Asten muss festgestellt werden, dass auf Grund von Erhebungen Ende 2000 im Jänner bzw. Februar 2001 eine neuerliche Meldung gem. §16 FG 75 erfolgen muss. Die Einzelenschutzmaßnahmen wurden einerseits nicht sorgfältig genug bzw. mangelhaft durchgeführt und andererseits erfolgte die Jagdausübung vor allem in den Schadgebieten nicht professionell. Die bisherigen Vorschreibungen führten zu keiner Entspannung der Schadenssituation. Ergänzend dazu wird festgestellt, dass in diesen Bereichen flächenwirtschaftliche Gemeinschaftsprojekte betrieben werden und es wurde in Absprache mit der Landesforstdirektion vorläufig eine Weiterführung des

Projektes bzw. der Einsatz von öffentlichen Mitteln in Frage gestellt und ausgesetzt.

Am sog. Plattenberg, der in der Nähe der Flächen des Mörtschachberges liegt, konnten ebenfalls die Traktergebnisse des Jahres 2000 keine Verbesserung der Situation zeigen und es wird auch hier eine Meldung nach §16 FG demnächst erfolgen. Wie bereits im Vorjahr angeführt, wird für das in diesem Raum geplante Schutzwaldverbesserungsprojekt ein dauernder Erfolg aus derzeitiger Sicht in Frage zu stellen sein und daher auch eine weitere Projektierung nicht befürwortet.

In den Jagdgebieten im Bereich südlich der Ortschaft Lainach konnten in älteren Schälsschadensflächen neuerliche Schäden im Jahr 2000 aufgenommen werden und es wird auch demnächst für diesen Bereich eine §16-Meldung erstattet.

Die Trakturaufnahmen wurden im Jahre 2000 weitergeführt und es wurden insgesamt 149 Trakte (1999 waren es 100 Trakte) aufgenommen. Wenn man den starken und extremen Verbiss zusammenfasst, so ist diese Zahl gegenüber den Vorjahren wesentlich höher und es wurden die hohen Verbisszahlen der Jahre 1995 und 1996 erreicht. Gegenüber den vergangenen Jahren ist daher der Verbiss in Summe gesehen wieder angestiegen. Dies obwohl die Abschusszahlen für den Bezirk auch in diesem Jahr wieder sehr hoch sind bzw. gestiegen sind.

Hinsichtlich der Schälsschadenssituation kann festgestellt werden, dass im Frühwinter 2000/2001 im Drautal und im Mölltal überall wieder Schälsschäden festgestellt werden konnten und eine Entspannung der Situation auch im Schälsschadensbereich nicht eingetreten ist.

Bezirksforstinspektion Villach

Im Jahre 2000 ist im Forstbezirk Villach eine Meldung bezüglich bestandesbedrohender Wildschäden im Bereich des Feistritzgrabens in den östlichen Karnischen Alpen ergangen. Durch die Maßnahmen dieser Wildschäden, welche ein reduziertes Ausmaß durch Schälung von 6 ha und durch Verbiss von 10 ha ausmachen, wurde nicht nur eine Gemeindejagd, sondern der gesamte Hegering betroffen. In den letzten 15 Jahren wurden bezüglich dieses Hegeringes bereits mehrere Meldungen wegen flächenhafter Gefährdung durch jagdbare Tiere abgegeben. Nach kurzfristigen Verbesserungen kommt es immer wieder zu neuerlichen Verbiss- und Schälsschäden. Die Problematik in diesen Revieren wird durch das Vorhandensein zahlreicher Neuaufforstungsflächen sowie durch die Nähe zur italienischen Grenze begründet. Dort ist eine Wildstandszunahme zu ver-

zeichnen, wobei ein Großteil dieses Waldreviers den italienischen Staatsforsten gehört und auch dort das Wild nicht bejagt wird. Die Wildschadenssituation setzt sich im westlich angrenzenden Bezirk Hermagor fort. Maßnahmen, wie eine wesentliche Erhöhung des Abschusses, rechtzeitige Erlegung des Kahl- und Jungwildes sowie ein Förderungsstopp für waldbauliche Maßnahmen, wurden verhängt. Die behördlich vorgeschriebenen Maßnahmen wurden von Seiten der Jäger zur Gänze durchgeführt, sodass zu hoffen ist, dass bei weiteren hohen Abschussziffern und auch Verbesserung des Lebensraumes des Wildes eine Entlastung eintreten könnte.

Die Ergebnisse der Trakterhebungen über die Verbiss-situation zeigt ein nahezu unverändertes Bild in den letzten 5 Jahren. Die Schwerpunkte der geschädigten Waldkulturen sind weiterhin das untere Gailtal, das nördliche, sonnseitige Gegendtal und der Stockenboiergraben. In letzterer Zeit treten auch punktuell stärkere Verbiss- und Schälsschäden in den Tallagen der Karawanken auf. Hier wurde jahrelang der Abschuss bei Jung- und weiblichem Rehwild vernachlässigt. Im Rahmen der Erstellung des Abschussplanes wurde in einigen Jagdgebieten, in welchen der Abschuss des Jung- und weiblichen Rehwildes nur mangelhaft durchgeführt wurde, der Bockabschuss zu Gunsten des Geiß- und Kitzaabschusses reduziert. In zwei Jagdgebieten musste infolge Nichterfüllung des Abschussplanes sowie immer stark auftretender Wildschäden ein Verwaltungsstrafverfahren nach dem Kärntner Jagdgesetz eingeleitet werden.

Durch die Räumung von einigen Rotwildfütterungsanlagen, welche an sehr ungünstiger Stelle situiert waren, konnte eine Entlastung der Schälsschadenssituation erreicht werden. Bei punktuell auftretenden Wildschäden wurden im Laufe des Berichtszeitraumes durch die Jagdbehörde mehrere Abschussaufträge erteilt.

Im Bezirk Villach kann festgehalten werden, dass bei den Jägern bezüglich der Wald-Wild-Situation ein langsames Umdenken eingetreten ist und durch die weiterhin forcierte naturnahe Waldwirtschaft die Wildschäden langsam zurückgehen. Es ist jedoch besonders wichtig, ständig diese Schäden aufzuzeigen und entsprechende Maßnahmen einzuleiten, damit die Arbeit der letzten 5 – 10 Jahre nicht kurzfristig zunichte gemacht wird.

Bezirksforstinspektion Völkermarkt

Die Wildschäden im Bezirk Völkermarkt sind gegenüber den Vorjahren wieder im Ansteigen begriffen. Insgesamt wurden im Jahre 2000 zur Beurteilung der Wildschadenssituation 59 Trakte aufgenommen. Das Verbisspro-

zent hat sich gegenüber den Jahren 1998 bzw. 1999 deutlich erhöht. Insgesamt ist in den Gesamtabchusszahlen im Bezirk seit 1995 ein permanenter Aufwärtstrend zu beobachten. Trotz des höheren Abschusses sind jedoch jene Flächen, auf denen extremer Verbiss festgestellt wurde von 5 auf 15 angestiegen. Vor allem in den Gebieten Saualpe bzw. Dobrowa haben die Verbisschäden, sowohl bei der Fichte als auch beim Laubholz, zugenommen.

Gegenüber einer stagnierenden Entwicklung der Schälsschäden in den vergangenen Jahren sind die Schälsschäden im Berichtsjahr wiederum angestiegen. Im Bereich der Saualpe ist das Ausmaß der frischen Schälsschäden auf einer Seehöhe zwischen 1.100 m und 1.500 m als geringfügig bzw. sporadisch zu bewerten. Im Gebiet der Petzen wurden in den Katastralgemeinden Unterort, Globasnitz, Feistritz, Penk und Jaunstein vermehrt Schälsschäden teils flächig, aber auch vereinzelt auf dem gesamten Gebiet festgestellt. Insgesamt betrachtet nehmen die Rotwildschäden im Raume Petzen jährlich zu. Im Bereich der Dobrowa wurde außerdem ein vermehrter Verbiss an der Verjüngung durch Rehwild und in den gezäunten Flächen durch Hasen erhoben. Im Raum Eisenkappel-Karawanken ist trotz Erhöhung des Rotwildabschusses insbesondere in den Katastralgemeinden Bad Vellach und Ebriach wiederum ein Ansteigen der Schälsschäden festzustellen. Die Wildverbiss-situation hat sich in den der Karawanken im Vergleich zu den Vorjahren sowohl beim Nadel- als auch beim Laubholz verbessert. Auf Grund der Schälsschadenssituation wurden für die betroffenen Gebiete in den Karawanken, auf der Petzen und auf der Saualpe entsprechende Abschussaufträge zum Schutze der Kulturen erteilt, deren Durchführung auch in der Praxis umgesetzt wurden.

Obwohl ein Einschreiten der Forstbehörde nach §16 FG 1975 bisher noch nicht erforderlich war ist bei einer neuerlichen Zunahme der Schälsschäden in den betroffenen Gebieten eine flächenhafte Gefährdung des Bewuchses nicht mehr auszuschließen.

Bezirksforstinspektion Wolfsberg

Im Berichtszeitraum 2000 wurde eine Meldung betreffend das Vorliegen einer flächenhaften Gefährdung des Waldes durch jagdbare Tiere gemäß §16 Abs. 5 FG 75 an die Jagdbehörde erstattet. Dabei handelt es sich um Schälsschäden im Ausmaß von 1,2 ha im Bereich der Ortschaft Preitenegg. Schadauslösend war Rotwild, das im Spätwinter bzw. Frühjahr 2000 von Rotwildfütterungen im Bundesland Steiermark nach Kärnten eingewechselt ist und hier konzentriert eingestanden ist.

Wildschadensbericht 2000

11

Die bereits mit Meldung vom 19.12.1996 an die Jagdbehörde berichteten Wildschäden im Bereich des Feistritzgrabens, betroffen sind die Eigenjagd „Zegges-Baumann“ und das Gemeindejagdgebiet „Erzberg-Görlitzen“, haben sich in den Berichtsjahren 1997, 1998, 1999 und 2000 nicht wesentlich verbessert, sodass hier, insbesondere durch Gamswildverbiss, weiterhin der Zustand der flächenhaften Gefährdung besteht. Das Problem der Wildschäden ist hier in erster Linie in den Personen des Grundeigentümers bzw. des Jagdpächters begründet. Da der Jagdpachtvertrag mit 31.12.2000 ausgelaufen ist und nunmehr ein neuer Jagdpächter die Jagd bewirtschaftet, ist eine Verbesserung der Wildschadenssituation für das Jahr 2001 zu erwarten.

Im Berichtszeitraum 2000 sind Wildschäden aufgetreten, die jedoch nicht das Ausmaß einer flächenhaften Gefährdung nach §16 Abs. 5 FG 75 erreicht haben: Im konkreten bezogen sich die Verfahren auf Verbisschäden in der KG „Steinberg“, Eigenjagdgebiet „AG Steinberger Alpengenossenschaft“. Die hier seit dem Jahre 1997 auftretenden gravierenden Verbisschäden durch Rot-, Reh- und Gamswild haben in den Jahren 1999 und 2000 an Intensität sogar noch zugenommen. Die im Zuge der Feststellung der Verbisschäden erhobenen Trakte weisen einen anhaltend hohen Verbissdruck auf. Dem Jagdausübungsberechtigten wurde neben schwerpunktmäßiger Bejagung im Schadensgebiet die Anbringung eines Sommer- und Winterverbisschutzes aufgetragen. Trotz der gravierenden Verbisschäden erreicht die geschädigte Fläche nicht das Ausmaß einer flächenhaften Gefährdung gemäß §16 Abs. 5 FG 75 (Schadfläche zu klein).

Die im Berichtszeitraum 2000 durchgeführten Trakterhebungen, es wurden im Jahre 2000 insgesamt 55 Trakte erhoben, zeigen gegenüber dem Berichtszeitraum 1999 bei um einen Trakt reduzierter Traktzahl eine deutliche Zunahme der Verbissbelastung. Die deutlichste Verschlechterung der Verbissituation zeigte sich in der FAST St. Paul. Der Trend zur Verschlechterung des Gefährdungsindex ist darüber hinaus in allen Forstaufsichtsstationen, wenn auch unterschiedlich deutlich, feststellbar. Die Ursachen sind in einem deutlich höheren Wildstand bei Rot- und Rehwild zu sehen. Durch die intensive Waldnutzung im Bereich des ehemaligen Hespera-Revieres „Weißenbach“ zieht Rotwild vermehrt in die Vorlagen der Ostausläufer der mittleren Saualpe im Bereich Arlinggraben und Witra.

Zusammenfassung Kärnten:

Zusammenfassend kann festgestellt werden, dass sich die Wildschadenssituation im Jahr 2000 in den einzelnen

Bezirken unterschiedlich entwickelt, wobei eher ein Ansteigen der Wildschäden feststellbar ist.

Insgesamt wurden im Berichtsjahr 2000 kärntenweit 10 Meldungen von flächenhaften Gefährdungen des Bewuchses an die Jagdbehörde erstattet, bei denen Schälchäden die Ursache bilden. Diese flächenhaften Gefährdungen treten schwerpunktmäßig in den Bezirksforstinspektionen Friesach und Feldkirchen auf. Je eine Meldung wurde von den Bezirksforstinspektionen Hermagor, Spittal/Drau-West, Villach und Wolfsberg erstattet. Während somit eine Verringerung der Meldungen gegenüber dem Vorjahr in den Bezirken Hermagor und Spittal bemerkbar ist, sind in den Bezirken Villach und Wolfsberg neue flächenhafte Gefährdungen aufgetreten.

Die allgemeine Verbissituation hat sich im Jahr 2000 gegenüber dem Vorjahr landesweit geringfügig verschlechtert. Es wurden 630 Trakte zur Feststellung der Verbissituation von Kulturen in jenen Katastralgemeinden, in denen flächenhafte Gefährdungen des Waldes durch Verbiss nicht auszuschließen waren, angelegt. Die Auswertung der Trakterhebung 2000 ergibt folgende Verteilung des Verbissgrades: 23% extremer Verbiss, 47% starker Verbiss und 30% tolerierbarer Verbiss. Die Schwerpunkte der Verbissbelastung liegen im oberen Metnitz- und Gurktal, im Raum Gnesau, in den westlichen Bereichen der Saualpe, im oberen Mölltal, im oberen und mittleren Gailltal sowie im Bereich des Jaunfeldes um Bleiburg.

Niederösterreich**Bezirksforstinspektion Amstetten**

Rotwild: Im Verbreitungsgebiet des Rotwildes im Verwaltungsbezirk Amstetten zeigt sich grundsätzlich die sensible Situation im Verhältnis von Wald und Wild. Besonders hier sind Anstrengungen notwendig, um einerseits die Populationsstärke auf einem erträglichen Niveau zu halten sowie andererseits das Sozialgefüge in Form der Altersstruktur und des Geschlechterverhältnisses zu optimieren. Die übliche Jagdpraxis zeigt wiederkehrend Tendenzen, die Stückzahlen beim Rotwild zu vergrößern. Weiters ist die Abschusserfüllung bei den Trophäenträgern oftmals besser als beim Kahlwild.

Die Abschusserfüllungen beim Rotwild sind im Kerngebiet mit einem Erfüllungsgrad von nahezu 100% sehr gut. In der Randverbreitung lässt die Abschusserfüllung etwas zu wünschen übrig und bewegt sich im Durchschnitt bei etwa 2/3 der verfügbaren Abschusszahlen. An-

zumerken ist, dass über freiwillige Hegevereinbarungen versucht wird, einerseits die Qualität der Trophäen bei den Hirschen zu verbessern und andererseits den Abschuss der Hirsche möglichst gerecht auf die Jagdgebiete zu verteilen. Letzterem Ansatz wäre eine mehrjährige Abschussplanung (z.B. 3-jährig) sehr zuträglich, ist aber nach dem NÖ Jagdgesetz nicht möglich. Der Abschuss des Rotwildes wird im Rahmen einer Grünvorlage stichprobenartig überprüft.

Die Wildschadenssituation zeigt etwa gleichbleibende Tendenz, wobei Schäden, welche ein Verfahren nach §16 Abs. 5 Forstgesetz 1975 erfordern, eher in den Randgebieten sowie auf Flächen, welche bevorzugte Einstände darstellen und auf Flächen mit extremeren Standortsbedingungen für das Waldwachstum auftreten. Um die Schadenssituation in einem erträglichen Rahmen zu halten, wird während der Notzeit eine konsequente Fütterung des Rotwildes an behördlich genehmigten Fütterungsstandorten durchgeführt. Die Rotwildfütterungen werden wiederkehrend überprüft. Anhand von Zählungen bei den Fütterungen kann der Rotwildbestand einigermaßen eingeschätzt werden.

Gamswild: In einzelnen Jagden der Gamswildverbreitung wurde der Abschuss angehoben und ist damit teilweise ein spürbare Reduktion der Bestandesstärken und auch spürbare Verbesserung der Verbissituation durch Gamswild feststellbar. Ähnlich dem Rotwild sind ältere Stücke, gemessen an einer natürlichen Altersstruktur, in der Minderzahl. Teilweise sind ebenfalls Gamsböcke gegenüber dem weiblichen Wild unterrepräsentiert. Bei den Abschussplanungen und Abschussverfügungen wurde auf diese Umstände entsprechend Rücksicht genommen. Eine Waldverwüstung durch Gamswild ist 2000 nicht aufgetreten. Zu einem sehr starken, jedoch räumlich eng begrenzten Verbissdruck kommt es in den Gebieten der Wintereinstände. Jene Flächen mit starkem Verbiss sind sohin jeweils solche, welche sehr rasch ausapern und wo bevorzugt Schneebretter die Vegetation freilegen. Durch den Umstand, dass beim Gamswildabschuss im Jagdjahr 2000 entgegen den Abschussverfügungen wiederum verstärkt in die Klasse II (Mittelklasse), speziell bei den Böcken, eingegriffen wurde, sind die Abschussanträge für das Jagdjahr 2001 teilweise in der Form behördlich korrigiert worden, wonach Stücke der Mittelklasse entweder der Jugendklasse oder der Altersklasse zugeschlagen wurden. Weiteres wird eine Grünvorlage nunmehr auch bei Gamswild ab dem Jagdjahr 2001 durchgeführt.

Rehwild: Den Verwaltungsbezirk Amstetten kennzeichnet ein starkes Rehwildvorkommen mit der größten Abschusszahl (ca. 7000 Stück) aller Bezirke Niederös-

terreichs. Tatsächlich wurden die Abschussziffern mäßig, jedoch kontinuierlich während der letzten Jahre angehoben. Eine Reduktion des Rehwildstandes ist damit offensichtlich jedoch nicht einhergegangen. Es zeigt sich zunehmend der Trend, dass das Rehwild auch während der Vegetationszeit gefüttert wird. Mit den Fütterungen wird zwar erreicht, dass die Verbisseinwirkung im Wald etwas zurückgenommen wird, jedoch andererseits offensichtlich eine bessere Vermehrungsrate damit einher geht. Zu Schäden kommt es vorrangig in den gering bewaldeten Bezirksteilen (Waldausstattung kleiner 20%) und dort speziell während der Winterzeit. Ein Verfahren nach §16 Abs. 5 Forstgesetz 1975 musste nicht geführt werden. Trotz der jährlich sehr hohen Abschussziffern ist die Rehwildpopulation stückzahlmäßig eher im Zunehmen.

Muffelwild: Muffelwild kommt in einer Populationsstärke zwischen 200 und 300 Stück im südlichen Magistratsgebiet von Waidhofen/Ybbs und damit zusammenhängend auf einem kleinen Teil des Gemeindegebietes von Opponitz vor. Im Rahmen eines bereits im Jahre 1998 geführten Verfahrens nach §16 Abs. 5 Forstgesetz 1975 wurden die Abschusszahlen beim Muffelwild um etwa 30% angehoben. Diese Abschussziffern sind bis einschließlich 2001 zu halten. Eine spürbare Reduktion des Wildstandes ist feststellbar. Zu Beschwerden seitens der Waldeigentümer im Muffelgebiet ist es seither nicht gekommen. Es konnten auch keine nennenswerten Schäden seitens der Forstaufsicht festgestellt werden. Auch beim Muffelwild zeigt sich generell die Tendenz einer erhöhten Vermehrungsrate. Die bereits erheblich angehobenen Abschussziffern sind beizubehalten bzw. evtl. noch auszubauen.

Bezirksforstinspektion Baden

Rotwild: Abschuss in effektiven Zahlen inkl. Fallwild: 2000: 522 Stück, 1999: 509 Stück, 1998: 523 Stück. In Hinkunft sollte der Aufgliederung des Rotwildabschlusses in 20% Hirsche, 40% Tiere und 40% Kälber erhöhtes Augenmerk zugewendet werden. Die so getroffene Vorgangsweise hat sich in der Praxis als richtig erwiesen. Ganz generell muss, wie auch schon im Vorjahr festgestellt wurde, von einem deutlichen Mangel an älteren Rotwildstücken gesprochen werden. Dies zeigen auch die Abschusszahlen aus dem Jahre 2000.

Rehwild: Abschuss in effektiven Zahlen inkl. Fallwild: 2000: 2772 Stück, 1999: 2633 Stück, 1998: 2595 Stück. Es ist festzustellen, dass in den Waldhegeringen Alland und Pottenstein die Rehwildabschlüsse zwischen 10 bis 20% niedriger sind als in den übrigen Hegeringen. Sie liegen zwischen 79 und 87%. Der Abschuss in den Nie-

Wildschadensbericht 2000

13

derwildhegeringen liegt zwischen 101% im Hegering Baden und 116% im Hegering Tattendorf. Auch ist die Ausgeglichenheit der Abschüsse im Geschlechteraufbau in den Niederwildhegering weit besser. In den Waldgebieten ist nicht zuletzt wegen der Aufgliederung des Lebensraumes in Kleinreviere die Situation ungleich ungünstiger. Bei den Hegeschauen wurde heuer wieder eine visuelle Altersschätzung (nur nach der Trophäe, Stirnnaht und Stirnzapfen) vorgenommen. Hier wurde, bei aller Vorsicht der Schätzung, wie im vergangenen Jahr ein großer Mangel an über 5-jährigen Rehböcken festgestellt. In manchen Gebieten wird deutlich, dass gut veranlagte Rehböcke zu jung erlegt werden.

Gamswild: Effektive Zahlen: 2000: 45 Stück, 1999: 40 Stück, 1998: 44 Stück.

Muffelwild: Effektive Zahlen: 2000: 18 Stück, 1999: 13 Stück, 1998: 17 Stück. Um eine weitere Vermehrung zu verhindern, sollten heuer nur ein Hegeringwidder der Alters- und Jugendklasse sowie alle vorkommenden weiblichen und alle Nachwuchsstücke freigegeben werden. Dies wurde aber in den Abschussplänen nicht überall so eingetragen bzw. beantragt. Es müsste in Zukunft konsequenter auf die Reduktion der weiblichen Stücke geachtet werden, um ein weiteres unerwünschtes Anwachsen der Muffelwildpopulation zu verhindern.

Schwarzwild: 2000: 791 Stück, 1999: 526 Stück, 1998: 523 Stück. Dies bedeutet eine Erhöhung des Abschusses um 50%. Die Wildschadensangaben aus dem Jahresbericht decken sich kaum mit den Angaben über die Wildschäden der jährlichen Abschusspläne und diese wiederum sehr selten mit den natürlichen Gegebenheiten.

Im Jahr 2000 wurde kein Verfahren wegen flächenhafter Gefährdung des forstlichen Bewuchses durch jagdbare Tiere abgeführt.

Im kritischen Gebiet sind auch Muffel in verstärktem Ausmaß aufgetreten. Die Herkunft des Wildes ist unbekannt, jedoch dürfte es entweder ausgesetzt oder aus einem Gatter entlassen worden sein. Trotz genereller Abschussfreigabe wurden bevorzugt Trophäenträger erlegt. Diese zusätzliche Wildart ist für das Biotop untragbar. Von den Jagdausübungsberechtigten wird scheinbar versucht, eine zusätzliche Wildpopulation aufzubauen. Es ist vorauszusehen, dass in nächster Zeit gravierende Schäden durch Muffel auftreten werden. Seitens der Jägerschaft ist offenbar keine Bereitschaft, den Muffelwildbestand von sich aus zu reduzieren.

In dem intensiv agrarisch genutzten Gebieten des Bezirkes werden neu angelegte Windschutzanlagen trotz des stagnierenden Hasenbestandes geschädigt. Hauptsächlich sind die Strauchreihen betroffen. Durch Rehböcke entstehen trotz Schutzmaßnahmen mit Schilfmatten teilweise enorme Fegeschäden.

Bezirksforstinspektion Gänserndorf

Bei Rehwild kommt es weiterhin zu sehr hohen Wildständen, besonders während der Wintermonate und in den kleineren Waldkomplexen. Damit ergibt sich in diesen Bereichen extrem hoher Verbissdruck. Von verschiedenen Grundeigentümern, insbesondere Agrargeinschaften, wurden auch im letzten Jahr diesbezüglich Beschwerden laut. Weiter verschärft hat sich wiederum die Rotwildsituation im Matzener Wald, wo ein extrem hoher Wilddruck zu starken Schäden (sowohl Verbiss- als auch Schäl- und Fegeschäden) geführt hat.

Bezirksforstinspektion Horn

Rotwild: Im Jahr 2000 sind wiederum vor allem im Spätwinter-Frühjahr Schäl- und Fegeschäden im Grenzbereich zu Tschechien und im Bereich des Truppenübungsplatzes aufgetreten. Die Jagdbehörde hat daher für die Hegering in den Grenzregionen teilweise die Schonzeit für Rotwild aufgehoben.

Muffelwild: Schäl- und Fegeschäden sind nur vereinzelt in einem erträglichen Maß aufgetreten. Die von der Jagdbehörde gesetzten Maßnahmen der letzten Jahre (Abschussverfügung, Schonzeitverkürzung, Gespräche mit Waldbesitzern und Jagdausübungsberechtigten) haben zu einem Einpendeln der Muffelwildpopulation auf einem erträglichen Niveau geführt.

Damwild: In den zentralen Revieren des Damwildvorkommens sind noch immer starke Verbisschäden und nur sehr vereinzelt Schäl- und Fegeschäden zu finden. Die Jagdbehörde hat auf Empfehlung der Bezirksforstinspektion mit der Verfügung höherer Abschusszahlen reagiert. Allgemein ist eine Zunahme des Damwildes zu bemerken bzw. erobert diese Wildart zunehmend neue Gebiete. Problematisch erscheint die Zunahme von Wildgattern im Rahmen landwirtschaftlicher Betriebe. Aus diesen Gattern bricht immer wieder Damwild aus und führt zu einer zusätzlichen Verbissbelastung.

Rehwild: In weiten Teilen der BFI treten nach wie vor Verbisschäden auf, wobei die laubholzreichen Wälder besonders betroffen sind. Die Jagdbehörde hat daher 2000 in manchen Revieren einen höheren Abschuss verfügt.

Bezirksforstinspektion Korneuburg

Die Wildschadenssituation hat sich im Berichtsjahr gegenüber 1999 nicht geändert.

Das Wiederbewalden der Schlagflächen erfolgt in den gesamten Donauauen obligatorisch seit jeher hinter Zaun. Auf Korneuburger Gebiet besteht eine freiwillige Rotwidhegegemeinschaft mit dem Ziel der artgerechten Bewirtschaftung dieser Wildart in einer eng gewordenen, vielfach genutzten und belasteten Landschaft. Recht aufwändige Wildzählungen verbessern die Basis für jagdfachliche Beurteilungen; die Bezirksjagdbehörde Korneuburg hat auch schon mangelnde Abschusserfüllung mit Verwaltungsstrafen belegt.

Die Waldinseln abseits der Donauauen – auch der in drei politische Bezirke fallende Ernstbrunner Wald ist schließlich nichts anderes als eine größere Waldinsel – stehen durchwegs unter sehr starkem Verbissdruck. Teilweise seit einem Dezennium bestehende Zaunflächen belegen dies eindrucksvoll. Ein Erhöhen des Jagddruckes wirkt hier nur sehr kleinräumig, etwa in Hauptschussrichtung und –distanz beliebter Ansitzplätze. Der Zuzug aus dem umliegenden weiten Agrarland lässt sich damit nur marginal vermindern; ganz offensichtlich regeneriert sich die Rehwildpopulation entsprechend dem Jagddruck sehr rasch. Verstärkter Jagddruck in den Waldinseln führt darüber hinaus zu Konflikten in der Jägerschaft, da grosso modo der Waldrand auch Jagdreviergrenze ist, und die Reviere im Agrarland von den Einständen der Waldinseln partizipieren. Wieder- bzw. Neubewalden funktioniert daher auch hier nur unter massivem Schutz, wobei das Wiederbewalden von Schlagflächen vielfach mit Naturverjüngung hinter Zaun erfolgt.

Die konventionelle Schadaktivität des jagdbaren Wildes wird für 2000 als gleichbleibend eingeschätzt. Allerdings wird der stark angewachsene Schwarzwildbestand mehr und mehr nach der Landwirtschaft auch für die Forstwirtschaft (und für Hausgärten!) zur Gefahr. Ausgehobene Zäune und systematisch angerissene junge Stämme exotischen Nadelholzes durch die Waffen des Schwarzwildes sind nach den Buchstaben des Jagdgesetzes und der Jagdverordnung kein Wildschaden.

Bezirksforstinspektion Krems

Rehwild: Der Rehwildbestand hat in den letzten Jahren wieder leicht zugenommen. Nach wie vor ist der selektive Verbiss in manchen Bereichen des Bezirkes ein Problem. Die großen Borkenkäfer- und Schneebruchflächen sind inzwischen alle wiederbewaldet. Auf Grund

des hohen Graswuchses ist die Bejagung in diesen Gebieten ziemlich schwierig.

Rotwild: Das Rotwild kommt im Bezirk Krems nur im nördlichen Bereich vor und zwar im Mottingeramt und im Hornerwald. Seitens der Bezirksforstinspektion wurden im Jahr 2000 keine nennenswerten Schältschäden festgestellt.

Muffelwild: Im Bereich des Forstamtes Göttweig ist das dortige Muffelwild nach wie vor als gering einzustufen. Es wurden keine neuen Schältschäden verursacht. Im Bereich des Dunkelsteinerwaldes ist das Muffelwild nach wie vor ein Problem. Im Bereich des Schutzwaldsanierungsprojektes St. Johann soll heuer eine 25 ha große Fläche mit einem speziellen Elektrozaun geschützt werden. Im Jahr 2001 wurde wie im Vorjahr mit Verordnung die Schonzeit aufgehoben. Darüber hinaus wurden Abschussaufträge erteilt.

Bezirksforstinspektion Lilienfeld

Im Bezirk Lilienfeld wurden im Berichtszeitraum keine Wildschadensfälle gemäß §16 Abs. 5 FG 1975 bekannt.

Schwarzwild: Beim Schwarzwild ist eine Zunahme des Wildstandes deutlich erkennbar. Die Bemühungen der Jägerschaft zur Reduzierung des Schwarzwildstandes sind sehr groß, dennoch sind die erzielten Abschüsse geringer als der natürliche Zuwachs. Auf die Schadenssituation beim Schwarzwild wurde reagiert, indem behördliche Kirrverbote ausgesprochen wurden. Die Schadenshäufigkeit ist in diesen Gebieten deutlich zurückgegangen. Im Berichtszeitraum wurden besondere Schäden von Schwarzwild, insbesondere im Gemeindegebiet von Türnitz, in den Bereichen westlich der B20 an landwirtschaftlichen Kulturen bekannt. Als Folge dieser Schäden wird eine behördliche Fütterungsverordnung hinsichtlich Schwarzwild, mit einer Einschränkung der Kirrungen, erlassen werden.

Rotwild: Regional konnte ein erhöhtes Auftreten von Schältschäden beobachtet werden. Vereinzelt sind Schältschäden aufgetreten, die insbesondere im Frühjahr verursacht wurden. In den im vorjährigen Berichtszeitraum angeführten Schadensgebieten erfolgte ein wesentlich erhöhter Rotwildabschuss. Dies lässt erwarten, dass bei Fortführung der Abschusstätigkeit die Schältschäden zurückgehen. Allgemein ist die Tendenz feststellbar, dass dort Schältschäden auftreten, wo von Jagdseite ein Mangel bei der Winterfütterung erkennbar ist und der Jagddruck sehr stark zu einem Stressverhalten beim Rotwild führt. Die Schließung von nicht regelmäßig angenommenen Rotwildfütterungen geht weiter,

Wildschadensbericht 2000

15

die Tendenz geht zu Zentralfütterungen, die aufgrund einer regelmäßigen und qualitativ vorbildlichen Futtervorlage zu einer Verringerung der Wildschadensdisposition beitragen.

Rehwild: Seitens der Waldbesitzer und der Behörde besteht eine höhere Sensibilität hinsichtlich der durch Rehwild verursachten Schäden. Daher wurden bei der Abschussplanung die Verbißschäden berücksichtigt und in den Schadensbereichen der zu verfügende Abschuss erhöht. Im Berichtszeitraum erfolgte ein höherer Rehwildabschuss als im Vorjahr und es ist eine Verringerung des Wildstandes bei Rehwild feststellbar. Dennoch ist zur Verhinderung der Bestandesentmischung ein erhöhter Rehwildabschuss auch in Zukunft durchzuführen. Jedenfalls ist in Zukunft darauf Augenmerk zu legen, dass keine Zunahme der Rehwildpopulation erfolgt.

Gamswild: Die Gamswildpopulation im Bezirk Lilienfeld ist im Vergleich zu den Vorjahren rückläufig. Auf Grund der ständig steigenden touristischen Freizeitaktivitäten (Tourenschilauf, Mountainbiking etc.), besonders in den Bereichen Ötscher, Gippel, Göller, ist das Gamswild stark beunruhigt. Durch diese Störungen wird es vermehrt in Waldgebiete zurückgedrängt. In diesen Rückzugsgebieten treten dann zunehmend Verbißschäden auf.

Muffelwild: Muffelwild ist auf Grund seiner unsteten Lebensweise äußerst schwer einschätzbar. Es wird hinsichtlich dieser Wildart auf eine ausreichende Abschusserfüllung auch in Zukunft besonders Augenmerk gelegt werden.

Abschließend kann für den gesamten Bezirk mitgeteilt werden, dass der Wildbestand gleichbleibend bis leicht rückläufig ist. Die Schadenssituation ist ebenfalls größtenteils rückläufig, lediglich in jenen Bereichen, die oben bereits näher beschrieben wurden, ist es zu einem vermehrten Auftreten von durch Rotwild verursachten Wildschäden (Schälschäden) gekommen. Bemerkenswert ist hierbei, dass sich die Schadensgebiete mit jenen Revieren decken, die keine ausreichende jagdliche Bewirtschaftung (Kahlwildabschuss, Fütterung etc.) durchführen.

Bezirksforstinspektion Melk

Rehwild: Das Rehwild, die im Bezirk Melk am stärksten vertretene Schalenwildart, kommt in sämtlichen Genossenschafts- und Eigenjagdrevieren vor. Während im Zeitraum 1995 bis 1998 die Abschüsse ständig rückläufig gewesen sind, hat nunmehr ein gegenteiliger Trend eingesetzt. Der behördlich verfügte Abschuss von 4.968

Stück im Jahr 1999 wurde auf 5.104 Stück im Jahr 2000 hinaufgesetzt. 5.066 Stück (inklusive anrechenbarem Fallwild) kamen tatsächlich zur Strecke, was einer Abschusserfüllung von 99,26% entspricht. Der Abschussantrag 2001 wurde abermals auf insgesamt 5.182 Stück erhöht. Die Wildschadenssituation beim Rehwild ist gleich wie im Vorjahr zu beurteilen. Probleme sind nach wie vor in Bereichen mit geringer Waldausstattung und kleinschacherlweiser Waldverteilung gegeben, wo im Winter eine erhöhte Wildkonzentration in den Wald-einstandsgebieten nahezu zwangsweise eintritt. Verbißschäden sind insbesondere auch in Schutzwäldern oder schutzwaldähnlichen Waldbeständen dann bedeutsam, wenn die natürliche Verjüngung der Waldbestände nicht oder nur unzureichend möglich ist und allmählich eine Vergreisung der Bestände eintritt. Das wirtschaftliche Interesse der Waldeigentümer an derartigen Beständen ist insbesondere im ertraglosen Schutzwald gering. Umso mehr ist es bedeutsam, den offensichtlich sich erholenden Rehwildbeständen durch erhöhten Abschuss, vor allem durch Schwerpunktbejagung in gefährdeten Beständen, rechtzeitig zu begegnen.

Sikawild: Das sehr standortstreuere Sikawild ist in den großen geschlossenen Waldgebieten auf dem Ostrong heimisch. Es ist leider auch Verursacher beträchtlicher Wildschäden, insbesondere von Schälschäden. Durch die Aufforstung zahlreicher Waldwiesen in den vergangenen Jahrzehnten, die nunmehr als Äsungflächen ausfallen, wurde der Lebensraum für das Schalenwild örtlich nicht unbedeutend verschlechtert. Zur Vermeidung untragbarer Wildschäden ist der Bestand daher zu reduzieren. Durch intensivste Bejagungen, trotz zunehmend schwieriger werdender Bejagungsverhältnisse, wurde der Abschuss von 192 Stück im Jahr 1999 auf 279 Stück im Folgejahr erhöht.

Rotwild: Rotwild als Standwild kommt in den großen geschlossenen Waldgebieten im nördlichen bzw. nordwestlichen Bezirksteil vor. Im Weinsberger Wald, aber auch auf dem Ostrong ist Rotwild ständig anzutreffen. In den übrigen Bezirksteilen kommt Rotwild nur als Wechselwild vor. Dies gilt insbesondere für die Bereiche südlich der Donau. Die einst weit überhöhten Rotwildbestände wurden bereits vor ca. einem Jahrzehnt in den Haupteinstandsgebieten massiv reduziert. In den letzten Jahren ist jedoch wieder eine deutliche Zunahme des Wildes festzustellen, wodurch vermehrt Schäden, insbesondere im Raum Dorfstetten und im nördlichen Yspertal, auftreten. Der Abschuss wurde beim Rotwild daher von 54 Stück im Jahr 1999 auf 79 Stück (inklusive anrechenbarem Fallwild) angehoben, was einer Erhöhung um 46% entspricht.

Muffelwild: Das Vorkommen des Muffelwildes beschränkt sich auf den Dunkelsteinerwald. Auf steil geneigten, felsigen Schutzwaldstandorten – vielfach Donauabhängige – sind Schäl- und Verbißschäden bedeutsam. Die Sanierung besonders gefährdeter Schutzwaldstandorte im Raume Aggstein sind nach wie vor Gegenstand behördlicher Aktivitäten. Großflächige Einzäunungen mittels Elektrozaun mit durchgeführtem Totalabschuss soll die Verjüngung auch auf Extremstandorten ermöglichen. Im Jahr 1998 wurden 45 Stück, im Jahr 1999 53 Stück und im Jahr 2000 49 Stück Muffelwild erlegt.

Schwarzwild: Das Schwarzwild ist forstlich praktisch ohne Bedeutung. Schäden treten eventuell durch den massenhaften Verzehr von Bucheckern und Eicheln auf, wodurch die Naturverjüngung allfällig beeinträchtigt ist. Seitens der Landwirtschaft werden jedoch die Schäden durch die explodierenden Schwarzwildbestände zunehmend als untragbar und existenzbedrohend eingestuft.

Zusammenfassend ist festzustellen, dass die Entwicklung der Schalenwildbestände und der verursachten Wildschäden genau beobachtet werden. Bei sich abzeichnender Zunahme der Wildbestände, wie offensichtlich beim Rotwild und örtlich beim Rehwild derzeit gegeben, wird umgehend durch Anhebung der Abschussquoten versucht, Schäden zu minimieren, zumindest in tolerierbaren Grenzen zu halten.

Bezirksforstinspektion Neunkirchen

Rotwild: Durch den Umstand., dass das Rotwild in den letzten Jahren verstärkt gefüttert wurde, und den Umstand, dass die Witterungsverhältnisse in den Wintern wenig extrem waren, ist die Rotwildpopulation im Verwaltungsbezirk Neunkirchen offensichtlich etwas angestiegen. Seit den Jahren 1996/97 wurde daher der Gesamtabschuss etwas angehoben und lag im Jahr 2000 bei 541 Stück. Gegenüber länger zurückliegenden massiven Schäden durch Rotwild, speziell in Form von Schälungen, sind aktuelle Schäden kleinflächig und in geringerer Zahl festzustellen. Die Verbißsituation ist sehr gut an Hand des Verbißkontrollzaunnetzes und an Hand eigener Kontrollzäune in den Forstbetrieben zu beurteilen. Der Vergleich zwischen Freifläche und Zaunfläche zeigt doch erheblichen Verbißdruck, wobei selbstverständlich alle vorkommenden Schalenwildarten hierfür heranzuziehen sind. Im Jahr 2000 wurden einige Verfahren nach §16 Abs. 5 FG 1975 geführt, als Folge in einzelnen Jagdgebieten der Abschuss spürbar angehoben. Der erhöhte Abschuss bei Rotwild wird über mehrere Jahre beibehalten.

Gamswild: Probleme in Verbindung mit Gamswild treten speziell kleinflächiger in den Wintereinstandsgebieten auf. Besonders gefährdet sind sonnseitige, sehr steile einerseits rasch ausapernde Flächen und andererseits wo es bei hoher Schneelage zum Abgang von Schneebrettern kommt und sohin die Bodenvegetation freigelegt wird. Die Waldgams hat in einzelnen Verbreitungsbereichen abgenommen. Regional unterschiedlich kommen einzelne Populationen nach wie vor auch in zu hoher Stückzahl in Waldgebieten vor. Ein Waldverwüstungsverfahren im Sinne des §16 Abs. 5 FG 1975 wurde nicht durchgeführt.

Rehwild: Probleme in Verbindung mit Rehwild treten vorwiegend in Form von Verbißschäden auf. Der Verbißdruck ist je nach Dichte des Rehwildvorkommens sehr unterschiedlich. Auffallend ist, dass vorrangig stärkere Schäden in den Genossenschaftsjagdgebieten auftreten. Durch den Umstand, dass Rehwild verstärkt gefüttert wird, ist eine gute Vermehrungsrate gegeben und es muss mit erhöhten Abschussziffern in einzelnen Besitzteilen zum Schutze des Waldes gegengesteuert werden. Die Abschussentwicklung zeigt im Vergleich der letzten 10 Jahre recht deutlich streuende Abschussziffern. Erwähnenswert ist der eher zunehmende Fallwildanteil. Ein Waldverwüstungsverfahren musste nicht durchgeführt werden.

Muffelwild: Muffelwild kommt nur in einer kleinen Population im Schwarzatal und im Raume Otterthal - Trattenbach vor. Die Populationsstärke ist gleichbleibend. Bedeutende Schäden etwa durch Verbiß sind nicht bekannt bzw. nicht entstanden.

Bezirksforstinspektion St. Pölten

Im Bezirk St. Pölten ist ein Verfahren gemäß §16 Abs. 5 Forstgesetz 1975 auf Grund von Rotwildschäden anhängig.

Rehwild: Das Ausmaß der Wildschäden blieb gegenüber den Vorjahren annähernd unverändert. Problemgebiete sind nach wie vor die Waldrandzonen gegenüber ausgedehnten landwirtschaftlich genutzten Gebieten. Die durch Borkenkäfer entstandenen großen Kahlfächen bewirkten eine Verbesserung des Äsungsangebotes, die Mischbaumarten werden großteils prophylaktisch geschützt.

Gamswild: Das Verbreitungsgebiet dieser Wildart ist auf wenige Randbereiche beschränkt, die Populationsdichte blieb ebenso wie die Wildschadensintensität auf niedrigem Niveau unverändert.

Rotwild: Wildzählungen lassen ein leichtes Ansteigen der Population vermuten. Das durch diese Wildart verursachte Schadensausmaß erfuhr gegenüber den Vorjahren keine Änderung. Mit Ausnahme weniger punktueller Problembereiche in Bezug auf Schälsschäden waren Rotwildschäden von geringer Intensität.

Muffelwild: Das Vorkommen des Muffelwildes ist auf den Dunkelsteinerwald beschränkt und verursachte durch geringe Bestandesdichte keine Wildschadensprobleme.

Bezirksforstinspektion Scheibbs

Die Wald-Wildfrage bleibt das bedeutendste Problem bei der Tätigkeit der Bezirksforstinspektion, wengleich durch das starke Ausmaß des Forstwegebaues der größte Teil des Zeitaufwandes für diesen Bereich verwendet werden muss.

Die Abschusserfüllung beim Schalenwild war im Jahr 2000 im ganzen Bezirk etwas besser als im Vorjahr. Beim Rehwild lag die Abschusserfüllung bei insgesamt erlegten 4.910 Stück mit 105% deutlich höher als im Jahr 1999. Vor allem im nördlichen Bezirksteil, wo das Rehwild Hauptwildart ist, lagen die meisten Hegeringe über 100% Erfüllung. Auch in den höher gelegenen Hegeringen des Südtiles des Bezirkes war die Erfüllung wesentlich besser als in den Vorjahren und erreichte beinahe überall den verfügbaren Abschuss. Beim Rotwild ist die Abschusserfüllung weiter auf 84% im Vergleich zu 88% im Jahr davor gesunken. Auch die absoluten Zahlen der Abschüsse sind von 530 auf 480 Stück gesunken. Beim Gamswild konnte der Rückgang der Abschusszahlen gebremst werden, die Abschusserfüllung stieg von 65% wieder auf 71%, blieb aber weiterhin deutlich unter den Werten der 90er Jahre. Mit einer Abschusszahl von 426 Stück wurde zwar etwas mehr als 1999 erlegt, der Unterschied zu den Abschusszahlen von 1995 bis 1998 mit über 500 Stück bleibt aber sehr groß. Gleichbleibend ist die unbefriedigende Erfüllung der verfügbaren Abschüsse vor allem im Bezug auf Altersklassen und Geschlecht in den Randgebieten des Lebensraums des Gamswildes.

Die Verjüngung der waldbaulich erforderlichen und wünschenswerten Baumarten ist aber weiterhin ohne massive Schutzmaßnahmen nur auf einem geringen Teil der Waldfläche des Bezirkes Scheibbs möglich. Diese Schutzmaßnahmen müssen daher oft mit forstlichen Förderungsmitteln gestützt werden.

Neue Gutachten über flächenhafte Gefährdungen durch waldderwüstende Wildschäden wurden im Jahre 2000 nicht erstellt, die im Jahr 1999 vorgeschlagenen Maß-

nahmen wurden auch noch im Jahr 2000 durchgeführt. Dies betraf neben dem altbekannten Schadensgebiet „Natterstal“ im Genossenschaftsjagdgebiet Puchenstuben auch Flächen im Raum Lunz/See. Im Schälsschadensschwerpunkt „Natterstal“ wurde der eingeschlagene Weg mit erhöhten Abschusszahlen und einem teilweisen Aussetzen der Schonzeit weitergeführt, neue Schäden traten in diesem Gebiet im Jahr 2000 nicht auf.

Insgesamt konnte keine deutliche Verbesserung der Wildschadenssituation festgestellt werden, allerdings muss berücksichtigt werden, dass die getroffenen Maßnahmen in den Schwerpunktgebieten der Wildschäden nur mittel- bis langfristig Erfolge zeitigen können. Die Vorverlegung der Schusszeiten, vor allem beim Gamswild, ist eine von mehreren eingeleiteten Maßnahmen zur Verbesserung der Situation. Allerdings wurde die Chance dieser geänderten Schusszeiten nur in einem einzigen Großrevier genützt. Die im Vorjahr eingeleiteten Erhebungen zur Verbesserung der Situation sowohl der Alters- als auch der Geschlechterstruktur beim Rotwild ist auf massive Widerstände der betroffenen Jagden getroffen, eine Durchsetzung dieser Maßnahmen (insbesondere Schonung der mittleren Altersklassen bei Trophäenträgern) ist offensichtlich eine langwierige und langandauernde Überzeugungsarbeit. Damit ist auch die Gefährdung der schälffähigen Waldbestände nicht geringer geworden.

Bei den Hageschauen und Abschussplanbesprechungen wurde die Gelegenheit genutzt, die Jägerschaft zu einer Reduktion der Wildstände und zur Verbesserung der Geschlechter- und Altersstrukturen sowohl im Interesse des Waldes als auch im Interesse des Wildes zu bewegen. Wie in den Vorjahren bleibt diese dauernd zu führende Diskussion die wesentliche Aufgabe der Bezirksforstinspektion Scheibbs.

Bezirksforstinspektion Waidhofen/Thaya

Schälsschäden: Im Berichtsjahr setzte sich bei den Schälsschäden - ausgehend von dem niedrigen Level der Jahre vor 1999 - die leicht steigende Tendenz des Jahres 1999 fort. Dieser Trend geht größtenteils auf die Schälsschadensentwicklung in Waldgebieten entlang der Staatsgrenze zurück, die außerhalb jener Zone liegen, in der Rotwild als Standwild vorkommt. Diese Schadensentwicklung und darauf bezogene Gegenmaßnahmen sind Gegenstand auch landes- und bundesgrenzübergreifender Besprechungen.

Verbissschäden: Im Dienstbereich der Bezirksforstinspektion Waidhofen an der Thaya ist das aktuelle Mischwaldverjüngungspotential schon aufgrund der

vorhandenen Altbestands-Baumartenverteilung als niedrig zu bezeichnen. Insbesondere aus diesem Grund wird auch längerfristig dem vor allem die Mischholzarten betreffenden Verbissdruck auf einem erheblichen Anteil der Verjüngungsfläche nur mit Schutzmaßnahmen begegnet werden können. In der Beratung wurde in letzter Zeit verstärkt auf den Einzelschutz mit seinen Vorteilen gegenüber dem Flächenschutz hingewiesen. Die Tendenz des Verbissdruckes ist für das ha. Aufsichtsgebiet im Berichtszeitraum als gleich bleibend zu bezeichnen. Neben dem vom Landesforstdienst eingerichteten Verjüngungskontrollzaunnetz wurden auch von einigen Betrieben in Eigenregie Kontrollzaunflächen eingerichtet.

Bezirksforstinspektion Wiener Neustadt

Die Problemgebiete – und zwar sowohl hinsichtlich der Verbiss- als auch der Schältschäden – liegen im hinteren Schwarza- und Piestingtal. Die Verbisschäden werden in diesem Bereich vor allem durch den Waldgams und das Rotwild verursacht, wobei das Geschlechterverhältnis beim Rotwild eher ungünstig ist. Im Bereich der Buckligen Welt stellt der Verbiss durch Rehwild örtlich ebenfalls einen Problemschwerpunkt dar, wobei das Geschlechterverhältnis ebenfalls als ungünstig zu bezeichnen ist. Im Bereich der Rosalia und im Grenzgebiet zum Rotwildgebiet des Burgenlandes kommt es auch zu Schältschäden durch Rotwild.

Die Tendenz bei den Verbisschäden ist gleichbleibend. Bei den Schältschäden weist die Entwicklung eher eine gleichbleibende Tendenz auf, was durch Maßnahmen der Jagd- und Forstbehörde sowie durch eine zweckmäßige Winterfütterung erreicht werden konnte. Um das ungünstige Geschlechterverhältnis beim Rotwild zu verbessern und um eine dem Lebensraum angepasste Wilddichte zu erreichen, wird seit Jahren für das Kahlwild ein wesentlich höherer Abschuss verfügt als für Hirsche.

Bezirksforstinspektion Wien-Umgebung

Das Wald-Wild-Problem stellt weiterhin ein zentrales Thema der Forstaufsicht dar. Auf Grund der unterschiedlichen Lebensbedingungen ist die Problematik in reinen Waldjagden und in sogenannten Feldrevieren mit geringstem Waldanteil sehr unterschiedlich zu betrachten bzw. zu behandeln. Im Wesentlichen kommen daher der Rehwildverbiss (Keimlingsverbiss, Entmischung) und vereinzelte Fegeschäden in den 3 Verwaltungsbezirken im Betracht. Im Wienerwaldbereich ist nur mehr eine geringe Rotwildpopulation vorhanden. Auch in vielen anderen Gebieten der 3 Bezirke ist das Rotwild nur mehr

als Wechselwild zu betrachten. Die Bereiche mit Rotwild als Standwild sind nunmehr das Auwaldgebiet Schwechat-Fischamend sowie der Bereich des Leithagebirges und die Hainburger- und Hundsheimer Berge.

In den letzten Jahren ist es in allen 3 Verwaltungsbezirken zu einer sehr starken Zunahme des Schwarzwildbestandes gekommen. Vor allem im walddreichen Gebiet des Wienerwaldes hat sich die Schwarzwildpopulation teilweise explosionsartig entwickelt. In der letzten Zeit häufen sich die Beschwerden aus der Landwirtschaft, vor allem jedoch auch den Siedlungsgebieten, da Wildschweine in Hausgärten eindringen. In diesem Zusammenhang muss aber auch festgestellt werden, dass die Schwarzwildabschusszahlen im Jahre 1999 in allen 3 Bezirken noch nie da gewesene Höhen erreicht haben. Die Jägerschaft bemüht sich offensichtlich den Schwarzwildbestand zu reduzieren, jedoch wird oft jagdfachlich falsch bejagt und die wildsoziologischen Aspekte des Schwarzwildes nicht ausreichend beachtet.

Im vergangenen Jahr ist es in allen 3 Verwaltungsbezirken zu vermehrten Schäden durch Schwarzwild im landwirtschaftlichen Bereich gekommen. Dies hat zu entsprechenden Forderungen der Bauernschaft an die Jagdausübungsberechtigten geführt. Die Auszahlung von Wildschäden für diesen Bereich hat stark zugenommen. Hierbei ist zu berücksichtigen, dass sich die Jäger in allen 3 Bezirken bemüht haben, der Ausbreitung des Schwarzwildes sowie der Populationserhöhung mit einem verstärkten Abschuss entgegenzuwirken. Teilweise wurde in einzelnen Jagden der Abschuss gegenüber den Vorjahren vervierfacht.

Lediglich in den Donauauen ist Rotwild als Standwild vorhanden und eine entsprechend höhere Population vorhanden. Nachdem der größte Teil der Donauauen im Nationalpark zuliegen kommt, ist die herkömmliche Waldbewirtschaftung durch Kahlschlag, Räumung, Aufhiebe mit darauffolgender künstlicher Verjüngung sowie Naturverjüngung bzw. Stockausschlag nur mehr in kleinen Bereichen der Auen vorhanden. Gerade in diesen Gebieten sind daher vorbeugend umfangreiche Wildschutzmaßnahmen notwendig. Im Nationalpark selbst sind die Schäden hauptsächlich auf Verbiss und vor allem auf selektiven Verbiss und vereinzelte Schältschäden beschränkt. Im diesem Zusammenhang ist festzuhalten, dass im Bereich der Forstverwaltung Eckartsau die Rotwildfütterungen neuerlich reduziert wurden und im Wesentlichen nur mehr Raufutter vorgelegt wird. Über die Auswirkungen dieser starken Veränderung bei der Rotwildfütterung, die in der Form von der MA 49 nicht so schnell umgesetzt werden wird, gehen auch die Aussagen der Wildbiologen auseinander. Die Wildreduktion im

Wildschadensbericht 2000

19

Nationalpark sowie in den angrenzenden Jagden erfolgt nach dem Managementplan und Beratung durch das Institut für Wildökologie. Wie sich die Populationsdynamik diesbezüglich in den nächsten Jahren entwickelt, muss beobachtet werden. Hiefür wurde ein Monitoringssystem eingerichtet.

Weiters ist festzuhalten, dass im Verwaltungsbezirk Bruck/Leitha große Waldflächen eingezäunt sind und die Eigenjagden als Jagdgatter betrieben werden. Diese Gatter werden im Zuge der Forstaufsicht laufend kontrolliert und es konnten im Beobachtungszeitraum keine Waldverwüstungen festgestellt werden, da von den Grundeigentümern Verjüngungsflächen bzw. Kulturen aufwendig mittels Zaun im Zaun bzw. anderen Schutzmaßnahmen geschützt werden. Weiters ist in diesem Zusammenhang zu beachten, dass umfangreiche Fütterungen erfolgen, um Wildschäden hintanzuhalten.

Prinzipiell ist anzumerken, dass in Gebieten mit geringer Waldausstattung und somit landwirtschaftlich intensiv genutzten Gebieten der Wilddruck auf die in geringer Anzahl vorhandenen Waldflächen sehr groß ist. Ein Erfolg durch Wildstandsreduktion erscheint insofern fraglich, da ein Aufkommen von Bäumen ohne Schutz in Zukunft nicht möglich sein wird.

Zusammenfassend kann daher festgestellt werden, dass auf Grund der Vorschreibung der Jagdbehörde und durch die Auswirkungen der Novellierung des Jagdgesetzes in einigen Gebieten der Abschuss langfristig erhöht wurde und auch die Abschusserfüllung verbessert werden konnte. Dadurch ist es gelungen, lokal in einigen Gebieten den Verbissdruck zu vermindern. Insgesamt hat sich die Wildschadenssituation gegenüber dem Vorjahr nicht verändert.

Bezirksforstinspektion Zwettl

Schälsschäden: Im Bereich des Bezirkes Zwettl gibt es drei Eigenjagdreviere, in welchen Rotwild ständig vorkommt (Weinsberger Wald und Hegegemeinschaft TÜPL-Ottenstein). Diese Bereiche machen rund ein Viertel der Gesamtwaldfläche des Bezirkes aus. Die Restfläche kann als rotwildfreie Zone bezeichnet werden. Kleinflächig kommt es in Südhanglagen, insbesondere im Bereich von Fütterungen, zu Schälsschäden. Diese sind im Grenzbereich zum Bezirk Melk bekannt geworden und Verhinderungsmaßnahmen sind gemeinsam ergriffen worden. Die alten Schälsschäden vor etwa 20 Jahren, insbesondere in der Hegegemeinschaft TÜPL-Ottenstein, sind im Zuge der Durchforstungen großteils in einen erträglichen Rahmen versetzt worden. Neue Schäden sind örtlich derart begrenzt, dass keine

Waldverwüstung vorliegt. Auf Grund verschiedener Beobachtungen ist ein leichtes Ansteigen der Rotwildpopulation als gegeben anzusehen. Die Tendenz bei Schälsschäden ist schwach steigend.

Verbisschäden: Die Auswertung der Verjüngungskontrollflächen weist eine positive Entwicklung in der Verbisschadensverhütung auf. Innerhalb und außerhalb der Kontrollflächen ist ein relativ geringer Unterschied festzustellen und des Weiteren ist das Ergebnis gegenüber der Vorjahre ziemlich gleichbleibend. Begrenzte örtliche Schäden kommen immer wieder vor. Für die Pflanzung und Naturverjüngung von Laubholz und Tanne sind zumeist Schutzmaßnahmen notwendig.

Oberösterreich

1. Entwicklung der Wildschadenssituation:

Mit dem Vergleichs- und Weiserflächennetz für die Lebensraumbeurteilungen im Zuge der Abschussplanung steht in Oberösterreich ein gutes Instrument für die Bewertung der Wildverbissituation und insbesondere deren Entwicklung zur Verfügung. Im Jahr 2000 wurden 685 der 939 Jagdgebiete (Genossenschafts- und Eigenjagdgebiete) gemeinsam mit den jeweiligen Jagdausübungsberechtigten und den Grundeigentümern (Jagdausschüssen) beurteilt und die notwendige Veränderung der Abschusshöhe vereinbart. Im Mühlviertel und im Alpenvorland hat sich die Verbissbelastung kaum verändert bzw. leicht erhöht. Eine Verschlechterung trat hingegen im Gebirge ein. Im Detail ist Folgendes anzumerken, wobei die Bewertung nach einer dreistufigen Skala erfolgt (I = tragbare Verbissbelastung, II = Verbissbelastung zu hoch, III = Verbissbelastung nicht tragbar):

In den Gebirgsbezirken herrscht eine unverändert ungünstige Verbissbelastung vor (9% der Jagden in Stufe III, 57% Stufe II, 34% Stufe I).

Im Alpenvorland weisen vor allem die Bezirke Wels-Land, Eferding und Linz-Land eine starke Überbelastung durch Wildverbiss auf. Eine Verbesserung war 2000 im Bezirk Ried zu verzeichnen. Insgesamt lagen im Alpenvorland 3% der Jagden in Stufe III, 46% in Stufe II und 51% in Stufe I.

Die Verbissbelastung im Mühlviertel hat sich gegenüber dem Vorjahr kaum verändert. Eine Verbesserung war im Bezirk Urfahr-Umgebung zu verzeichnen. Insgesamt wurden im Mühlviertel 2% der Jagden in Stufe III, 32% in Stufe II und 66% in Stufe I beurteilt.

Die jagdrevierweisen Lebensraumbewertungen anhand der Verbissituation können jedoch nicht als Wildschadensinventur verwendet werden. Unter Berücksichtigung der im Bundesland stark unterschiedlichen Bewaldungsverhältnisse lässt sich aber abschätzen, dass ungefähr die Hälfte der oberösterreichischen Waldfläche insbesondere so starkem selektivem Verbiss unterliegt, dass weitere Schritte zur Anpassung der Wildbestände erforderlich sind.

2. Situation der Waldverwüstungen und Bezirksberichte:

Im Berichtsjahr wurden in Oberösterreich 16 neue Fälle von flächenhaften Gefährdungen gem. §16 (5) FG 1975 aufgegriffen, sowie die aus den Vorjahren bestehenden Fälle weiterbehandelt. Ebenso wurden Verfahren gem. §64 Oö. Jagdgesetz über Gefährdungen des Waldes durchgeführt bzw. weiterverfolgt. Eine eingehende Erwähnung erfolgt bei den nachfolgenden Bezirksberichten.

Bezirk Braunau/Inn

Im Berichtsjahr war kein Verfahren gemäß §16 (5) FG 1975 anhängig, auch wurden keine Verfahren eingeleitet. Anzeigen gemäß §64 Oö. Jagdgesetz sind bei der Behörde zwar eingegangen, es waren jedoch nach Überprüfung keine weiteren Maßnahmen erforderlich. Auf Grund der Verbissbeurteilungen, welche in fast allen Genossenschaftsjagden- und der überwiegenden Zahl der Eigenjagdgebiete erfolgten, wurden die Abschusszahlen gegenüber dem Vorjahr wieder erhöht, sodass mit einer Verbesserung der Verbissbelastung zu rechnen ist.

Bezirk Freistadt

Verfahren nach §16 (5) FG 1975 bzw. §64 Oö. Jagdgesetz waren im Berichtsjahr nicht anhängig. Im Jagdjahr 2000 wurden alle 37 Genossenschaftsjagden beurteilt. 73% der Jagdgebiete wurden in Stufe I und 27% in Stufe II eingestuft. Von den 15 Eigenjagden wurden 8 begangen, wobei diese die Beurteilungsstufe I aufwiesen. Schälschäden durch Rotwild wurden im Berichtsjahr nicht bekannt. Wie schon in den letzten Jahren kam es in der Landwirtschaft örtlich zu Schäden durch Schwarzwild. Zusammenfassend ist somit festzuhalten, dass sich die Verbissituation im Vergleich zum Vorjahr nicht wesentlich verändert hat. Um eine weitere Verbesserung der Verbissituation zu erreichen, wird es erforderlich sein, den Abschuss in den nächsten Jahren entsprechend anzuheben.

Bezirk Gmunden

Maßnahmen der Forstbehörde zur Sanierung und Verhütung von Waldverwüstungen: Im Berichtsjahr wurden folgende neue Gutachten gemäß §16 (5) FG 1975 erstellt:

+ Eigenjagd Langbathsee der ÖBf AG: Verbisschäden, insbesondere durch Gamswild, verursachen in den erhobenen Schutzwaldbereichen praktisch einen Ausfall von Laubholz und Tanne. Beginnend mit dem Jagdjahr 2001 wurde auf einer Schwerpunktbejagungsfäche von 200 ha, vorerst für die nächsten drei Jahre, ein Zwangsabschuss für Gamswild jeweils beginnend mit 1.5. des Jahres angeordnet.

+ Modereck-Briel, ÖBf AG: In einem rutschgefährdeten Schutzwaldbereich östlich des Ortes Gosau wurde der weitgehende Ausfall des Laubholzes und insbesondere der tiefwurzelnden Tanne durch Schalenwildverbiss festgestellt. Auf einer Schwerpunktbejagungsfäche von 250 ha wurde daher für die kommenden drei Jagdjahre ein Zwangsabschuss für alle drei Schalenwildarten in der gesetzlichen Schusszeit, sowie für Rotwild bis jeweils 31.1. festgesetzt.

Eine Überprüfung laufender Verfahren erfolgte in folgenden Fällen:

+ Eigenjagd „Keferreuth“, Gemeinde Grünau: Nach einer Begutachtung im Jahre 1995 wurde die Situation neuerlich überprüft. Der Ausfall des Laubholzes durch den Schalenwildverbiss hält nach wie vor an.

+ Im Bereich des Vorderen Rinnbaches, Gemeinde Grünau, und im Jagdgebiet Burgau der ÖBf AG, Gemeinde St. Wolfgang, wurden Erhebungen gemäß §16 (5) FG 1975 bzw. §64 Oö. Jagdgesetz durchgeführt. Diese Verfahren sind noch nicht abgeschlossen.

Auf Grund der laufenden bzw. neuen Verfahren gemäß §16 (5) FG 1975 bzw. §64 Oö. Jagdgesetz wurden im Jahr 2000 Zwangsabschüsse in folgenden Waldgebieten verfügt:

- + Wimmersberg, Sonnstein, Hallstatt: alle Wildarten
- + Kaarbach, Traunstein: Gamswild
- + Gosau, Modereck-Briel: alle Wildarten
- + Scharnstein: Rehwild
- + Langbathsee: Gamswild

Schadenschwerpunkte: Wie bereits in den vorhergehenden Berichten angeführt, sind nach wie vor die südseitigen Lagen auf seichtgründigen Rendzinastandorten hinsichtlich der Einwirkung des Wildes wesentlich kritischer als die nordseitigen, günstigeren Standorte. Auf Weichkalken und im Flyschbereich sind insbesondere instabile Hangbereiche im Gemeindegebiet von Gosau und im Bereich des Grünberges (Gemeinde Gmunden)

durch Entmischung, vor allem der tiefwurzelnden Tanne, problematisch. Dementsprechend wurden 2000 als Sofortmaßnahmen zusätzliche Zwangsabschüsse, beispielsweise im Bereich des Langbathsees, samt Verlegung der Schusszeit auf 1.6. bei Gamswild angeordnet. Für den Bannwald Hallstatt wurde mit Gültigkeit ab 2001 ein ganzjähriger Zwangsabschuss für alle drei Schalenwildarten festgelegt.

Waldgebiete in denen eine Verbesserung eingetreten ist:

Positiv entwickelte sich in den letzten Jahren die Verbissituation in den Waldgebieten der Flyschzone westlich des Aurachtales sowie in den Gemeindegebieten von Pinsdorf und Laakirchen. Günstig ist die Verbissituation auch in den Wirtschaftswaldbereichen des Rindbachtales sowie in den unteren und mittleren Lagen der Einhänge zum Trauntal in den Bereichen Seeburg und Langwies. Ebenso weisen überwiegende Teile des Goiserer Weißenbachtals und der nördliche und nordwestliche Teil des Gemeindegebietes von Goisern eine günstige Verbissituation auf.

Bezirk Grieskirchen

Im Jahr 2000 wurden im Zuge der Forstaufsicht keine flächenhaften Gefährdungen des Bewuchses durch jagdbare Tiere gemäß §16 (5) FG 1975 festgestellt. Im Zuge der Abschussplanung für das Jagdjahr 2000/2001 wurde in 36 von 37 Jagdrevieren die Verbissituation im Wald beurteilt. Eine generelle Verschlechterung der Gesamtverbissituation konnte dabei nicht festgestellt werden. Gutachtlich ist die Feststellung zu treffen, dass auf ca. 2/3 der Gesamtwaldfläche des Bezirkes Grieskirchen die Verjüngung von waldbaulich erforderlichen und ökologisch wichtigen Mischbaumarten nur mit Schutzmaßnahmen möglich ist. Festsustellen ist jedoch auch, dass jene Flächen, auf denen sich waldbaulich erforderliche Baumarten einschließlich der Weißtanne verjüngen und keiner Schutzmaßnahmen mehr bedürfen, zunehmen.

Eine Waldausstattung von rund 17% bringt naturgemäß einen höheren Verbissdruck auf meist kleinere Waldgebiete, die inselförmig in landwirtschaftlich intensiv genutztes Gebiet eingelagert sind. Neben der entsprechenden Wildstands Anpassung an die örtlichen Gegebenheiten wird für die Jagdgebiete des Bezirkes Grieskirchen verstärkt zu Maßnahmen der Lebensraumverbesserung außerhalb des Waldes geraten. Durch die Schaffung von zusätzlichen Äsungsflächen und die Anlage von Biotopflächen (Hecken, Gebüschholzinseln, ökologisch gestaltete Waldränder) wird eine zusätzliche Wildverbissentlastung des Waldes erwartet.

Bezirk Kirchdorf/Krems

Im Berichtsjahr 2000 wurden in insgesamt 14 Fällen Erhebungen bezüglich einer Gefährdung gemäß §16 (5) FG 1975 durchgeführt. 8 Gutachten wurden im Zusammenhang mit Verbisschäden (davon 4 in Eigenjagden mit einem Ausmaß von zusammen 16,1 ha und 4 in Genossenschaftsjagden mit einer Gesamtfläche von 9,0 ha) an die Behörde weitergeleitet. Weitere 6 Gutachten betrafen Schälschäden (Eigenjagden 8,0 ha, Genossenschaftsjagden 7,2 ha). In 7 Fällen (6 wegen Verbiss und 1 wegen Schälung mit einer Gesamtfläche von 14,1 ha) wurden die Verfahren durch bescheidmäßige Erledigung abgeschlossen, weitere 8 Fälle konnten im Jahr 2000 noch nicht abgeschlossen werden.

Die Verbissituation im Bezirk ist nach wie vor als ungünstig zu bezeichnen. Dieser Trend zeigt sich auch in der ständigen Zunahme der Anzahl von Berichten gemäß §16 (5) FG 1975. Angemerkt wird, dass die Situation insbesondere im Bergland des südlichen Bezirksbereiches, wo auch Rot- und Gamswild vorkommt, teilweise unbefriedigend ist. Diese Feststellungen gelten vor allem für die sensiblen Schutzwaldbereiche, wo großflächig ein Ausfall der ökologisch und waldbaulich äußerst wichtigen Mischbaumarten (Laubholz, Tanne) festzustellen bzw. zu befürchten ist. Ohne entsprechende Gegenmaßnahmen ist zu befürchten, dass in diesen Bereichen standortwidrige Fichten-Monokulturen entstehen. Dass diese andauernde negative Entwicklung in relativ kurzer Zeit nicht nur gestoppt, sondern sogar in eine deutlich positive Tendenz übergeführt werden kann, zeigt sich in der Gemeinde Steinbach am Ziehberg. Durch entsprechende jagdliche Maßnahmen gelang es innerhalb von 5 Jahren die Schälschäden auf ein Minimum und den Verbiss bei den Laubgehölzen und der Tanne entscheidend zu reduzieren. Mit Beginn des Jagdjahres 1996/97 wurde das genossenschaftliche Jagdgebiet Steinbach am Ziehberg mit einer Fläche von 2.710 ha in drei selbstständige Jagdgebiete geteilt. Eine Rotwildfütterung wurde aufgelassen. Außerdem wurden bereichsweise Äsungsverbesserungsmaßnahmen vorgenommen. Aufgrund des derzeitigen Schalenwildeinflusses auf die Waldvegetation im genossenschaftlichen Jagdgebiet von Steinbach am Ziehberg ist der Tatbestand des §16 (5) FG 1975 nicht mehr gegeben. Die Gesamtbeurteilung der Verbissituation nach der Oö. Abschussplanverordnung hat bei der letzten Erhebung für die Jagdgebiete Steinbach am Ziehberg I und II jeweils die Stufe I und für Steinbach am Ziehberg III die Stufe II ergeben. Bezüglich der übrigen bisher gemeldeten Fälle wird auf die Berichte der vergangenen Jahre verwiesen.

Bezirk Linz-Land

Verfahren gem. §16 (5) Forstgesetz 1975 wurden im Berichtsjahr nicht durchgeführt. Der Bezirk Linz-Land ist durch intensive landwirtschaftliche Nutzung geprägt und weist mit 14% die geringste Waldausstattung in Oberösterreich auf. Jungwuchsflächen werden seit Jahren vorwiegend gezäunt, sodass der Verbissdruck in den meisten kleinen Waldgebieten sehr hoch ist. Auf ca. ¾ der Gesamtwaldfläche ist zur Zeit eine Verjüngung nur unter Verzicht auf die ökologisch wichtigen Mischbaumarten möglich. Diese gutachtliche Einschätzung der Verbissituation wird auch durch die Erhebungen an den Vergleichs- und Weiserflächen bestätigt. Demnach weisen mehr als 60% der Jagdgebiete eine untragbare Verbissituation auf. Trotz der Anhebung der Abschusszahlen hat sich die Verbissituation im Jahr 2000 verschlechtert. Zusätzlich zu höheren Abschusszahlen wären Maßnahmen zur Äsungsverbesserung im landwirtschaftlichen Bereich dringend notwendig, die jedoch seitens der Jägerschaft nur zögerlich durchgeführt werden.

Bezirk Perg

Der im Jahr 1999 vorgeschriebene Zwangsabschuss von Rotwild im Bereich der ehemaligen Eigenjagd Innerstein wurde im Wesentlichen durchgeführt bzw. ist das Rotwild teilweise durch den schadhaften Zaun ausgewechselt. Gravierende Schälschäden sind in diesem Bereich im Berichtszeitraum nicht mehr aufgetreten.

Im Rahmen der Abschussplanverordnung wurden im Berichtsjahr 42 der insgesamt 51 Eigen- und Genossenschaftsjagden begangen. Es wurden 30 Jagden mit Stufe I, 9 mit Stufe II und 3 mit Stufe III bewertet. In Summe haben sich in 9 Jagdgebieten die Verbissverhältnisse verbessert, in 16 Jagdgebieten verschlechtert. Bei den in Stufe III beurteilten Jagdgebieten handelt es sich um eine kleine Genossenschaftsjagd und zwei kleine Eigenjagden.

Im Vergleich zum Jagdjahr 1999/2000 mit einem festgesetzten Abschuss von 4.208 Stück ergab sich für das Jagdjahr 2000/2001 eine Vorschreibung von 4.517 Stück. Die Abschusserfüllung in diesem Jagdjahr betrug 103,4%. Eine weitere Reduzierung der Rehwildbestände ist erforderlich.

Bezirk Ried/Innkreis

Im Berichtsjahr sind im Bezirk keine Erhebungen über flächenhafte Gefährdungen gem. §16 (5) FG 1975 notwendig geworden. Die alten Verfahren sind abgeschlos-

sen. Die Lebensraumbewertungen im Zuge der Abschussplanung zeigen mit nur 15% der beurteilten Jagdgebiete in Stufe II einen positiven Trend bei der Verbissituation. Verbesserungen konnten in den letzten Jahren vor allem in jenen Jagdgebieten erreicht werden, in denen die vereinbarten Abschussplanerhöhungen auch tatsächlich durchgeführt wurden.

Bezirk Rohrbach

Im Berichtsjahr 2000 wurden keine Waldgefährdungen gemäß §16 (5) FG 1975 festgestellt. Ebenso waren keine Verfahren gemäß §64 Oö. Jagdgesetz anhängig. Im Berichtszeitraum konnten wieder alle 43 Genossenschaftsjagden und 2 von 13 Eigenjagden im Rahmen der Abschussplanverordnung beurteilt werden. Von den 43 bewerteten Genossenschaftsjagden befanden sich 21 (49%) in der Stufe I und die restlichen 22 Jagden (51%) in der Stufe II. Die Eigenjagden wurden mit I beurteilt. Insgesamt ist die derzeitige Abschusshöhe in vielen Genossenschaftsjagden und einzelnen Eigenjagden noch immer nicht ausreichend um eine tragbare Verbissbelastung im Wald herzustellen. Vereinzelt waren im Bezirk durch das Elchwild verursachte Schäden an Eberesche, Ahorn und Esche festzustellen.

Bezirk Schärding

Im Berichtsjahr wurden im Bezirk keine Verfahren betreffend Waldverwüstung durch wildlebende Tiere durchgeführt und auch kein neues Verfahren nach §64 Oö. Jagdgesetz begonnen. Die Flächen in Schardeberg, für die ein solches Verfahren rechtskräftig abgeschlossen wurde, wurden weiter beobachtet. Im Rahmen der Abschussplanverordnung wurden 29 der 30 genossenschaftlichen Jagdgebiete und 4 der 5 Eigenjagdgebiete überprüft. Insgesamt wurde für 37% der Jagdgebiete Stufe I und für 63% Stufe II festgestellt. Gegenüber dem Vorjahr trat daher wieder eine Verschlechterung der Verbissituation auf. In 15 Jagdgebieten wurden Schwerpunktbejagungen vorgeschrieben.

Bezirk Steyr-Land

Es wurden keine neuen Verfahren gemäß §16 (5) FG 1975 bzw. §64 Oö. Jagdgesetz eingeleitet. Im Bereich der Forstverwaltung Weyer, Baufonds der Katholischen Kirche Österreichs, war 2000 ein Verfahren gemäß §16 (5) FG 1975 anhängig. Im Gebiet des flächenwirtschaftlichen Projektes "Kühberggrunten" der Wildbach- und Lawinenverbauung wurde ein Zwangsabschuss für Rot-, Gams- und Rehwild für die Jagdjahre 2000/2001 und 2001/2002 auf einer Fläche von 280 ha angeordnet.

Wildschadensbericht 2000

23

Im Bereich des 175 ha großen Reviers „Hüttgraben“, im Eigentum der Agrargemeinschaft Weyer, jagdlich verpachtet an das Forstamt Dreher, läuft seit 1996 ein Verfahren gemäß §16 (5) FG 1975. Ein Zwangsabschuss auf Rot- und Gamswild wurde bis zum Jagdjahr 2001/2002 von der Behörde angeordnet. Der Zwangsabschuss in den Naturschutzgebieten „Fleischmäuer“ und „Zeckerleiten“ ist mit dem Jagdjahr 1999/2000 ausgelaufen. Diese Gebiete gehören mittlerweile zum Nationalpark „Kalkalpen“.

Die Verbissituation hat sich im Jahr 2000 bei den genossenschaftlichen Jagdgebieten insgesamt leicht negativ entwickelt. In den Jagdgebieten der Großbetriebe konnte hingegen eine positive Tendenz festgestellt werden. Die Verbissituation im Bereich der ÖBf AG war annähernd wie im Vorjahr. Insgesamt ist die Verbissituation im Bezirk Steyr-Land nach wie vor ungünstig. Von 49 beurteilten Jagdgebieten zeigen 31 eine unbefriedigende Situation. Das Aufkommen der Tanne ist ohne Schutzmaßnahmen fast nirgends, jenes des Laubholzes meist nur mit Verzögerung möglich.

Bezirk Urfahr- Umgebung

Im Berichtsjahr 2000 wurden keine Waldgefährdungen gemäß §16 (5) FG 1975 festgestellt. Ebenso waren keine Verfahren gemäß §64 Oö. Jagdgesetz anhängig. Hinsichtlich der durchgeführten Beurteilung der Vergleichs- und Weiserflächen im Frühjahr 2000 ist eine leicht positive Entwicklung abzusehen. Probleme hinsichtlich der Verbissituation gibt es noch immer, vor allem in den Jagdgebieten des südlichen Bezirksbereiches, schwerpunktmäßig in den Gemeinden Ottensheim, Lichtenberg und Feldkirchen an der Donau. Im nördlichen Bezirksteil traten solche Problemschwerpunkte mit nicht tragbarer Verbissbelastung in den Gemeinden Oberneukirchen und Reichenthal auf.

Bezirk Vöcklabruck

Im Jahre 2000 wurden keine neuen Verfahren gem. §16 (5) FG 1975 durchgeführt. Die waldverwüstenden Wildschäden im Schutzwaldbereich des Hölleengebirges (ÖBf AG) dauern nach wie vor an. Bei den Jagdbegehungen wurde insgesamt eine leichte Verbesserung bezüglich der Naturverjüngung der Mischholzarten festgestellt. Die höheren Lagen zeigen aber nach wie vor eine zum Großteil starke Beeinträchtigung durch Wildverbiss, insbesondere durch Gamswild. Im Zuge der Abschussfestlegungen wurde auf diese Tatsache Rücksicht genommen. Schälschäden durch Rotwild treten im gesamten Bezirksbereich praktisch nicht mehr auf, was auf die sogenannte „Flyschzonenregelung“ zurückzuführen ist.

Insgesamt haben sich die Maßnahmen im Zuge der Abschussplanverordnung im Bereich des Bezirkes Vöcklabruck positiv ausgewirkt. Insbesondere sind wieder zahlreiche Waldflächen vorhanden, in denen Tannennaturverjüngung bereits ohne Begleitmaßnahmen gedeihen kann. In Problemgebieten wird einerseits durch Anpassung der Abschüsse bzw. durch begleitenden Verbisschutz die Situation laufend verbessert. Durch Vorschreibung von Schwerpunkthejagungen wird versucht, untragbaren Situationen rasch entgegenzuwirken.

Bezirke Wels-Land und Eferding

Im Jahr 1999 wurden keine Verfahren gem. §16 (5) FG 1975 durchgeführt. Die Beurteilung der Vergleichs- und Weiserflächen wurde in allen Jagdgebieten der Bezirke Wels-Land und Eferding durchgeführt. Es trat gegenüber dem Vorjahr beinahe in allen Jagdgebieten eine leichte Verschlechterung ein. Es wurden daher die Abschusszahlen im Durchschnitt um ca. 3% in Eferding und um ca. 9% in Wels-Land angehoben.

Salzburg*Stadtgemeinde Salzburg*

Innerhalb des Bezirksverwaltungsbereiches (Stadtgemeindegebiet) unterliegen nur die Bereiche des Gaisberges einer erhöhten Wildschadensdisposition. Die standörtlichen Gegebenheiten (flachgründige Standorte mit Schutzwaldeigenschaft) und die enorme touristische Belastung (Naherholungsgebiet) stellen ungünstige Rahmenbedingungen dar. Trotzdem ist es in den letzten Jahren gelungen mit intensiven waldbaulichen Pflegemaßnahmen im Rahmen eines Schutzwaldsanierungsprojektes (Projektzeitraum: 1990-2010) verjüngungstechnisch günstige Voraussetzungen zu schaffen, die auch das Aufkommen eines mischbaumartenreichen Naturverjüngungsangebotes (mit Tanne!) ermöglichen. Wildschadensprobleme (Ausfall der Mischbaumarten) beschränken sich kleinflächig auf extreme Waldstandorte; der überwiegende Bereich unterliegt zwar einem anhaltend hohen Verbissdruck (Reh-, Gamswild), zeigt jedoch derzeit keine bestandesentwicklungsrelevanten Wildschäden. Zur künftigen Sicherung dieser günstigen Verjüngungsentwicklung sind jedoch neben einer Beibehaltung der forstlichen Bewirtschaftungsintensität verstärkt jagdliche Maßnahmen (Schwerpunktbejagung, Einhaltung der Abschussplanvorgaben) zwingend notwendig.

Am Kapuzinerberg ist es trotz der geringen Flächengröße (62 ha) durch eine Kombination von waldbaulichen

Eingriffen und einer gezielten Ganzjahresfütterung gelangen die örtliche Gamswildkolonie (dzt. 12 Stück) zu erhalten und trotzdem gleichzeitig eine notwendige Bestandenserneuerung auf Naturverjüngungsbasis sicherzustellen.

Bezirk Salzburg-Umgebung (Flachgau)

Aufgrund der im Zuge des Außendienstes der Forstorgane durchgeführten Kontrollen hinsichtlich Verbiss-, Fege- und Schältschäden konnte festgestellt werden, dass keine Verschlechterung der Wildschadenssituation eingetreten ist. In den bekannten Problemgebieten konnten wiederum vereinzelt Schältschäden (Winterschälung) wahrgenommen werden, wobei gegenüber dem Vorjahr eine Verbesserung eingetreten ist. Günstige Auswirkungen für die Verbesserung der Schältschadenssituation sind günstigere Witterung, Verbesserung der Äsungsverhältnisse sowie jagdliche Maßnahmen.

Bezirk Hallein (Tennengau)

Wie bereits in den Jahresberichten der letzten Jahre ausgeführt wurde, ist die Wildschadenssituation im Bezirk Hallein insgesamt gesehen unverändert. Langfristig, über die letzten Jahre gesehen, ist jedenfalls ein positiver Trend feststellbar.

Mit 1.1.1998 ist im Land Salzburg die Wildökologische Raumplanungsverordnung - das Landesgebiet wurde auf der Grundlage des wildökologischen Gutachtens von Dr. Reimoser und Dr. Völk entsprechend den ausgeschiedenen Lebensraumverhältnissen der Wildarten Rot- und Gamswild in Wildräume, Wildregionen und Wildbehandlungszonen eingeteilt - in Kraft getreten. Die Jagden im Tennengau wurden in 5 Hegegemeinschaften zusammengefasst; in den Hegegemeinschaften werden jeweils Fütterungsgemeinschaften gebildet. Durch die großräumigere und koordinierte Vorgangsweise bei der zukünftigen Rotwildfütterung (Auswahl der Fütterungsstandorte, Futtervorlage usw.) wird in Zukunft insgesamt mit einer Verbesserung der Schadenssituation gerechnet.

Die Durchsetzung der langfristigen Maßnahmen im Bezirk erfolgt sinnvollerweise bereits im Frühjahr jedes Jahres über das Steuerungsinstrument der jährlichen Abschussplanung. Die erhöhten Abschüsse werden grundsätzlich schon bei der alljährlichen Abschussplanbesprechung Ende März in Absprache mit den zuständigen Vertretern der Bezirksjägerschaft festgelegt und von der Jagdbehörde bewilligt. Ein zweites Mal wird am Ende eines Jagdjahres reagiert und erforderlichenfalls Nachtragsabschüsse aufgetragen. Die zusätzlich erforderlichen Sofortmaßnahmen (zusätzliche Abschüsse,

Schusszeitverlängerungen u. dgl.) werden durch die direkte Kontaktnahme zwischen den betroffenen Grundeigentümern und den Jagdberechtigten einerseits und den Leitern der Hegegemeinschaften, dem Bezirksjägermeister sowie dem Bezirksforstinspektor (dieser ist auch für Jagdangelegenheiten in der Bezirkshauptmannschaft Hallein zuständig) andererseits kurzfristig festgelegt und bescheidmäßig vorgeschrieben. Als Sofortmaßnahmen wurden im Jagdjahr 2000 - wie bereits in den letzten Jahren auch - abermals Abschüsse nach §90 Salzburger Jagdgesetz aufgetragen und zwar wurde in insgesamt 5 Jagden eine Schusszeitverlängerung beim Rotwild bewilligt. Bei den §90-Freigaben nach dem Salzburger Jagdgesetz handelte es sich jedoch nur um Freigaben von Aussenstehern bei den Rotwild-Wintergattern Einberg/Moosberg bzw. Neubachl, die nicht in die Wintergatter eingewechselt sind. Die bisherige Einrichtung der Wintergatter „Langwies“ und „Einberg-Moosberg“ in der Gemeinde Abtenau und „Neubach“ in der Gemeinde Annaberg hat sich bestens bewährt und zur Schadensentlastung im altbekannten Schältschadensgebiet Raum Abtenau/Annaberg/Rußbach stark beigetragen.

Im Berichtsjahr gab es im Schadensgebiet zwar keine Zunahme von Schältschäden; dies unter anderem und vor allem deshalb, da es heuer einerseits einen schnee-armen und sehr milden Winter mit günstigem Witterungsverlauf gegeben hat und andererseits der Großteil der Rotwildpopulation in die Wintergatter eingewechselt ist bzw. sich im Bereich der Rotwildfütterungen aufgehalten hat.

Im Sinne einer Gesamtlösung der Schadensfrage wurde im abgelaufenen Jahr auch an der Errichtung und Verwirklichung des Wintergatters Ullmannreith in Abtenau gearbeitet. Mit den Vertretern der Landesregierung wurde am 31. Oktober 2000 eine Besichtigung des Wintergatterstandortes durchgeführt und die grundsätzlichen Fragen der Gattererrichtung erörtert. Die Vorarbeiten sind nun so weit gediehen, dass im Jahr 2001 mit der jagdrechtlichen Bewilligung des zusätzlichen Wintergatters im Bereich der ehemaligen Ullmannreith Fütterung zu rechnen ist. In den letzten beiden Wintern wurde bereits mit Bescheid der Bezirkshauptmannschaft die Fütterung von Rotwild im Bereich Ullmannreith genehmigt; die Fütterung hat sich bereits in den beiden Wintern gut bewährt.

Die Verbissituation im Bezirk Tennengau insgesamt hat sich gegenüber den Vorjahren nicht verändert, Verbiss-Schadensfälle wurden keine an die Behörde herangetragen bzw. sind auch keine bei den diversen Begehungen im Zuge der Außendiensttätigkeit im Bezirk aufgefallen.

Im Bereich der Projektsflächen der Flächenwirtschaftlichen Projekte wie z.B. am Schwarzerberg, im Bereich Hühnerkopf oder Glaserbachl trägt die erfolgte Wildstandsreduktion der vergangenen Jahre wesentlich zur Verbissentlastung der aufkommenden Verjüngung bei. Dies hat insgesamt gesehen zu einer merklichen Verbesserung der Verjüngungssituation in den Projektsflächen geführt.

Bezirk St. Johann (Pongau)

Trotz der Abschusserhöhung beim Rotwild in den vergangenen Jahren mussten im Berichtsjahr flächenhafte Gefährdungen durch (Rot)Wild festgestellt werden. Insgesamt ist, vor allem bei Schältschäden, eine Zunahme zu verzeichnen. Die Hauptschadensgebiete liegen im Gasteiner und im Großarler Tal sowie teilweise im Enns-Pongau. In den übrigen Gebieten des Pongaus hat sich die Schadenssituation gegenüber den vergangenen Jahren kaum verändert. Die Gründe für die Zunahme der Wildschäden in den oben angeführten Gebieten liegen einerseits in der Vermehrung der Rotwildbestände und andererseits in den ungünstigen (schneereichen) Witterungsverhältnissen des Nachwinters 2000. Im Hinblick auf die Wildstandsentwicklung und die eingetretene Verschlechterung der Schadenssituation wurde der Mindestabschuss beim Rotwild stark erhöht und insbesondere für die Bereiche der Schadensgebiete Abschussaufträge erteilt.

Die Verbissituation ist unverändert, wobei die Beurteilung – wie bereits mehrfach erwähnt – aufgrund der fehlenden Kontrollmöglichkeiten äußerst schwierig ist und nur im Anlassfall (Verbiss einer örtlich bestimmten Kultur) genauere Erhebungen bzw. Aussagen möglich sind.

Bezirk Tamsweg (Lungau)

Im Jahr 2000 sind in einem Fall neue flächenhafte Gefährdungen des Bewuchses durch jagdbare Tiere von den zuständigen Organen des Forstaufsichtsdienstes festgestellt worden: Im Bereich eines Gemeinschaftsjagdgebietes im Norden des Bezirkes Tamsweg wurde bereits im Jahr 1992 eine flächenhafte Gefährdung im Ausmaß von 13,15 ha festgestellt. Diese Fläche musste im Jahr 2000 um eine Fläche von 21,65 ha erweitert werden, die Schadensursache liegt in starken Schältschäden durch Rotwild.

Verbisschäden: Es hat sich keine Veränderung des Schadensausmaßes gegenüber den Vorjahren ergeben. Nur örtlich treten stärkere Verbisschäden auf, insbesondere wo alle drei Schalenwildarten gleichzeitig ihr

Vorkommen haben oder ein stärkerer Auftrieb von Weidvieh erfolgt. Die Abschusszahlen beim Rehwild sind auf konstant hohem Niveau, im Jahr 2000 war der höchste Abschuss seit Vorliegen von Aufzeichnungen zu vermerken.

Schältschäden: Nach einer Abnahme der Schältschäden und einer positiven Entwicklung im Zeitraum von 1992 bis 1997 ist eine Zunahme der Schältschäden festzustellen: Wie schon in den Jahren 1998 und 1999 sind insbesondere im Frühjahr 2000 in Waldbeständen frische Schältschäden aufgetreten. Es handelt sich dabei aber zumeist um verstreute Schäden ohne Schadenskonzentration, sodass keine flächenhafte Gefährdung des Bewuchses bekannt geworden ist. Nur in einer Gemeinschaftsjagd besteht eine klare negative Entwicklungstendenz, welche zu dem o.a. Gutachten geführt hat. Der Grund für die Schadensausweitung ist vor allem in einer über mehrere Jahre andauernden Wildbestandszunahme und dem Auftreten ungünstiger Witterungsfaktoren (Starkschneefall Mitte März) zu sehen. Es ist seit 1994 ein zu geringer Abschuss beim Rotwild festzustellen – der Abschuss lag stets unter 700 Stück. Im Berichtsjahr wurde der Abschuss beim Rotwild auf 869 Stück gesteigert, dadurch ist allerdings noch keine bezirksweite Wildstandsreduktion eingetreten. Der Abschuss muss noch mehrere Jahre auf hohem Niveau gehalten werden, um die notwendige und merkbliche Reduktion des Wildbestandes und in der Folge der Wildschäden zu erreichen. Die Verhältnisse sind naturgemäß in den einzelnen Wildregionen verschieden. Ohne intensive Nutzung der Phase nach Schusszeitbeginn werden Probleme in der Abschusserfüllung unvermeidbar sein.

Jagdbehördliche Maßnahmen: Wie oben ausgeführt, wird der Hauptgrund für die Wildschäden in einem Rotwildüberbestand gesehen. In den letzten Jahren war eine Abwanderung aus den Kerngebieten und eine verstärkte Besiedlung der Randgebiete festzustellen. Die Bezirkshauptmannschaft Tamsweg als Jagdbehörde hat in den letzten Jahren eine kontinuierliche Erhöhung der Mindestabschüsse gemäß Abschusspläne veranlasst. Durch die seit 1998 anwendbaren jagdbehördlichen Instrumente „Mindestabschuss“ und „Mehraberschuss/Topfabschuss“ war die Anwendung des §90 Jagdgesetz (Schadwildabschuss) im Jahr 2000 nur in Ausnahmefällen notwendig. Im Bereich des oben erwähnten Schadensgebietes wurden Bescheide bzw. eine Verordnung gemäß §§60, 61, 64 und 90 des Salzburger Jagdgesetzes erlassen. Unter anderem wurde damit festgelegt, dass ältere Stücke Rotwild erst erlegt werden dürfen, wenn die Erlegung einer entsprechenden Anzahl Kahlwild nachgewiesen werden kann.

Bezirk Zell am See (Pinzgau)

Schältschäden: Im Jahr 2000 wurden 16 Gutachten über eine flächenhafte Gefährdung des Bewuchses durch Rotwild gemäß §16 (5) Forstgesetz 1975 erstellt. Drei Gutachten betrafen Fälle, wo auch im Jahr 1999 eine flächenhafte Gefährdung festgestellt wurde und im Berichtsjahr weitere Schäden dazu kamen (in den übrigen sieben Fällen, in denen im Jahr 1999 eine flächenhafte Gefährdung des Bewuchses festgestellt wurde, traten im Jahr 2000 keine wesentlichen neuerlichen Schäden auf).

In den Fällen für die im Jahr 2000 Gutachten abgegeben wurden, entstanden die Schäden durchwegs durch eine Akkumulation der Schäden mehrerer Jahre, wobei im Berichtsjahr besonders viele Schäden auftraten. Meist wurden die Schäden im Spätwinter mit einer besonders hohen Schneelage, durch abseits von Fütterungen stehendes Rotwild verursacht. In den vergangenen Wintern mit geringer Schneelage waren diese Außensteher kein Problem. In den letzten beiden Wintern entstanden dadurch aber an verschiedenen Orten gravierende Schäden, weshalb nun mit entsprechenden Aufträgen gemäß §90 Salzburger Jagdgesetz 1993 angeordnet wurde, solche Gebiete durch Schwerpunktbejagungen im Winter rotwildfrei zu halten. Darüber hinaus waren und sind auch noch Ergänzungen von Rotwildfütterungen erforderlich. Als wesentlichste Maßnahme wurde jedoch die Reduktion des Rotwildes, insbesondere auch in den Kerngebieten, angesehen, um die Randgebiete im Winter weitgehend rotwildfrei zu bekommen. Aus diesem Grunde wurden im Jahr 2000 die Rotwildmindestabschüsse wesentlich erhöht. Trotz des Erfüllungsgrades von 97% des Kahlwildmindestabschusses wird dieser nun für das Jahr 2001 weiter erhöht, um eine nachhaltige Reduktion des Rotwildes zu erreichen.

Festzustellen ist, dass die erstellten Gutachten bei den nach den Bestimmungen des Salzburger Jagdgesetzes erforderlichen Verhandlungen eine wesentliche Hilfe darstellen und von den Beteiligten anerkannt werden. Aufgrund dessen war es in allen Fällen ohne Probleme möglich, die jeweils erforderlichen jagdbetrieblichen oder auch forstbetrieblichen Maßnahmen durchzusetzen.

Grundsätzlich ist zur Schältschadensproblematik festzustellen, dass die mit Verordnung der Salzburger Landesregierung ausgewiesenen Rotwildkern- und Randzonen und die sich daraus ergebende Vorgangsweise bei den Fütterungen (Fütterungsverbot in den Randzonen und Fütterungsverpflichtung in den Kernzonen) bei extremen Witterungsbedingungen, wie besonders schneereichen Wintern oder bei starken Schneefällen im Spätwinter und dergleichen, nicht geeignet sind, Schältschäden zu ver-

meiden. Durch lokale Einzelschäden entstehen im Laufe der Jahrzehnte immer wieder durch Akkumulation gravierende Bestandesschäden, weshalb die Rotwildbewirtschaftung in einem Gebirgsland mit hohem Schutzwaldanteil grundsätzlich in Frage zu stellen ist. Aufgrund dessen wurde auch für alle Jagdinhaber ein unbegrenzter Kahlwildabschuss ermöglicht, was problembewusste Jagdinhaber veranlassen müsste in Eigenverantwortung ihre Rotwildstände so zu reduzieren, dass die Waldflächen schadensfrei werden.

Verbisschäden: Es wurden keine Gutachten über eine flächenhafte Gefährdung des Bewuchses durch Verbiss erstellt, wobei die Ursache darin liegt, dass einerseits keine Schadensmeldungen von Grundeigentümern erstattet wurden und andererseits ein objektives Kontrollflächensystem fehlt. Trotzdem ist natürlich bekannt, dass durch den Verbiss einzelner Mischbaumarten, wie zum Beispiel der Tanne, eine Entmischung in verschiedenen Bereichen gegeben ist. Da die Funktion dieser einzelnen Mischbaumarten jedoch teilweise auch durch andere Baumarten ersetzt wird, konnte entsprechend den geltenden Richtlinien für die Erfassung einer flächenhaften Gefährdung eine solche nicht festgestellt werden. Insgesamt ist anzunehmen, dass keine Veränderung des Verbisses gegenüber den Vorjahren aufgetreten ist. Das heißt aber keineswegs, dass dieser Verbiss unbedeutend ist.

Um den Jagdinhabern die Möglichkeit zu geben, ihre Wildstände selbst in Ordnung zu bringen, gibt es im Verwaltungsbezirk Zell am See für Gamswild der Klasse III in Randzonen mit Waldgamsanteil, Rehböcke der Klasse III und Rehgeißen und Kitze keine Begrenzung durch einen Höchstabschuss; jeder Jagdinhaber darf diese Stücke unbegrenzt erlegen. Es wird interessant sein, ob diese nun seit drei Jahren laufende Strategie der behördlichen Festsetzung eines notwendigen Mindestabschusses mit der Möglichkeit, darüber hinaus unbegrenzte Stücke erlegen zu können (Höchstabschüsse werden nur für ältere Trophäenträger bzw. Gamswild in der Kernzone, wo keine Waldgamsprobleme vorliegen, festgesetzt), durch die Jagdinhaber als Mittel zur Lösung der Wald-Wildfrage in Eigenverantwortung verstanden wird und sich die Wildschadenssituation wesentlich verbessert.

Steiermark

Wildschadensberichte der Bezirksforstinspektionen, zusammengestellt durch die Fachabteilung für das Forstwesen:

Wildschadensbericht 2000

27

Bezirk Bruck/Mur

Bei der Beurteilung der Wildschäden für das Kalenderjahr 2000 wurden die Wahrnehmungen des Forstaufsichtsdienstes, die Ergebnisse der vom Land durchgeführten Verjüngungszustandserhebung und die Meldungen der Waldeigentümer berücksichtigt. Der Rotwildstand ist leicht, der Rehwildstand stark angestiegen und die Gamswildstände sind ungefähr gleichgeblieben. Die Schältschadenssituation hat sich schwerpunktmäßig verlagert, wobei in diesen Gebieten das Rotwild verstärkt bejagt werden muss. Bei den Verbisschäden haben die Flächen, auf denen ohne Schutz keine Verjüngung möglich ist, stark zugenommen, bei den Flächen mit selektivem Verbiss ist eine Besserung eingetreten. Daher wurde speziell beim Rehwild eine wesentliche Abschusserhöhung beantragt.

Bezirk Deutschlandsberg

Rotwild: Trotz Erhöhung des Rotwildabschlusses im Jagdjahr 1999/00 um 20% wurde keine merkliche Verbesserung der Schältschadenssituation im Frühjahr 2000 festgestellt. Der Abschussplan wurde daher für 2000/01 nochmals um über 50% angehoben und auch zu 100% durchgeführt. Abschuss: 156 Stück, d.s. 100% des festgesetzten Abschusses, hiervon 64% weibliche Stücke. Die Entwicklung des Rotwildbestandes wird weiterhin sorgfältig beobachtet.

Rehwild: Die Erhöhung des Abschusses 2000/01 gegenüber 1999/00 war mit lediglich 3% zu gering, um Auswirkungen zu zeigen. Der Wildstand hat zugenommen, auch die Verjüngungszustandserhebung 2000 weist eine Erhöhung der vom Wild beeinflussten Pflanzen von 24% (1997) auf 34% (2000) auf. Im Jagdjahr 2001/02 und den Folgejahren wird eine stärkere Abschusserhöhung, besonders beim weiblichen Wild, unumgänglich sein. Abschuss: 3.847 Stück, d.s. 99% des festgesetzten Abschusses, hiervon 51% weibliche Stücke.

Gamswild: Der Gamswildbestand ist weiterhin abnehmend. Abschuss: 31 Stück, d.s. 72% des festgesetzten Abschusses, hiervon 65% weibliche Stücke.

Bezirk Feldbach

Die im Bezirk Feldbach auftretenden Wildschäden werden ausschließlich durch das Rehwild verursacht. Da lediglich rund ein Drittel des Bezirkes bewaldet ist, konzentriert sich das Rehwild in der Zeit von November bis April, in der die Felder abgeerntet sind, zur Gänze im Wald. Dies bewirkt daher in den Wintermonaten einen

starken Äsungsdruck im Wald. Durch Verbiss- und Fegeschäden entstehen örtlich sowohl Zuwachsverluste als auch Ausfälle von Mischbaumarten. Das Aufwachsen von Edellaubhölzern ist großteils nur mit Hilfe von Schutzmaßnahmen möglich.

Im Jahr 2000 wurden mehrere örtliche Begehungen und Besprechungen gemeinsam mit der Jägerschaft und der Bezirkskammer für Land- und Forstwirtschaft zwecks Bewusstmachung der Wald-Wild-Problematik durchgeführt. Hervorzuheben ist eine Informationsveranstaltung mit Waldbegehung im November 2000, an der neben der Bezirksforstinspektion auch die Bezirksjagdbehörde und der Bezirkshauptmann, Vertreter der Landesforstinspektion sowie sämtliche Funktionäre der Jägerschaft und der Bezirkskammer für Land- und Forstwirtschaft des Bezirkes Feldbach teilnahmen. Im Rahmen dieser Veranstaltung wurde auch eingehend auf die derzeit geltenden Förderungsrichtlinien hingewiesen, wonach waldfähigende Wildschäden einen Ausschließungsgrund für die forstliche Förderung darstellen.

Bezirke Graz und Graz-Umgebung

Rehwild: Ein hoher selektiver Verbiss und Keimlingsverbiss ist weiterhin gegeben. Die Problemgebiete sind weiterhin der Süden und Osten sowie die Windwurfflächen im Norden des Bezirkes, hier v.a. das Gemeindejagdgebiet Deutschfeistritz. Der Wildstand ist in einigen Revieren viel zu hoch. Im Osten von Graz sind laut Angaben einiger Jagdobmänner und Eigenjagdberechtigter Rehwildbestände von 20 bis über 50 (max. 80) Stück je 100 ha Waldfläche gegeben. Eine Baumartenentmischung zugunsten der Fichte ist im Süden und Osten des Bezirkes festzustellen. Bei der Tanne kommt es zum Totalverbiss und Ausfall. Um in den windwurfgeschädigten Gemeinden die Aufforstungs- und Naturverjüngungsflächen zu schützen, ist eine Schwerpunktbejagung unerlässlich. Versuchszaunungen zeigen das hohe vorhandene Potenzial an Baumarten. Die Erziehung eines standortgemäßen Bestandes ist hier ohne Schutzmaßnahmen fast nicht möglich. Die Gebiete mit extremen Verbiss (auch Fichte verbissen) sind gegenüber dem Vorjahr gleichgeblieben und die Gemeinde Deutschfeistritz ist dazugekommen. Erhöhter Verbiss wurde in der KG Windhof und in der Gemeinde Gratkorn festgestellt. Es wird sich in den nächsten Jahren weisen, ob die erhöhten Abschusszahlen im Bereich der FAST Graz-Ost eine Verbesserung der Wildschadenssituation bringen.

Rotwild: Die Schältschadenssituation ist gegenüber dem Vorjahr gleichgeblieben. Der Rotwildabschluss wurde voll erfüllt.

Gamswild: Ein erhöhter Verbiss wurde in der KG Friesach (Bereich Eggenberg), in der Gemeinde Gschnaidt (Bereich Stiwollgraben) und in der Gemeinde Weinitzen (Bereich Augraben) festgestellt. Die Schäden im Bereich Graz-Stadt sind auf Grund der kleinen Population in einem waldbaulich vertretbarem Rahmen geblieben.

Bezirke Hartberg und Fürstenfeld

Bezirk Hartberg: Im Gebiet des Hochwechsel (Gemeinden Waldbach, Mönichwald und St. Lorenzen am Wechsel) haben sich in Bezug auf Rotwildstand und Schäl-schäden keine Änderungen ergeben. Der Abschuss wurde erhöht und muss auch für das Jagdjahr 2001/02 erhöht werden, da die Rotwildpopulation weiterhin eine steigende Tendenz aufweist. Alle anderen Gemeinden sind durch Rotwild nicht betroffen bzw. rotwildfrei. Der Rehwildabschuss wurde fast zu 100% erfüllt, die Verbiss-situation im Bezirk hat sich seit 1999 nicht verschlechtert, wie auch die Ergebnisse der Verjüngungs-zustandserhebung 2000 zeigen. Im Jahr 2000 wurde kein Verfahren gemäß §16 (5) Forstgesetz 1975 eingeleitet. Der Gamswildverbiss am Hochwechsel hat sich trotz erhöhtem Abschuss nicht verbessert. Daher wird für das Jagdjahr 2001/02 eine weitere Erhöhung des Abschusses erforderlich sein, sonst droht eine Verfah-renseinleitung nach §16 (5) Forstgesetz 1975.

Bezirk Fürstenfeld: Der Bezirk liegt zur Gänze in der rotwildfreien Zone, es gab im Berichtsjahr keine Schäl-schäden. Der Verbissdruck durch Rehwild hat sich – bedingt durch die fast 100%-ige Abschusserfüllung im vorigen Jagdjahr – nicht erhöht und die Wildschadens-situation ist bis auf einige Jagdgebiete einigermaßen zufriedenstellend. In der KG Gillersdorf wurde der Abschuss stark erhöht, in den Katastralgemeinden Übers-bach, Hartl und Lindegg finden Begehungen mit der Jägerschaft statt, um ein drohendes Verfahren gemäß §16 (5) Forstgesetz 1975 nicht einleiten zu müssen. Das Forstfachreferat wurde zur Abschussplanbesprechung 2001 nicht eingeladen.

Bezirk Judenburg

Das Jagdjahr 2000/01 war von einer sehr guten Abschussplanerfüllung gekennzeichnet. So wurden 98% des freigegebenen Rehwildes und 84% des freigegebenen Rotwildes erlegt. Beim Rotwild ist festzustellen, dass die in der Rotwildkernzone liegenden Hegeringe ihre Abschusspläne zu über 90% oder zumindest nahe an 90% erfüllen konnten (Hohentauern 92%, Bretstein 94%, Pusterwald 91%) und die Statistik vor allem durch die schwere Bejagbarkeit des Rotwildes in den Randzonen gedrückt wird. Dadurch konnte vor allem im Hegering

Pusterwald – wie die heuer erhobenen Fütterungswild-stände ergeben haben – eine Reduktion des Rot-wildstandes erreicht werden. In den Hegeringen Bretstein, Hohentauern und St. Johann sind die Wild-stände unverändert geblieben. Die Erhöhungen der Abschusszahlen in den letzten Jagdjahren haben hier noch nicht entsprechend gegriffen. Es zeigt sich jedoch hinsichtlich des Geschlechtsverhältnisses eine leichte Verschiebung zu Gunsten des männlichen Rotwildes.

Für das Jagdjahr 2001/02 wurden die Abschusspläne zwar nicht erhöht, sie liegen aber hinsichtlich der Gesamtabschusszahlen ca. 200 Stück über der Erfüllung. Zusätzlich wurde für sämtliche Hegeringe, in denen vermehrt Wildschäden aufgetreten sind, ein Abschuss-topf von jeweils rund 20 Stück – insgesamt 120 Stück – freigegeben. Es soll damit den Jagdausübungsberechtigten die Möglichkeit gegeben werden, bei Schadens-gefahr jederzeit auch über den Abschussplan hinaus Rotwild zu erlegen. Für Rehwild wurde die Gesamt-abschusszahl für das Jagdjahr 2001/02 um weitere 8% von 4.109 auf 4.449 Stück angehoben. Innerhalb der letzten 4 Jahre erfolgte somit eine Abschussplanerhöhung von 3.395 Stück im Jagdjahr 1997/98 auf 4.449 Stück im Jagdjahr 2001/2002.

Trotz des extrem milden Winters hat sich die Wildscha-denssituation im Bezirk Judenburg weiter verschlechtert. Auffallend ist dabei, dass vor allem wieder in den Rand-zonen der Rotwildverbreitung die Schadensintensität höher war als in den Kernzonen. Eine Verbesserung konnte aber in den Vorlagen der Hegeringe Bretstein und St. Oswald-Möderbrugg erreicht werden.

Bezirk Knittelfeld

Im Berichtsjahr 2000 mussten in einigen meist bekann-ten Revieren bzw. Revierteilen wiederum Schäl-, Ver-biss- oder Fegeschäden festgestellt werden bzw. kam es zu Verlagerungen in andere Reviere bzw. Revierteile. In zwei Revieren wurden auf Grund der akuten Schälschä-den behördliche Maßnahmen gem. §61 Stmk. Jagdge-setz 1975 eingeleitet. Im Jahre 1998 wurden in drei Revieren flächenhafte Gefährdungen gem. §16 (5) Forstgesetz 1975 festgestellt. Zwischenzeitlich kam es zu keiner echten Besserung in der dortigen Wildscha-denssituation, sodass die eingeleiteten Maßnahmen (Wildstandsreduktion, Kulturschutz etc.) konsequent fortgesetzt werden müssen.

Die Jagdstatistik des Bezirkes Knittelfeld weist seit 1998 (wie auch von der Bezirksforstinspektion immer wieder angesprochen) einen kontinuierlichen Anstieg der Rot- und Rehwildstände, aber auch der Jagdstrecken, aus.

Wildschadensbericht 2000

29

Der Abschussplan für das Jagdjahr 2000/2001 wurde bei Rotwild zu 96%, bei Rehwild zu 101% und bei Gamswild zu 89% erfüllt. Der Abschuss in Absolutzahlen lag bei Rotwild (+59 Stück) und bei Rehwild (+201 Stück) über dem Vorjahresniveau.

Die Verjüngungszustandserhebung 2000 zeigt für den Bezirk Knittelfeld folgende Ergebnisse:

- + Zunahme des durchschnittlichen Wildeinflusses von 14% (1995) auf 29% (2000).
- + Abnahme der erhobenen Stammzahl (30 bis 200 cm) von 2.598 Stück pro ha (1997) auf 2.395 Stück pro ha (2000) sowie der ungeschädigten Stammzahl (30 bis 200 cm) von 2.079 Stück pro ha (1997) auf 1.853 Stück pro ha (2000).
- + Großes Mischbaumartenpotenzial in der Verjüngungsstufe 1 (30 bis 90 cm): Gesamt: Fichte 83%, Ahorn 1%, Birke 2%, Eiche 1%, Lärche 3%, Buche 2%, Vogelbeere 7%, sonstiges Laubholz und Tanne 1%.
- + Zunehmende „Verfichtung,“ bis zur Verjüngungsstufe 2 bis 5 m durch selektiven Verbiss der Mischbaumarten: Ungeschädigt: Fichte 95%, Vogelbeere 5%.

Auf Grund der vorliegenden Fakten sind daher weitere Wildstandsadjustierungen (Reduktionen) unbedingt erforderlich, um eine der natürlichen Waldgesellschaft entsprechenden Baumartenverteilung zumindest teilweise zu erreichen.

Bezirke Leibnitz und Radkersburg

Die Wildschadenssituation für die Bezirke Leibnitz und Radkersburg zeigt eine Trendverschlechterung. Die Revision 2000 der Verjüngungszustandserhebung ergab eine Zunahme der Verbissbelastung auf nunmehr 52%. Steiermarkweit bedeutet dies das zweite Mal in Folge das schlechteste Bezirksergebnis.

Im Detail zeigen die Auswertungen, dass die Baumartenverteilung im Altbestand gegenüber der ungeschädigten Verjüngung einen Rückgang der Laubbaumarten zugunsten der Fichte aufweist. Während der Eichenanteil im Altbestand noch 12% beträgt, verringert sich dieser in der Verjüngung schrittweise von zunächst 4% auf unter 1%. Der Fichtenanteil von 27% im Altbestand erreicht bereits in der Verjüngung einen Anteil von über 40%. Zahlreiche seltenere, ökologisch wertvolle und zum Teil den Landschaftscharakter prägende Mischbaumarten der natürlichen Waldgesellschaft sind besonders verbissgefährdet. Verstärkter Handlungsbedarf besteht auf Standorten, die statt mit reinem Laubwald – entweder künstlich begründet oder daraus natürlich hervorgegangen – mit sekundären, nicht standortstauglichen Nadelwäldern bestockt sind. Eine Zunahme der Schadendisposi-

tion gegenüber biotischen und abiotischen Faktoren ist in diesen Beständen zu erwarten.

Die jährlich von der Jägerschaft gemeldeten Populationszahlen belegen eine Zunahme des Rehwildbestandes auf annähernd 35 Stück/100 ha Waldfläche – gebietsweise sind, vor allem saisonal, weit höhere Rehwildkonzentrationen vorhanden. Der Schritt zur vor einigen Jahren angestrebten Drittelparität beim Abschuss wurde nie vollzogen. Zusätzlich zeigen die hohen Fallwildzahlen, dass sich die Entnahme von Rehwild insgesamt unter dem jagdlich nutzbaren Zuwachs bewegt. Seitens des Forstfachreferates laufen intensive Bemühungen, den Waldeigentümern und der Jägerschaft die kritische Situation darzulegen und eine entsprechende Anpassung des Rehwildbestandes an die Tragfähigkeit des Lebensraumes zu erreichen.

Bezirk Leoben

Die Wildschadenssituation im Bezirk Leoben ist aus Sicht des behördlichen Forstaufsichtsdienstes generell als weitgehend unverändert und ohne auffällige Verschlechterungen zu beurteilen. Eine echte Trendumkehr in Richtung einer deutlichen Verbesserung ist mit Vorbehalten hinsichtlich des Auftretens neuer Schältschäden, aber nicht hinsichtlich der Verbiss- und Fegeschäden festzustellen. Diese Feststellung beruht auf ganzjährig durchgeführten Kontrollen des Forstaufsichtsdienstes und wird sowohl durch die Daten der Verjüngungszustandserhebung 2000 als auch durch Aufnahmen im Rahmen spezieller lokaler Erhebungen bestätigt.

Der Rotwildbestand, der im Frühjahr 2000 mit 3.103 Stück ausgewiesen wurde, ist gegenüber den Vorjahren wieder sukzessive angestiegen. Während der Bestand bis Mitte der 90-iger Jahre laufend reduziert worden ist, nimmt er seit 1996 wieder zu. Die Abschusserfüllung betrug beim Rotwild im Berichtsjahr 98%, der Abgang (Abschuss und Fallwild) 105% des festgesetzten Abschusses. Die Rotwildsituation ist, trotz einer weitgehend flächendeckenden Bewirtschaftung der Rotwildkernzone mit Wintergattern, nach wie vor durch zu viele „Außensteher,“ durch eine zu späte bzw. hinausgezögerte, in Einzelfällen auch unterlassene Abschusserfüllung sowie durch das offensichtliche Bestreben einzelner Revierinhaber, ihre Rotwildbestände anzuheben, gekennzeichnet. Die zahlreichen Wintergatter sind bei der gegebenen Besitz- und Eigentumsstruktur des Bezirkes zwar ein geeignetes Konzept zur Verminderung der Wildschäden, dieses wird aber immer wieder durch das Fehlverhalten einzelner in Frage gestellt und nicht immer primär zur Schadensverminderung, sondern als Maß-

nahme dafür benutzt, höhere Rotwildbestände halten zu können.

Der Gamswildbestand betrug laut Frühjahrsmeldung 2000 2.953 Stück. Die Abschusserfüllung lag bei 73%, der tatsächliche Abgang einschließlich Fallwild bei 85% des festgesetzten Abschusses. Die seit einigen Jahren als dringend notwendig erkannte Reduktion des Gamswildes – v.a. in den Revieren im Bereich des Gleinalmzuges sowie in einzelnen Vorlagenrevieren – wurde nicht durchgeführt.

Beim Rehwild ist die Situation wesentlich gravierender. Laut Frühjahrsmeldung 2000 betrug der Rehwildbestand 8.139 Stück. Er hat damit wieder die Höhe des Bestandes von 1993 erreicht. Die als dringend notwendig erkannte Reduktion des Rehwildes, die ab 1993/94 in Angriff genommen und auch erreicht wurde (Vergleich Rehwildbestand 1998: 7.526 Stück), ist inzwischen längst wieder ausgeglichen. Eine Regulierung des Rehwildbestandes ist daher dringend erforderlich.

Im Bezirk Leoben kommt regional – v.a. in Rotwildrandzonen – das Damwild, das hier ursprünglich nicht heimisch war und vor etwa drei Jahrzehnten ausgesetzt worden ist, vor. Um zu verhindern, dass es lokal zum Problemwild wird, ist der seinerzeit festgesetzte Zielbestand von maximal 50 Stück zu kontrollieren und eine Anhebung des Bestandes jedenfalls zu verhindern. Im Jagdjahr 2000/01 betrug der Damwildabschuss 16 Stück.

Das Muffelwild ist örtlich bereits als Problemwild anzusehen und trägt in jenen Revieren, in denen es mit höheren Beständen als Standwild vorkommt, massiv zur Verschärfung der Verbissituation bei. Im Rahmen der Forstaufsicht bereits festgestellte flächenhafte Verbisschäden durch Muffelwild könnten nach Abschluss der eingeleiteten Erhebungen zu ha. Maßnahmen gemäß §16 (5) Forstgesetz 1975 führen.

Zu den einzelnen Schadensarten ist zusammenfassend festzustellen: Die Verbiss- und Fegeschäden sind im Bezirk Leoben generell zu hoch. Auf rd. 65% der Waldfläche ist selektiver Verbiss festzustellen. Der Rückgang der Mischbaumarten, aber auch das Fehlen wichtiger Hauptbaumarten sind die Folge. Die Schadenssituation wird durch den Forstaufsichtsdienst in Zukunft noch intensiver kontrolliert und flächendeckend erhoben sowie die Erhebungsergebnisse textlich und kartenmäßig dokumentiert werden. Entsprechende Bestandesregulierungen beim Reh- und Gamswild sind unbedingt erforderlich und müssen konsequent durchgeführt werden, um nicht bereits erreichte Teilerfolge wieder in Frage zu

stellen. V.a. in den bekannten Gamswild-Problem- und Schadensgebieten, d.s. einerseits die Reviere mit zu hohen Waldgamsbeständen und andererseits einige Vorlagenreviere mit isolierten Gamsvorkommen, darf die notwendige Reduktion des Gamswildes nicht durch eine zu enge Rücksichtnahme auf die Bestandesstrukturen erschwert werden.

Flächenhafte neue Schältschäden wurden in den letzten Jahren nicht festgestellt. Einzeln bis kleinflächig auftretende Neuschälungen, v.a. in den traditionellen Problemgebieten, aber auch in Vor- und Randlagen, sind aber nach wie vor festzustellen. Auch beim Rotwild ist sicherzustellen, dass die bereits erreichte Entschärfung der aktuellen Schadenssituation nicht durch eine nachlassende Kontrolle bzw. Inkonsequenz bei der Bestandesregulierung hinfällig wird.

Bezirk Liezen

Die Wildschadenssituation im Aufsichtsbereich der Forstinspektion Liezen hat sich im Berichtsjahr 2000 gegenüber dem Vorjahr geringfügig verschlechtert und muss weiterhin als nicht zufriedenstellend, lokal sogar als besorgniserregend, eingestuft werden.

Durch die seit einigen Jahren ansteigende Rotwildichte ist sowohl im Kerngebiet als auch in den Randzonen eine spürbare Belastung der Habitats zu verzeichnen; dies ist weniger gravierend in den weiträumigen Kerngebieten des östlichen Bezirkes, aber ein Problem in den an sich verdünnten Randzonen und Vorlagen des mittleren Ennstales und Paltentales. Hier kann es - lokal konzentriert, auch durch Zuzug aus Oberösterreich - zu ansteigenden Fütterungsständen bei freien Fütterungsanlagen und Wintergattern, die für höhere Stückzahlen nicht eingerichtet sind, kommen. Damit einher gehend ist ein Ansteigen der Schältschäden bzw. das Auftreten neuer Schadensschwerpunkte in Gebieten zu verzeichnen, die bislang schadensfrei waren. Im Berichtszeitraum 2000 mussten daher zwei neue Verfahren wegen Schältschäden gemäß §16 (5) Forstgesetz 1975 eingeleitet werden.

Die Verbissbelastung ist mit Ausnahme einzelner, wenig beunruhigter Gebiete nördlich und östlich der Enns (Kalk) nach wie vor hoch. Insbesondere Mittel- und Hochlagen im Silikat (südlich der Enns, Paltental, Rottenmanner Tauern) sind durch selektive Entwicklung bei Einschränkung der Baumartenvielfalt bereits in der Jungwuchsphase besonders betroffen. Durch zunehmende Rehwildbestände und den dadurch erhöhten selektiven Verbissdruck fallen wichtige Mischbaumarten wie z.B. die Tanne fast im gesamten Aufsichtsbereich in

der natürlichen Verjüngung aus. Ein weiteres gravierendes Problem ist der Verbiss durch ganzjährig im Wald lebendes Gamswild im Raum Landl/Gams, wo aufgrund der geringen Höhe der Berge hochliegende Freiflächen und somit geeignete Gamswildlebensräume fehlen.

Ein nachhaltig schwieriges Problem im Bezirk ist die mangelnde Abschusserfüllung bei den Hauptschalenwildarten Rot- und Gamswild sowie der verspätete Jagdbeginn, der insbesondere beim Rotwild den Jagddruck in die späte Notzeit (Dezember) verlegt, woraus wiederum ein erhöhtes Schadensrisiko durch Stress und Beunruhigung resultiert.

Bezirk Mürzzuschlag

Aufgrund der Beobachtungen des Forstaufsichtsdienstes, aber auch aufgrund von Untersuchungen wie die Verjüngungszustandserhebung oder Trakterhebungen muss festgestellt werden, dass sich die Wildschadenssituation im Durchschnitt leicht verschlechtert hat. Das Absenken der Abschüsse über einige Jahre hat ein relativ starkes Ansteigen der Wildbestände – vor allem bei Reh- und Rotwild – bewirkt. Die Anhebung und die gute Erfüllung des Abschussplanes bei Rehwild im Jagdjahr 1999/2000 zeigen noch keine Wirkung.

Rotwild: Die Rotwildbestände sind laut Zählung weiter stark steigend. Wurde im Jagdjahr 1998/99 noch ein Stand von 458 Stück gemeldet, so waren es im Jagdjahr 2000/01 bereits 550 Stück. Diese Entwicklung ist bedenklich, da der Anteil des Rotwildes, das nicht in Wintergattern versorgt wird, ebenfalls ansteigt. Dadurch wurden im letzten Winter auch in den Vorlagen außerhalb der Rotwildkerngebiete Schädigungen an Waldkulturen verursacht, sodass zahlreiche Schonzeitabschüsse angeordnet werden mussten. Betroffen waren davon die Gebiete Neuberg, Kapellen, Eichhorntal, Auersbach, Mürzzuschlag, Semmering, Massing und Kindthalgraben. Schädigungen nach §16 (5) Forstgesetz 1975 wurden nicht festgestellt. Im Rotwildkerngebiet waren die Schäden nicht gravierend.

Rehwild: Den steigenden Rehwildbeständen wurde im letzten Jagdjahr mit einer Abschusserhöhung entgegengetreten. Der Abgang war um ca. 250 Stück höher als im Vorjahr. Dies zeigte jedoch noch keine Auswirkung auf den Waldzustand. Diese Erhöhung muss daher weiter durchgeführt werden, um eine Verbesserung der Verbisssituationen zu bewirken. Vor allem in Gebieten, in denen ein Aufbringen der Mischbaumarten ohne Schutz noch nicht möglich ist, muss eine Schwerpunktbejagung durchgeführt werden.

Gamswild: Der Bestand auf den Hauptgebirgsstöcken Veitsch, Schneealm und Rax ist gleichbleibend. Der Fallwildanteil war im letzten Winter gering. Eine Erhöhung der Abschüsse bei den Gamspopulationen südlich der Mürz (Königskogel, Assantberg, Stanz) soll eine Verbesserung der Verbisssituation vor allem auf den seichtgründigen Kalkstandorten bringen.

Um zukünftig eine Verbesserung der Schadenssituation erreichen zu können, muss eine konsequente Erhöhung des Abschusses – besonders bei Reh- und Rotwild – durchgeführt werden.

Bezirk Murau

Im Jagdjahr 2000/01 wurde der gegenüber dem Vorjahr deutlich erhöhte Abschussplan weitestgehend erreicht, gleichzeitig kam es jedoch auch zu einer Zunahme bei den Wildschadensverhandlungen. Dies weist darauf hin, dass der erhöhte Abschuss noch zu keiner Reduktion des Wildstandes geführt hat. Aufgrund der ungünstigen Struktur der Jagdgebiete (im Bezirk Murau gibt es 255 Jagdgebiete, davon 200 Eigenjagdgebiete) sind bei der Regulierung, insbesondere des Rotwildstandes, nur revierübergreifende Maßnahmen zielführend. Hier hat sich gezeigt, dass Schritte, die zu einer Wildstandsreduktion führen, am ehesten im Rahmen von Wildbewirtschaftungsgemeinschaften umsetzbar sind. Erste Erfolge einer Regulierung des Wildstandes konnten bei solchen Bewirtschaftungsgemeinschaften bereits festgestellt werden.

Aus forstfachlicher Sicht wird festgestellt, dass das Ausmaß der Wildschäden im Bereich des Verbisses bzw. rehwildbedingter Schäden gravierend zugenommen hat, obwohl sich dies bei den Wildschadensverhandlungen, welche zu rund drei Viertel Schälschäden behandeln, nicht niederschlägt. Auch die landesweit durchgeführte Verjüngungszustandserhebung zeigt an 43% der erhobenen Punkten einen Wildeinfluss, d. i. vor allem Verbiss. Dies bestätigt auch die festgestellte ungünstige Entwicklung beim Rehwildstand. Aus diesem Grund wurde auch von der BFI bei den heurigen Abschussplanvorbereitungen eine Anhebung des Rehwildabschusses von 5.000 auf 7.000 Stück gefordert, da nur dadurch mittelfristig eine Reduktion erreichbar erscheint. Von der Jägerschaft wurde jedoch nur einer Erhöhung auf 6000 Stück zugestimmt, womit aus der Sicht der BFI keine Reduktion erreicht, sondern der zu hohe Stand gehalten wird.

Die Schadensschwerpunkte im vergangenen Jahr lagen vor allem in den Vorlagenrevieren bzw. in Gemeindejagdgebieten. Diese befanden sich beim Rotwild im

Raum Schöder-Baierdorf, Pleschaitz-Puxberg, Zeutschach und Kulm bzw. Mühlen, beim Rehwild im Raum Pleschaitz-Puxberg und St. Marein.

Abschließend kann jedoch festgestellt werden, dass die konsequente Umsetzung der Förderungsrichtlinien betreffend Förderungsausschluss in Wildschadensgebieten, zu einem spürbaren Umdenken sowohl bei den Waldeigentümern als auch bei der Jägerschaft beiträgt, was sich unter anderem auch daran zeigt, dass in den ersten vier Monaten des Jahres 2001 bereits mehr Wildschadensverhandlungen durchgeführt wurden, als im gesamten vergangenen Jahr.

Forstbezirk Stainach

Grundsätzlich ist im Forstbezirk Stainach eine Erhöhung des Rotwildstandes festzustellen, da die getätigten Abschüsse kaum den Zuwachs abschöpfen. Bei der Abschussplanung wird nur in seltenen Einzelfällen auf die aktuelle Schadenssituation Rücksicht genommen. Ebenso spielen tatsächliche Wildstände (Fütterungsstände) bei der Abschussplanung kaum eine Rolle. Das gleiche gilt für das Rehwild, wo die herrschende Verbisssituation keine Berücksichtigung bei der Abschussplanerstellung findet.

Schälschadenssituation: Im Berichtsjahr konnten wieder vermehrt Schälschäden festgestellt werden. Neue Schwerpunkte liegen im Bereich der Katastralgemeinden Niederöblarn, Gatschen und Donnersbach. Zu neuen stärkeren Schälschäden ist es wiederum in Teilen der Grimming-Südseite, in den Katastralgemeinden St. Nikolai, Großsölk und Gröbming sowie im Bereich der Gemeindejagd Ramsau, Schladming, Pichl und KG Ennsling gekommen. Oftmals sind nicht genehmigte Fütterungen sowie Kirrfütterungen Ursache der Schälschäden. Die Schäden sind stellenweise waldfährdend. In der KG Ennsling erreicht das Ausmaß eine flächenhafte Gefährdung.

Verbissschadenssituation: Die neuen Ergebnisse der Verjüngungszustandserhebung zeigen keine Verbesserung der Verbisssituation. Die Baumartenentmischung nimmt zu. Betroffen davon sind vor allem die südexponierten Einhänge zur Enns zwischen Wörschach und Ramsau. Es ist nicht möglich, die Hauptbaumarten Tanne und Buche der vorherrschenden natürlichen Waldgesellschaft (montaner Fichten-Tannen-Buchenwald) ohne intensive Schutzmaßnahmen zu erhalten. Schäden durch Gamswild treten nach wie vor im Bereich Stoder-Zinken, Gradenbach, Aich/Assach, Südausläufer des Dachsteinmassives sowie im Unter- und Obertal auf. Ursachen sind unter anderem im verstärkten Winter- und

Sommertourismus gelegen, der das Gamswild in die ruhigeren Waldgebiete verdrängt. Vermehrte Verbisschäden können auch im Bereich Mössna-Sonnseite, Teilbereiche in der Groß- und Kleinsölk sowie Sonnberg-Walchen, Mitteregg und Donnersbachwald festgestellt werden.

Eine Verbesserung der Schadenssituation ist nur durch eine entsprechende Flexibilität bei der Abschussplanung zu erreichen.

Bezirk Voitsberg

Hinsichtlich der Wildschadenssituation ist im Bezirk Voitsberg im Jahr 2000 im Vergleich zum Vorjahr keine wesentliche Veränderung eingetreten.

Verbisssituation: Der Verbissdruck auf die Mischbaumarten (Tanne und sämtliche Laubholzarten) ist im Großteil der Bezirksforstinspektion Voitsberg unverändert hoch. Dies wird auch durch die Ergebnisse der Verjüngungszustandserhebung 2000 untermauert. Diese zeigen, dass praktisch im gesamten Bezirk Voitsberg weder das waldbauliche noch das stammzahlmäßige Mindestziel erreicht wird, wobei das Hauptproblem im Fehlen ungeschädigter Mischbaumarten liegt. In Bezug auf die Hauptbaumart Fichte hat sich die Verbisssituation laut Verjüngungszustandserhebung 2000 weiter verbessert. Hauptverursacher dieser überwiegend selektiven Verbisschäden ist das Rehwild. Die Abschussstatistik für das abgelaufene Jagdjahr zeigt beim Rehwild insgesamt einen sehr hohen Abgang, der in der Mehrzahl der Reviere über 100% des festgesetzten Abschusses erreicht. Daraus kann geschlossen werden, dass der Rehwildbestand in weiten Bereichen unterschätzt wird bzw. überhöht ist. Es ist daher zukünftig die Bejagung bzw. Abschussplanung entsprechend flexibel und wirkungsvoll zu gestalten, um eine Verbesserung der Situation herbeizuführen.

Schälschadenssituation: Die bekannten Problemgebiete in den Ortsgemeinden Gallmannsegg, Kainach, Graden, Salla, Maria Lankowitz, Gößnitz und Hirscheegg sind weiter aktuell. Der Schadensschwerpunkt lag im Berichtsjahr in der Gemeinde Salla, wo die Schäden das Ausmaß einer flächenhaften Gefährdung des forstlichen Bewuchses gem. §16 (5) Forstgesetz 1975 erreichten und zwei diesbezügliche Verfahren anhängig sind, die bisher noch nicht den gewünschten Erfolg brachten. Für den Raum Kainach-Gallmannsegg kann durch die – mit einem entsprechenden Übergangszeitraum sowie weiteren begleitenden Maßnahmen (Reduktionsabschuss, Wildlenkungsmaßnahmen) – vorgeschriebene Auflasung einer Rotwildfütterung ebenfalls eine Entspannung

erwartet werden. Voraussetzung dafür wäre jedoch ein engagierteres Agieren der dort betroffenen Jägerschaft. Im Hegegebiet Hirscheegg hat die Jägerschaft von sich aus reagiert und ein Verfahren gem. §16 (5) Forstgesetz 1975 vorerst verhindert, indem sie den Rotwildabschuss nach Bekanntwerden einer flächenhaften Gefährdung des forstlichen Bewuchses um 5 Stück erhöht und diesen Reduktionsabschuss auch erfüllt hat. Langfristig kann die Schadenssituation jedoch nicht durch ständige Erhöhung der Abschusszahlen verbessert werden, sondern es müssen auch geeignete Maßnahmen getroffen werden, die ein Nebeneinander von Wald und Wild ermöglichen. Derzeit läuft in Hirscheegg – von der ökologischen Landentwicklung initiiert – ein lokales Agenda 21-Projekt. Im Rahmen dieses Projektes werden auf Gemeindeebene unter Mitarbeit aller Betroffenen – die Bezirksforstinspektion Voitsberg ist ebenso eingebunden – diesbezüglich Problemlösungsansätze erarbeitet.

Neben den angeführten Schwerpunktgebieten kommt es punktuell immer wieder zu Schäl- und Verbisschäden, die vermutlich im Zusammenhang mit Kirr- und Lockfütterungen stehen. Diesbezüglich sind neben dem Forstaufsichtsdienst v.a. die Hegemeister und das Jagdaufsichtspersonal gefordert, entsprechende Kontrollen durchzuführen. Einschlägige Übertretungen sind rigoros zu ahnden.

Um insgesamt eine befriedigende Situation zu erreichen, ist jedoch eine gezielte, großräumig einheitliche Rotwildbewirtschaftung, wie sie im Rahmen der laufenden – im Bezirk Voitsberg derzeit wieder einmal ins Stocken geratenen – wildökologischen Raumplanung vorgesehen ist, erforderlich. Die Erreichung dieser Zielsetzung gestaltet sich bei der gegebenen Revierstruktur jedoch als äußerst schwierig.

Bezirk Weiz

Rehwild: Die in den vergangenen Jahren laut Wildstandsangaben zur Abschussplanung laufend zunehmenden Rehwildbestände haben im gesamten Bezirk zu verstärkten Wildschäden (Verbiss- und Fegeschäden) geführt. Die Zunahme der Schäden wird durch örtliche Erhebungen der Bezirksforstinspektion, durch zunehmende Klagen von Grundbesitzern und durch die Ergebnisse der Verjüngungszustandserhebung bestätigt. Die Verbissbelastung ist im südlichen Bezirksteil im Allgemeinen höher, wobei besonders die Entmischung und damit die ungewollte Förderung der Fichte als weniger attraktive Verbissbaumart problematisch ist.

Neben der Wildstandszunahme, die unter anderem auch auf die kontinuierliche Rücknahme der Abschüsse von 1993 bis 1999 zurückzuführen sein dürfte – der jährliche

Rehwildabgang ging in diesem Zeitraum von ca. 7.400 Stück auf ca. 5.100 Stück zurück, das ist eine Abnahme von mehr als 30% – spielen vor allem auch die Lebensraumverluste eine bedeutende Rolle. Von der Jägerschaft wird die Abnahme des Lebensraumes durch Abzäunungen vor allem von landwirtschaftlichen Nutzflächen, durch Ausweitungen von Siedlungen, durch Abzäunungen von Verkehrsflächen usw. in Größenordnungen von 17 bis 43%, im Durchschnitt mehr als 20% in den vergangenen ca. 5 Jahren eingeschätzt. Auch die Zunahme des Sport- und Wandertourismus verursacht örtliche Massierungen von Schalenwild. Die Schadenszunahme in diesen Gebieten ist daher eine logische Folge.

Rotwild: Das Rotwild verursachte im abgelaufenen Jahr im Rettenegger Raum dermaßen massive, flächige Schäl- und Verbisschäden, dass eine flächenhafte Gefährdung gem. §16 (5) Forstgesetz 1975 festgestellt werden musste. Die darauf hin verstärkte Bejagung brachte einen über den angeschätzten Wildstand liegende Jagdstrecke. Diese Situation ist unter anderem auf starkem Zuzug aus den angrenzenden Bezirken zurückzuführen. Aus diesem Grunde können wirkungsvolle Strategien nur im Verein mit den Nachbarbezirken entwickelt und verwirklicht werden. Die nunmehr eingetretene Schadensentwicklung im Rettenegger Raum wurde bereits Anfang 1999 durch die Bezirksforstinspektion befürchtet und von dieser ein Gegensteuern gefordert. Die darauf hin geforderten Maßnahmen (Abschusserhöhung) waren zur Verhinderung der zunehmenden Schäden nicht ausreichend. Die Wälder zwischen Rettenegg – Pfaffensattel – Feistritzsattel – Hochwechsel sind vorwiegend geschlossene produktive Wirtschaftswälder, die kaum natürliche Äsung für das Rotwild bieten. Schäden traten vor allem in Waldflächen, die nordöstlich von Rettenegg unmittelbar an die letzten landwirtschaftlichen Flächen angrenzen, auf.

Gamswild: Das Gamswild verursachte im Wechselgebiet zunehmende Verbisschäden. Eine Wildstandsreduktion, vor allem über den vermehrten Abschuss weiblicher Stücke, ist dringlich. Die Gamswildpopulation in der Raab- und Weizklamm verbreitete vor allem durch rudelweises Beäsen von Wiesen Probleme. Schäden treten aber auch durch Verbiss auf den in geringer Anzahl vorhandenen Kahlschlägen (Verjüngungsflächen) auf; hier sind Schutzmaßnahmen durch Zäunung und Einzelschutz unbedingt erforderlich.

Muffelwild: Obwohl der Muffelwildstand (Population Raabklamm) beim letzten Vorkommen im Bezirk Weiz laut Jägerschaft in den vergangenen Jahren überschätzt wurde, stellt diese Muffelwildkolonie eine Verbissgefähr-

dung dar, die nur mit massiven Schutzmaßnahmen nicht zu einer Waldgefährdung führen.

Tirol

Weideschäden:

Laut den gutachtlichen Schätzungen der Bezirksforstinspektionen gehen 22% aller Verbissflächen im Wirtschaftswald und 23% aller Verbissflächen im Schutzwald zu Lasten des Weideviehs. Bei der letzten landesweiten Erhebung der Verjüngungssituation im Tiroler Wald im Jahr 1998 wurde festgestellt, dass 32% aller Verjüngungsflächen im Tiroler Privat- und Gemeinschaftswald beweidet waren. Bei der im Jahr 2000 durchgeführten Erhebung über die Verjüngungssituation des Tiroler Waldes im Nordalpenraum – unter Einbeziehung der Flächen der Österreichischen Bundesforste – wurde festgestellt, dass 25% der Verjüngungsflächen im Nordalpenraum beweidet werden. Auf rund 16% aller Probestellen des Nordalpenraumes stellt die Waldweide durch Verbiss- und Trittschäden ein bedeutendes Verjüngungshemmnis dar. Naturgemäß sind stark oder intensiv beweidete Wälder von diesen Schäden besonders betroffen. In den Bezirken Imst und Innsbruck Land spielt die Wildweide eine besonders große Rolle.

Im Jahr 2000 wurde in Tirol eine Waldfläche von 671 ha in 3 Projekten von der Waldweide entlastet. Zusätzlich waren 9 Projekte mit einer betroffenen Waldfläche von 1.630 ha noch im Laufen. Zur Gewinnung von Reinweideflächen wurden im Jahr 2000 insgesamt 91 ha Wald gerodet. Eine weitere Verringerung der beweideten Schutzwaldflächen liegt im öffentlichen Interesse, da die nachhaltige Bereitstellung der Schutzfunktion damit auf größerer Fläche gewährleistet werden kann.

Wildschäden:

Verbiss- und Fegeschäden verhindern im Tiroler Wald nach wie vor in bedeutendem Ausmaß das Aufwachsen einer ausreichenden Anzahl von Bäumen. Auf geringer Fläche werden Waldbestände durch Schältschäden schwer beeinträchtigt, dabei ist eine zunehmende Tendenz zu beobachten.

Im Jahr 2000 lagen 37 gültige Gutachten (§16 (5)) über eine flächenhafte Gefährdung des forstlichen Bewuchses durch Schalenwild vor. Von diesen Gutachten wurden im Jahr 2000 7 neu erstattet und 30 haben ihre Gültigkeit aus den Vorjahren auf Grund des Andauerns der Schäden noch behalten. Die in diesen Gutachten erfassten Verjüngungs- und Stangenholzflächen errei-

chen ein Ausmaß von 870 ha. Daneben wurden von den Bezirksforstinspektionen auf 2.242 ha Waldfläche (62 verschiedene Reviere) starke Wildschäden gemeldet, ohne dass dort eine flächenhafte Gefährdung nach §16 (5) FG festgestellt wurde.

Laut den gutachtlichen Schätzungen der Bezirksforstinspektionen ist die Verjüngung aller waldbaulich erforderlichen Baumarten ohne Schutzmaßnahmen nur in rund 46% der Waldgebiete möglich. Selektiver Verbiss findet auf über 40% der Waldgebiete statt. 11% aller Stangenholzflächen im Wirtschaftswald und 10% aller Stangenholzflächen im Schutzwald weisen Schältschäden auf. Starke Schältschäden mit einem Anteil von mehr als 30% geschälten Bäumen im Bestand, treten im Wirtschaftswald auf 2% und im Schutzwald auf 1% der Stangenholzflächen auf.

Mit Hilfe der landesweiten Verjüngungszustandsinventur wird der Verjüngungszustand des Tiroler Waldes nunmehr in 3-jährigem Erhebungsrhythmus untersucht. Die letzte landesweite Erhebung fand im Jahr 1998 statt, im Jahr 2000 wurde der Verjüngungszustand lediglich in den Nordalpen (im wesentlichen Kalkalpenbereich) erfasst.

In den Nordalpen wurde auf 2/3 aller verjüngungsnotwendigen Waldflächen eine zu starke Beeinträchtigung der Waldverjüngung durch das Schalenwild - oftmals in Verbindung mit anderen Verjüngungshemmnissen - festgestellt, sodass derzeit eine landeskulturell ausreichende Waldverjüngung dort nicht aufwachsen kann. Im Zentralalpenbereich waren im Jahr 1998 lediglich 28% aller Verjüngungsflächen durch Wildschäden stark beeinträchtigt. Der Wildverbiss konzentriert sich im Nordalpenbereich vor allem auf die Tanne und die Laubhölzer.

Die Verbisschäden führen in vielen Bereichen der Nordalpen zu einer Entmischung der Bestände bzw. zu einer Verlängerung des Verjüngungszeitraumes. Neben den wirtschaftlichen Einbußen verursachen die aktuellen Verbisschäden, wenn diese weiterhin in gleicher Stärke anhalten, vor allem im Nordalpenbereich, langfristig eine Destabilisierung der Waldbestände und eine Beeinträchtigung der Schutzfunktion des Waldes.

Die Wildschäden wirken sich auch auf die Schutzwaldverbesserungsprojekte aus. Von den 46 Schutzwaldverbesserungsprojekten (HSS + FWP) im Nordalpenbereich mussten in letzter Zeit 8 Projekte mit einer Fläche von 6.071 ha auf Grund zu starker Wildverbisschäden, die teilweise gemeinsam mit Weideschäden aufgetreten sind, eingestellt werden. Damit wurde 1/6 aller Schutz-

Wildschadensbericht 2000

35

waldverbesserungsprojekte im Nordalpenraum auf Grund von zu starken Verbisschäden eingestellt.

Bezirk Reutte

Im Bezirk Reutte wurden 11 Gutachten nach §16 (5) als gültig gemeldet. Die flächenhafte Gefährdung ist auf einer Verjüngungsfläche von 490 ha gegeben. Die Verjüngungszustandsinventur 2000 zeigt die hohe Bedeutung der Schalenwildschäden im Bezirk Reutte auf. Die Schalenwildschäden verhindern, teilweise gemeinsam mit anderen Hemmnissen, auf 69% aller Probeflächen das Aufkommen einer ausreichenden Verjüngung. In den Probeflächen der VZI wiesen 78% aller Laubhölzer und 47% aller Tannen Verbiss auf. Der Verjüngungserfolg der Laubhölzer und Tanne lag deutlich unter dem Landesdurchschnitt. Auf Grund des starken Verbissdruckes ist der Tannenanteil in der Waldverjüngung im Bezirk Reutte sehr niedrig (2,2%), obwohl auf Grund der natürlichen Waldgesellschaft ein wesentlich höherer Anteil erforderlich wäre. In letzter Zeit wurden 2 Schutzwaldverbesserungsprojekte mit einer Gesamtfläche von 3.250 ha auf Grund von starker Schalenwildschäden eingestellt.

Bezirk Landeck

Im Jahr 2000 wurden 14 Gutachten laut §16 (5) als gültig gemeldet. Die flächenhafte Gefährdung des forstlichen Bewuchses ist auf einer Verjüngungsfläche von 114 ha gegeben. Im Jahr 2000 wurde für den Bezirk Landeck keine neue Erhebung über die Verjüngungssituation durchgeführt. Im Jahr 1998 verhinderten laut Verjüngungszustandsinventur Schalenwildschäden oft gemeinsam mit anderen Verjüngungshemmnissen auf 31% der Verjüngungsflächen eine ausreichende Waldverjüngung. Nach den gutachtlichen Schätzungen der Bezirksforstinspektionen tritt auf mehr als 1/3 der Waldfläche selektiver Verbiss auf. In 15% der Schutzwaldflächen ist eine Verjüngung ohne Schutzmaßnahmen nicht möglich. Schältschäden treten in einigen Bereichen vereinzelt auf, tendenziell ist eine Zunahme der Schältschäden zu verzeichnen. Die steigende Zahl der Gutachten über flächenhafte Gefährdung von Waldbeständen im Jahr 2001 zeigt ebenso ein Ansteigen der Wald-Wild-Probleme im Bezirk Landeck auf.

Bezirk Imst

Im Jahr 2000 waren 4 Gutachten nach §16 (5) als gültig gemeldet. Auf einer Verjüngungsfläche von 58 ha liegt eine flächenhafte Gefährdung des forstlichen Bewuchses vor. Auf 52 ha wurden dabei starke Schältschäden festgestellt. In 38 Revieren meldete die Bezirksforstin-

spektion zudem starke Wildschäden auf einer Waldfläche von 691 ha, die aber noch nicht zu einer Gutachterstellung nach §16 (5) geführt haben. Diese Wildschäden wurden im wesentlichen durch Verbisschäden und in Einzelfällen auch durch Schältschäden ausgelöst. Im Nordalpen-Bereich des Bezirkes sind im Jahr 2000 43% aller Probeflächen der Verjüngungszustandsinventur als zu stark durch Schalenwildschäden beeinträchtigt festgestellt worden. Die Schalenwildschäden treten in diesen Flächen oft gemeinsam mit anderen Verjüngungshemmnissen wie Waldweide, Vergrasung oder schlechten Bodeneigenschaften auf. Das wenige von Natur aus vorhandene Laubholz wird im Nordalpenbereich des Bezirkes sehr stark verbissen (83%). Die erforderliche Mindeststammanzahl wird auch bei Fichte und Kiefer durch den Verbiss oftmals unterschritten. Im Vergleich zu den anderen Bezirken schneidet der Nordalpenbereich des Bezirkes Imst aber besser ab, da standortsbedingt meist nur Fichte und Kiefer als Hauptbaumart erforderlich sind. Insgesamt mussten in der letzten Zeit vier Schutzwaldverbesserungsprojekte mit einer Fläche von 1.235 ha auf Grund von Wildschäden, die teilweise gemeinsam mit Weideschäden aufgetreten sind, eingestellt werden. Im Zentralalpenbereich des Bezirkes spielen die Wildschäden insgesamt eine geringere Rolle.

Bezirke Innsbruck-Land und Stadt

Im Jahr 2000 wurden 2 Gutachten gemäß §16 (5) abgegeben. Dabei wurde eine flächenhafte Gefährdung von Dickungs- bzw. Stangenholzflächen im Ausmaß von 24 ha festgestellt. Schalenwildschäden spielen laut Verjüngungszustandsinventur 2000 im Nordalpenbereich eine bedeutende Rolle. Auf 68% aller Verjüngungsflächen treten, teilweise gemeinsam mit anderen Verjüngungshemmnissen, wie Vergrasung und Waldweide, zu starke Schalenwildschäden auf. Der Anteil der verbissenen Tannen und Laubhölzer ist geringer als im Bezirk Reutte und Schwaz, jedoch deutlich höher als im Bezirk Kitzbühel. Im Nordalpenraum des Bezirkes weisen 62% aller Laubhölzer und 26% aller Tannen Verbiss auf. Erfreulich ist der noch vorgefundene Anteil der Tanne in der Verjüngung von über 7%. Im Zentralalpenbereich des Bezirkes spielen die Wildschäden eine geringere Rolle, wengleich, insbesondere bei den Schältschäden, in letzter Zeit eine deutliche Zunahme zu verzeichnen war. Im Jahr 2000 sind im Zentralalpenbereich des Bezirkes in 4 Gemeinden stärkere Schältschäden aufgetreten.

Auf Grund von starker Schalenwildschäden wurden in letzter Zeit 2 Schutzwaldverbesserungsprojekte mit einer Fläche von 1.156 ha eingestellt.

Bezirk Schwaz

Im Jahr 2000 wurde ein Gutachten gemäß §16 (5) als gültig gemeldet. Bei der im Jahr 2000 im Nordteil des Bezirkes (Kalkalpenbereich) durchgeführte Verjüngungszustandsinventur, wiesen 86% aller Probeflächen zu starke Schalenwildschäden – oft gemeinsam mit anderen Verjüngungshemmnissen - auf, sodass das landeskulturelle Mindestziel in diesen Flächen derzeit nicht erreicht wird. Der Anteil der verbissenen Laubhölzer liegt bei 71% und der Anteil der verbissenen Tannen bei 31%, die Entmischungstendenz wird deutlich sichtbar. Die Tanne nimmt nur mehr einen vergleichsweise geringen Anteil in der Waldverjüngung von 3,5% ein, obwohl im Nordalpenbereich des Bezirkes hauptsächlich Fichten-Tannen-Buchenwälder vorhanden sind. Im Jahr 2000 wurde ein Schutzwaldverbesserungsprojekt mit einer Fläche von 430 ha auf Grund zu starker Schalenwildschäden vorübergehend eingestellt. Im Bereich des Zentralalpenraumes des Bezirkes sind die Wildschäden nicht so gravierend. Wildbedingte Probleme treten bei der Waldverjüngung lediglich in engbegrenzten Bereichen auf.

Bezirk Kufstein

Im Jahr 2000 sind 5 Gutachten gemäß §16 (5) auf einer Waldfläche von 131 ha als gültig gemeldet worden. Daneben sind in 15 Revieren auf einer Verjüngungsfläche von 1.380 ha starke Verbisschäden und auf einer Stangenholzfläche von 146 ha Schälsschäden aufgetreten, die noch nicht zu einer Gutachtenerstellung nach §16 (5) geführt haben. Eine Steigerung ist bei den Schälsschäden zu verzeichnen. Die Schalenwildschäden haben laut Verjüngungszustandsinventur 2000 im Nordalpenbereich, vielfach gemeinsam mit anderen Hemmnissen, auf insgesamt 74% aller Probeflächen eine ausreichende Verjüngung hinsichtlich Stammzahl und/oder Mischung verhindert. Der Anteil der verbissenen Laubhölzer (47%) ist deutlich niedriger als in den westlich gelegenen Bezirken, der Tannenverbiss (27%) ist ebenso geringer als in den Bezirken Reutte und Schwaz. Der Tannenanteil in der Verjüngung (6,5%) ist durchschnittlich noch vorhanden. Die Gefahr der Entmischung der Bestände ist jedoch auch im Bezirk Kufstein gegeben.

Bezirk Kitzbühel

Im Jahr 2000 wurde kein Gutachten gemäß §16 (5) erstellt. In einem Revier wurden auf einer Fläche von 25 ha starke Schälsschäden festgestellt, die jedoch noch nicht zu einer Gutachtenerstellung nach §16 (5) geführt haben. Laut Verjüngungszustandsinventur 2000 sind im Nordalpenbereich des Bezirkes die negativen Einflüsse

des Schalenwildes geringer, als in allen anderen Bezirken. Das Schalenwild beeinträchtigt auf 48% aller Probeflächen des Nordalpenraumes oft gemeinsam mit anderen Verjüngungshemmnissen die Verjüngung zu stark. Der Anteil der verbissenen Laubhölzer (29%) und der verbissenen Tannen (11%) ist deutlich niedriger, als in anderen beurteilten Bezirken des Nordalpenraumes. Der Tannenanteil in der Verjüngung liegt bei über 7%. Entmischungstendenzen zeigen sich lokal.

Bezirk Lienz

Im Jahr 2000 wurden keine Gutachten gemäß §16 (5) erstellt. Im Jahr 2000 wurden keine Erhebungen im Rahmen der Verjüngungszustandsinventur durchgeführt. Im Jahr 1998 war auf rund einem Drittel aller Probeflächen ein zu starker Schalenwildeinfluss, der gemeinsam mit anderen Hemmnissen aufgetreten ist, verzeichnet worden. Die Wildschäden haben zum Teil auch die verbissharten Nadelhölzer beeinträchtigt. Laut den Meldungen der Bezirksforstinspektionen kommt auf einem Großteil der Waldgebiete, die Verjüngung aller waldbaulich erforderlichen Baumarten ohne Schutzmaßnahmen auf. Selektiver Verbiss tritt in wesentlich geringerem Ausmaß auf als in den anderen Bezirken Tirols. Schälsschäden spielen in Osttirol ebenso eine geringe Bedeutung. Laut den Meldungen der Bezirksforstinspektionen treten keine Waldgebiete auf, in denen mehr als 30% der Stämme im Stangenholz geschält sind und treten vereinzelte Schälsschäden lediglich im Bereich der Bezirksforstinspektion Lienz im stärkeren Ausmaß (15% aller Waldgebiete) auf.

Vorarlberg

Die Wildschadenssituation hat sich im Jahr 2000 gegenüber den Vorjahren landesweit nicht signifikant verändert. Lokal wurde jedoch in einzelnen Gebieten eine leicht steigende Tendenz bei den Wildschäden festgestellt. Während die Wildschadenssituation sich in den letzten Jahren in den tieferen Lagen entscheidend verbessert hat und sich auf weiten Flächen die Naturverjüngung in der standortsangepassten oder gewünschten Zusammensetzung ohne besondere Schutzmaßnahmen entwickeln kann, ist die Situation in den höheren Lagen und besonders in den Schutzwaldgebieten nach wie vor nicht zufrieden stellend. Gerade in den sensiblen hoch gelegenen Schutzwäldern hat sich die Wildschadenssituation bis auf einzelne Ausnahmen nicht oder nicht wesentlich verbessert. Auf Grund der kurzen Vegetationsperiode, des geringen Wachstums und extremer äußerer Einflüsse muss hier der Wildbestand entsprechend gering sein, um Wildschäden zu vermeiden.

Laut der Vergleichsflächenergebnisse des Wildschadenkontrollsystems weisen etwa 2/3 der Wildregionen einen Anteil an Vergleichsflächen mit untragbarem Wildeinfluss (= Wildschaden) von über 50% auf. Auch wenn die Tendenz der Wildschadensentwicklung überwiegend positiv zu beurteilen ist, dass heißt die Wildschäden nehmen landesweit etwas ab, ist gerade in den Hauptschadensgebieten überwiegend keine Verbesserung feststellbar.

Das Hauptaugenmerk der Behörde wird deshalb bei der Abschussplanung und dem Einsatz der jagdgesetzlichen Möglichkeiten für eine verbesserte Abschusserfüllung auf diese Hauptschadensgebiete gelegt. So werden z.B. unter anderem Abschussaufträge oder Wildfreihaltungen für Gebiete mit besonders hohen Wildschäden bzw. hoher Schutzwirkung verordnet, aber auch jagdliche Sperrgebiete und Wildwintergatter zur Verringerung von Wildschäden eingerichtet. Ebenso wurde der Abschussplan landesweit erhöht.

In speziellen Problemgebieten mit hohen Wildschäden wurden wildökologische Konzepte entwickelt, die bei entsprechender Umsetzung auch eine Verbesserung der Situation erwarten lassen. Solche Konzepte werden in den nächsten Jahren vermehrt für die Hauptschadensgebiete erstellt werden und sollen eine Hilfestellung sowohl für die Jägerschaft als auch für die Behörde sein.

Zusammenfassend kann festgestellt werden, dass die Wildschadenssituation in Vorarlberg keine neuen flächenhaften Gefährdungen des forstlichen Bewuchses durch jagdbare Tiere ergeben hat. Die jagdgesetzlichen Bestimmungen bieten eine Reihe von Möglichkeiten zum Einschreiten bei Wildschäden bzw. Nichterfüllung des Abschussplanes. Diese werden in den Hauptschadensgebieten entsprechend der jeweiligen Situation ebenso eingesetzt wie mögliche forstliche Maßnahmen.

Wien

Die grundsätzlich positive Wildschadenssituation des Bundeslandes Wien hat sich im abgelaufenen Jahr 2000 gegenüber dem Vorjahr nicht wesentlich geändert. Lediglich im ca. 2400 ha großen und von einer Mauer um-

gebenen Erholungsgebiet Lainzer Tiergarten müssen 100% der Verjüngung geschützt werden, ca. 30% davon durch Einzelschutz und 70% durch Einzäunungen. Die Schälschäden erfuhren dennoch dort im Berichtsjahr wieder eine geringfügige Erhöhung. Als Ursache dafür wird der Druck durch vermehrtes Besucheraufkommen vermutet - als forstschutztechnische Gegenmaßnahme werden künftig Z-Stämme intensiver gegen Schälschäden verstrichen.

Die Verbissituation im Bundesland Wien konnte auf dem positiven Stand der letzten Jahre gehalten werden. Als Gründe dafür können sicherlich die konsequente Vorlage von Prossholz, die Anlage von Wildäsungsflächen (Kleewiesenmischungen) sowie das Versetzen von Verbissholzern (z.B. Pappeln an Bachufer) und die eigens angelegten Verbissholzflächen, bei welchen der Stockausschlag jährlich zurückgeschnitten wird, als Vorbeugungsmaßnahmen genannt werden. Direkter Schutz erfolgt lediglich bei ausgewählten Einzelbäumen (vornehmlich Sorbusarten) sowie bei Flächen, auf welchen Bestandesumwandlungen vorgenommen werden.

Die Tendenz allerdings, dass vor allem Naturverjüngungen - und hier besonders Traubeneiche und andere waldbaulich wertvolle Baumarten - vom Verbiss besonders betroffen sind und ein nicht unbeträchtlicher Teil der damit verbundenen Zuwachsverluste infolge des Schutzsuchens des Wildes vor massiver Beunruhigung durch Erholungssuchende verursacht wird, konnte auch im Berichtsjahr beobachtet werden. Ansonsten können Gründe für Verbesserungen oder Verschlechterungen der Verbissituation nicht konkret genannt werden, da eine realistische Erfassung des genauen Rehwildstandes in Wien nicht erfolgte und auch nur äußerst schwierig durchzuführen wäre, sodass die Interpretation von reinen Schadensausmaßzahlen durch diesen Umstand relativiert werden muss.

Zusammenfassend kann die Wildschadenssituation in Wien für das Jahr 2000 so beurteilt werden, dass keine ernsthafte flächenhafte Gefährdung des forstlichen Bewuchses durch jagdbare Tiere gem. §16 (5) FG 1975 vorlag, es erfolgte auch keine Abgabe eines entsprechenden Gutachtens an die Jagdbehörde.

ERLÄUTERUNGEN ZU DEN ERHEBUNGEN

Gemäß § 16 Abs. 6 Forstgesetz 1975 i.d.g.F. hat der Bundesminister für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft dem Nationalrat jährlich über Art und Ausmaß der Waldverwüstungen, insbesondere durch Wild, die Gutachtertätigkeit der Forstbehörden und die Maßnahmen der Jagdbehörden sowie deren Erfolg, gegliedert nach Bundesländern, zu berichten.

Die Erhebungen der hierfür erforderlichen Daten erfolgen im Rahmen der mittelbaren Bundesverwaltung durch die Landesforstdienste, die Koordination obliegt dem Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft. Die Richtlinien und Erhebungsmasken sowie die notwendige Erfassungs- und Auswertesoftware werden vom Ministerium vorgegeben bzw. zur Verfügung gestellt. Die Erarbeitung der Richtlinien erfolgt dabei im Konsens mit den Ländern. Erhoben werden die erforderlichen Parameter auf Ebene der Bezirke durch die Forstorgane der Bezirksforstinspektionen. Die Meldungen der Bezirke werden von den Landesforstdirektionen bzw. -inspektionen zusammengefasst und an das Ministerium weitergeleitet, wo sie analysiert, interpretiert und im Wildschadensbericht zusammengefasst werden.

Bei den Meldungen der Bezirksforstinspektionen über die Verbiss- und Schälsschäden im Wald handelt es sich im wesentlichen um gutachtliche Schätzungen der vor Ort tätigen Organe der Forstbehörde. Die Einschätzungen der Schadenssituation erfolgen nicht auf Basis einer eigenen Wildschadenserhebung, sondern basieren in erster Linie auf im Laufe des Berichtsjahres im Rahmen

der Forstaufsicht gemachten Beobachtungen und Erfahrungen. Diese Methode erlaubt durchaus glaubhafte Aussagen über jährliche Änderungen in der Wildschadenssituation. Vereinzelt, durch personelle Änderungen oder andere Umstände bedingte Schwankungen in den Meldungen eines Bezirkes haben auf die Ergebnisse auf Bundes- und Landesebene praktisch keine Auswirkung. Als Hilfestellung für die Einschätzung der absoluten Schadenshöhe stehen zudem die Ergebnisse der Österreichischen Waldinventur und in den meisten Ländern die Ergebnisse von Verbisszustands- oder ähnlichen länderinternen Erhebungen zur Verfügung.

Zum besseren Verständnis der Erhebungen sind nachstehend die Masken zur Erfassung der „Flächenhaften Gefährdung des Bewuchses durch jagdbare Tiere“ (Ergebnisse siehe Tabelle 1) sowie der „Verbiss- und Schälsschäden“ (Ergebnisse siehe Tabelle 2) angefügt.

Die Verbiss- und Schälsschäden werden getrennt nach Wirtschafts- und Schutzwald auf Bezirksebene erfasst und gewichtet nach der Wirtschafts- bzw. Schutzwaldfläche zu Landes- und Bundesergebnissen hochgerechnet. Mit der Einführung der neuen Erfassungs- und Auswerteprogramme wurden auch die Flächen für die Hochrechnung aktualisiert. Um in den Zeitreihen Brüche zu vermeiden, wurden auch die gemeldeten Daten der letzten Jahre mit den aktualisierten Flächen neu hochgerechnet. Dadurch kann es zu geringfügigen Abweichungen zu den bereits veröffentlichten Ergebnissen kommen.

SEITE 6

Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft

Nur für statistische Zwecke!

FLÄCHENHAFTGEFÄHRDUNG DES BEWUCHSES DURCH JAGDBARE TIERE gemäß § 16 Abs 5 Forstgesetz 1975 i.d.g.F.

(Zeitraum: 1. Jänner bis 31. Dezember im Erhebungsjahr)
Fläche in Hektar, auf 0,1 Hektar genau

BFI: /

Erhebungsjahr: 2000

Zahl der von der Behörde abgegebenen Gutachten gem. § 16 (5) FG 75 bzw. daraufhin festgestellte gefährdete Fläche

		Verbiss		Schälung		Sonstiges	
		gesamt *	neu **	gesamt *	neu **	gesamt *	neu **
Fälle	Eigenjagd						
	Genossenschaftsjagd						
Fläche (ha)	Eigenjagd						
	Genossenschaftsjagd						

gesamt * ... insgesamt
gültige Gutachten

neu ** ... im Berichtsjahr
neu erstellte Gutachten

Maßnahmen der Jagdbehörde

	Verbiss	Schälung	Sonstiges
Fälle			
davon lt. Gutachten der Forstbehörde			
Betroffene Fläche (ha)			
davon lt. Gutachten der Forstbehörde (ha)			

Wahrnehmung des Antragsrechtes durch den Leiter des Forstaufsichtsdienstes beim Amt der Landesregierung

	Verbiss	Schälung	Sonstiges
Fälle			
Betroffene Fläche (ha)			

VERBISS - UND SCHÄLSCHÄDEN

(Zeitraum: 1. Jänner bis 31. Dezember im Erhebungsjahr)

BFI: /

Erhebungsjahr: 2000

VERBISSSCHÄDEN

Wirtschaftswald	Schutzwald
-----------------	------------

Prozent der Gesamtwaldfläche

Ohne Schutz

Waldgebiete, in welchen die Aufbringung einer gesicherten Verjüngung mit standortstauglichen Baumarten innerhalb der forstgesetzlichen Fristen ohne Schutzmaßnahmen nicht möglich ist		
Waldgebiete, in welchen ohne Schutzmaßnahmen Verjüngung nur unter Verzicht auf waldbaulich erforderliche Bestandesmischung möglich ist (nur selektiver Verbiss)		
Waldgebiete, in welchen die Verjüngung aller waldbaulich erforderlichen Baumarten ohne Schutzmaßnahmen möglich ist		

Geschützte Verjüngung

Prozent der Verjüngungsfläche

durch Einzelschutz		
durch Zaun		

Verbissflächen (nach gutachtlicher Schätzung / nach Erhebung)

Prozent der Verbissfläche

durch Wild		
durch Weidevieh		

SCHÄLSCHÄDEN

Prozent der Stangenholzfläche

Waldgebiete, in welchen mehr als 30 Prozent der Stämme im Stangenholz geschält sind		
Waldgebiete, in welchen vereinzelte Stämme im Stangenholz geschält sind		
Waldgebiete ohne Schälsschäden		

TABELLEN

Tabelle 1

Flächenhafte Gefährdung des Bewuchses durch jagdbare Tiere gem. § 16 Abs. 5 Forstgesetz 1975

Tabelle 2

Verbiss- und Schälschadenssituation nach Bundesländern und Bezirksforstinspektionen bzw. politischen Bezirken

Tabelle 3

Waldverwüstungen nach § 16 Abs. 2 Forstgesetz 1975

Tabelle 1 Flächenhafte Gefährdung des Bewuchses durch jagdbare Tiere gem. § 16 Abs. 5 Forstgesetz 1975**Österreich**

	2000	1999	1998	1997	1996	1995	1994	1993	1992	1991
Gutachtertätigkeit des Forstaufsichtsdienstes (Betroffene Fläche in Hektar)										
<i>Verbiss</i>										
Zahl der abgegebenen Gutachten	58	8	56	44	52	34	184	134	410	447
Fläche	4.079,6	338,5	3.311,8	1.214,1	1.884,8	1.755,7	5.969,3	26.345,4	27.057,8	13.337,3
<i>Schälen</i>										
Zahl der abgegebenen Gutachten	63	42	41	22	32	33	92	58	182	148
Fläche	395,9	148,1	689,5	522,6	511,3	752,2	1.321,0	1.329,0	7.027,8	2.455,0
<i>Sonstiges</i>										
Zahl der abgegebenen Gutachten	1	3	2	2	3	-	6	-	2	8
Fläche	60,0	80,0	100,0	129	129,5	-	200,0	-	3,0	1.047,0
<i>Von den Fällen der Gefährdung des Bewuchses entfallen auf</i>										
Eigenjagden	52	22	48	30	24	35	125	66	294	314
Genossenschaftsjagden	70	31	51	38	60	32	157	126	300	344
Maßnahmen der Jagdbehörde erfolgten bezüglich (Betroffene Fläche in Hektar)										
<i>Verbiss</i>										
Fälle	69	17	48	36	72	43	198	317	406	443
Fläche	5.690,6	1.037,3	4.962,3	1.098,7	2.698,5	6.508,2	9.572,3	23.454,3	40.290,6	14.907,2
<i>Schälen</i>										
Fälle	62	32	35	27	29	39	80	100	168	274
Fläche	2.999,5	2.672,4	2.133,4	2.003,8	1.976,6	7.154,5	3.408,0	3.728,5	10.011,0	4.333,0
<i>Sonstiges</i>										
Fälle	2	3	2	2	2	-	1	-	3	4
Fläche	60,4	80,0	100,0	129	129,0	-	0,0	-	3,0	1.046,0
Antragsrecht durch den Leiter des Forstaufsichtsdienstes wurde wahrgenommen bezüglich (Betroffene Fläche in Hektar)										
<i>Verbiss</i>										
Fälle	10	3	10	4	7	6	26	17	27	23
Fläche	751,0	131,0	2.251,8	228,2	70,4	966,6	1.844,5	1.002,2	3.433,5	240,3
<i>Schälen</i>										
Fälle	6	5	11	7	7	14	15	16	42	33
Fläche	48,2	31,5	86,7	42,1	24,5	4.556,9	145,8	3.945,6	5.422,7	1.066,4
<i>Sonstiges</i>										
Fälle	-	2	1	-	-	-	-	-	1	-
Fläche	-	5,0	25,0	-	-	-	-	-	110,0	0,2

Tabelle 1 Fortsetzung

Burgenland

	2000	1999	1998	1997	1996	1995	1994	1993	1992	1991
Gutachtertätigkeit des Forstaufsichtsdienstes (Betroffene Fläche in Hektar)										
<i>Verbiss</i>										
Zahl der abgegebenen Gutachten	-	-	4	4	3	10	40	51	71	181
Fläche	-	-	14,0	11,0	8,0	306,0	307,0	366,0	431,9	331,0
<i>Schälen</i>										
Zahl der abgegebenen Gutachten	-	1	3	3	3	7	17	23	32	20
Fläche	-	0,0	6,0	4,0	4,0	224,0	307,9	356,0	257,0	132,0
<i>Sonstiges</i>										
Zahl der abgegebenen Gutachten	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Fläche	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
<i>Von den Fällen der Gefährdung des Bewuchses entfallen auf</i>										
Eigenjagden	-	1	7	7	6	9	10	17	27	25
Genossenschaftsjagden	-	-	-	-	-	8	47	57	76	181
Maßnahmen der Jagdbehörde erfolgten bezüglich (Betroffene Fläche in Hektar)										
<i>Verbiss</i>										
Fälle	-	-	6	6	5	15	16	17	31	6
Fläche	-	-	14,0	14,0	12,0	806,0	789,0	844,0	1.223,0	38,0
<i>Schälen</i>										
Fälle	1	1	3	3	3	13	15	18	18	-
Fläche	3,0	0,1	6,0	4,0	6,0	1.203,0	1.274,9	1.318,0	1.413,0	-
<i>Sonstiges</i>										
Fälle	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Fläche	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Antragsrecht durch den Leiter des Forstaufsichtsdienstes wurde wahrgenommen bezüglich (Betroffene Fläche in Hektar)										
<i>Verbiss</i>										
Fälle	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Fläche	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
<i>Schälen</i>										
Fälle	-	-	-	-	1	-	-	-	-	-
Fläche	-	-	-	-	1,0	-	-	-	-	-
<i>Sonstiges</i>										
Fälle	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Fläche	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-

Tabelle 1 Fortsetzung

Kärnten

	2000	1999	1998	1997	1996	1995	1994	1993	1992	1991
Gutachtertätigkeit des Forstaufsichtsdienstes (Betroffene Fläche in Hektar)										
<i>Verbiss</i>										
Zahl der abgegebenen Gutachten	2	-	6	5	2	3	8	7	32	7
Fläche	33,0	-	42,2	19,2	14,0	19,0	52,3	100,7	866,5	889,3
<i>Schälen</i>										
Zahl der abgegebenen Gutachten	9	10	9	6	5	3	7	3	35	12
Fläche	38,3	14,5	34,7	17,2	22,7	74,3	28,2	5,8	425,1	80,0
<i>Sonstiges</i>										
Zahl der abgegebenen Gutachten	-	-	-	-	-	-	-	-	2	-
Fläche	-	-	-	-	-	-	-	-	3,0	0,2
<i>Von den Fällen der Gefährdung des Bewuchses entfallen auf</i>										
Eigenjagden	3	4	10	6	1	4	5	2	43	119
Genossenschaftsjagden	8	6	5	5	6	2	10	8	26	49
Maßnahmen der Jagdbehörde erfolgten bezüglich (Betroffene Fläche in Hektar)										
<i>Verbiss</i>										
Fälle	2	-	8	1	3	4	2	6	33	155
Fläche	33,0	-	55,6	0,8	129,0	14,0	6,8	100,7	873,9	385,8
<i>Schälen</i>										
Fälle	5	7	7	6	5	2	7	3	33	156
Fläche	29,1	9,5	26,7	17,2	22,7	74,1	28,2	7,6	397,1	73,5
<i>Sonstiges</i>										
Fälle	-	-	-	-	-	-	-	-	3	-
Fläche	-	-	-	-	-	-	-	-	3,0	0,2
Antragsrecht durch den Leiter des Forstaufsichtsdienstes wurde wahrgenommen bezüglich (Betroffene Fläche in Hektar)										
<i>Verbiss</i>										
Fälle	-	-	-	-	1	-	1	-	3	3
Fläche	-	-	-	-	4,0	-	0,8	-	9,8	8,4
<i>Schälen</i>										
Fälle	-	-	-	-	-	-	-	-	9	7
Fläche	-	-	-	-	-	-	-	-	42,5	25,5
<i>Sonstiges</i>										
Fälle	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Fläche	-	-	-	-	-	-	-	-	-	0,2

Tabelle 1 Fortsetzung

Niederösterreich

	2000	1999	1998	1997	1996	1995	1994	1993	1992	1991
Gutachtertätigkeit des Forstaufsichtsdienstes (Betroffene Fläche in Hektar)										
<i>Verbiss</i>										
Zahl der abgegebenen Gutachten	3	-	9	-	3	2	14	7	9	17
Fläche	10,0	-	1.763,1	-	1,8	850,6	440,7	77,0	154,4	61,2
<i>Schälen</i>										
Zahl der abgegebenen Gutachten	3	8	6	1	7	5	10	14	23	9
Fläche	68,9	48,7	50,3	40,0	63,5	70,9	103,4	110,7	319,8	76,1
<i>Sonstiges</i>										
Zahl der abgegebenen Gutachten	-	2	1	-	-	-	-	-	-	1
Fläche	-	5,0	25,0	-	-	-	-	-	-	5,0
<i>Von den Fällen der Gefährdung des Bewuchses entfallen auf</i>										
Eigenjagden	2	3	11	1	4	4	18	17	23	10
Genossenschaftsjagden	4	7	5	-	6	3	6	4	9	17
Maßnahmen der Jagdbehörde erfolgten bezüglich (Betroffene Fläche in Hektar)										
<i>Verbiss</i>										
Fälle	3	-	3	-	3	3	13	5	7	13
Fläche	10,0	-	3.112,0	-	1,7	3.850,6	438,2	63,4	147,5	39,5
<i>Schälen</i>										
Fälle	4	7	6	2	8	5	10	11	25	12
Fläche	1.380,7	2.578,5	10,3	1.510,0	1.533,5	1.330,9	1.363,4	1.362,6	168,8	2.509,6
<i>Sonstiges</i>										
Fälle	-	2	1	-	-	-	-	-	-	1
Fläche	-	5,0	25,0	-	-	-	-	-	-	5,0
Antragsrecht durch den Leiter des Forstaufsichtsdienstes wurde wahrgenommen bezüglich (Betroffene Fläche in Hektar)										
<i>Verbiss</i>										
Fälle	3	-	3	-	2	2	11	7	7	11
Fläche	10,0	-	1.762,0	-	0,9	850,6	291,2	427,5	141,4	34,2
<i>Schälen</i>										
Fälle	1	-	4	-	6	3	8	11	20	5
Fläche	26,7	-	8,3	-	23,5	28,4	59,5	421,1	160,3	9,1
<i>Sonstiges</i>										
Fälle	-	2	1	-	-	-	-	-	-	-
Fläche	-	5,0	25,0	-	-	-	-	-	-	-

Tabelle 1 Fortsetzung

Oberösterreich

	2000	1999	1998	1997	1996	1995	1994	1993	1992	1991
Gutachtertätigkeit des Forstaufsichtsdienstes (Betroffene Fläche in Hektar)										
<i>Verbiss</i>										
Zahl der abgegebenen Gutachten	13	1	2	2	4	3	5	6	4	6
Fläche	802,6	2,7	4,7	215,0	68,5	62,0	601,0	211,5	56,5	15,1
<i>Schälen</i>										
Zahl der abgegebenen Gutachten	6	2	-	1	-	-	1	1	1	2
Fläche	15,2	10,6	-	23,0	-	-	43,5	43,5	1,5	5,1
<i>Sonstiges</i>										
Zahl der abgegebenen Gutachten	-	-	-	-	-	-	-	-	-	5
Fläche	-	-	-	-	-	-	-	-	-	1,8
<i>Von den Fällen der Gefährdung des Bewuchses entfallen auf</i>										
Eigenjagden	9	1	2	3	3	1	3	2	-	1
Genossenschaftsjagden	10	2	-	-	1	2	3	5	5	6
Maßnahmen der Jagdbehörde erfolgten bezüglich (Betroffene Fläche in Hektar)										
<i>Verbiss</i>										
Fälle	11	4	1	2	4	3	5	4	4	2
Fläche	1.047,6	694,0	350,0	215,0	385,5	62,0	3.100,0	2.650,0	4.914,0	9,2
<i>Schälen</i>										
Fälle	1	2	-	1	-	-	-	-	1	2
Fläche	0,5	10,6	-	23,0	-	-	-	-	1,5	5,1
<i>Sonstiges</i>										
Fälle	-	-	-	-	-	-	-	-	-	1
Fläche	-	-	-	-	-	-	-	-	-	0,8
Antragsrecht durch den Leiter des Forstaufsichtsdienstes wurde wahrgenommen bezüglich (Betroffene Fläche in Hektar)										
<i>Verbiss</i>										
Fälle	2	1	2	2	4	2	5	5	4	-
Fläche	450,0	110,0	409,0	215,0	65,5	61,0	651,0	208,5	56,5	-
<i>Schälen</i>										
Fälle	-	-	-	1	-	-	-	1	1	-
Fläche	-	-	-	23,0	-	-	-	43,5	1,5	-
<i>Sonstiges</i>										
Fälle	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Fläche	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-

Tabelle 1 Fortsetzung

Salzburg

	2000	1999	1998	1997	1996	1995	1994	1993	1992	1991
Gutachtertätigkeit des Forstaufsichtsdienstes (Betroffene Fläche in Hektar)										
<i>Verbiss</i>										
Zahl der abgegebenen Gutachten	1	-	-	-	-	1	67	-	206	182
Fläche	1,7	-	-	-	-	10,0	960,3	-	3.601,5	2.898,3
<i>Schälen</i>										
Zahl der abgegebenen Gutachten	17	10	3	1	-	4	38	-	64	75
Fläche	48,5	44,0	1,6	1,9	-	54,0	204,5	-	313,7	804,9
<i>Sonstiges</i>										
Zahl der abgegebenen Gutachten	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Fläche	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
<i>Von den Fällen der Gefährdung des Bewuchses entfallen auf</i>										
Eigenjagden	6	5	-	-	-	2	61	-	161	124
Genossenschaftsjagden	12	5	3	1	-	3	44	-	109	78
Maßnahmen der Jagdbehörde erfolgten bezüglich (Betroffene Fläche in Hektar)										
<i>Verbiss</i>										
Fälle	1	-	-	-	-	1	108	173	206	182
Fläche	1,5	-	-	-	-	10,0	1.860,3	3.019,0	3.601,5	3.028,3
<i>Schälen</i>										
Fälle	33	10	3	1	-	4	39	54	64	75
Fläche	74,7	44,0	1,6	1,9	-	54,0	209,5	247,3	313,7	804,9
<i>Sonstiges</i>										
Fälle	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Fläche	0,4	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Antragsrecht durch den Leiter des Forstaufsichtsdienstes wurde wahrgenommen bezüglich (Betroffene Fläche in Hektar)										
<i>Verbiss</i>										
Fälle	-	-	-	-	-	1	6	-	5	5
Fläche	-	-	-	-	-	10,0	353,3	-	149,0	87,7
<i>Schälen</i>										
Fälle	-	-	3	1	-	1	5	-	5	4
Fläche	-	-	1,6	1,9	-	39,0	49,8	-	49,1	72,8
<i>Sonstiges</i>										
Fälle	-	-	-	-	-	-	-	-	1	-
Fläche	-	-	-	-	-	-	-	-	110,0	-

Tabelle 1 Fortsetzung

Steiermark

	2000	1999	1998	1997	1996	1995	1994	1993	1992	1991
Gutachtertätigkeit des Forstaufsichtsdienstes (Betroffene Fläche in Hektar)										
<i>Verbiss</i>										
Zahl der abgegebenen Gutachten	9	2	4	2	1	2	2	8	11	6
Fläche	161,0	21,0	194,1	13,2	82,0	50,0	58,2	280,2	342,3	162,3
<i>Schälen</i>										
Zahl der abgegebenen Gutachten	21	9	9	8	6	6	5	6	16	28
Fläche	137,9	28,1	213,5	24,3	30,6	276,5	186,5	131,0	156,7	988,9
<i>Sonstiges</i>										
Zahl der abgegebenen Gutachten	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Fläche	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
<i>Von den Fällen der Gefährdung des Bewuchses entfallen auf</i>										
Eigenjagden	23	6	11	7	3	7	5	7	15	20
Genossenschaftsjagden	7	5	2	3	4	1	2	7	12	7
Maßnahmen der Jagdbehörde erfolgten bezüglich (Betroffene Fläche in Hektar)										
<i>Verbiss</i>										
Fälle	4	1	4	2	1	4	2	8	12	6
Fläche	262,2	1,0	52,0	13,2	82,0	89,5	58,2	580,2	396,2	162,3
<i>Schälen</i>										
Fälle	6	4	7	5	3	10	2	5	17	27
Fläche	1.409,1	16,6	1.708,4	38,5	25,0	4449,5	150,0	181,0	2.168,9	866,9
<i>Sonstiges</i>										
Fälle	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Fläche	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Antragsrecht durch den Leiter des Forstaufsichtsdienstes wurde wahrgenommen bezüglich (Betroffene Fläche in Hektar)										
<i>Verbiss</i>										
Fälle	4	2	4	2	-	1	2	4	5	4
Fläche	262,2	21,0	52,0	13,2	-	45,0	58,2	246,2	315,8	110,0
<i>Schälen</i>										
Fälle	3	5	4	5	-	5	2	4	6	17
Fläche	19,5	31,5	76,8	17,2	-	4.449,5	36,5	3.481,0	110,3	959,0
<i>Sonstiges</i>										
Fälle	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Fläche	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-

Tabelle 1 Fortsetzung

Tirol

	2000	1999	1998	1997	1996	1995	1994	1993	1992	1991
Gutachtertätigkeit des Forstaufsichtsdienstes (Betroffene Fläche in Hektar)										
<i>Verbiss</i>										
Zahl der abgegebenen Gutachten	12	5	31	31	34	9	47	36	44	37
Fläche	271,3	314,8	1.293,7	955,7	1.587,5	381,1	3.529,8	24.373,0	19.755,0	8.349,1
<i>Schälen</i>										
Zahl der abgegebenen Gutachten	7	2	11	2	11	6	12	9	10	2
Fläche	87,1	2,2	383,4	412,2	390,4	49,5	447,0	617,0	5.548,0	368,0
<i>Sonstiges</i>										
Zahl der abgegebenen Gutachten	1	1	1	2	3	-	4	-	-	2
Fläche	60,0	75,0	75,0	129,0	129,5	-	200,0	-	-	1.040,0
<i>Von den Fällen der Gefährdung des Bewuchses entfallen auf</i>										
Eigenjagden	6	2	7	6	4	6	21	15	18	15
Genossenschaftsjagden	14	6	36	29	41	9	42	30	36	19
Maßnahmen der Jagdbehörde erfolgten bezüglich (Betroffene Fläche in Hektar)										
<i>Verbiss</i>										
Fälle	16	12	26	25	51	9	51	86	70	69
Fläche	1.136,3	342,3	1.378,7	855,7	1.965,3	305,1	3.299,8	15.390,0	27.107,2	10.614,1
<i>Schälen</i>										
Fälle	12	1	9	9	10	3	6	8	10	2
Fläche	102,4	13,1	380,4	409,2	389,4	40,0	382,0	607,0	5.548,0	73,0
<i>Sonstiges</i>										
Fälle	1	1	1	2	2	-	-	-	-	2
Fläche	60,0	75,0	75,0	129,0	129,0	-	-	-	-	1.040,0
Antragsrecht durch den Leiter des Forstaufsichtsdienstes wurde wahrgenommen bezüglich (Betroffene Fläche in Hektar)										
<i>Verbiss</i>										
Fälle	1	-	1	-	-	-	1	1	3	-
Fläche	28,8	-	28,8	-	-	-	490,0	120,0	2.761,0	-
<i>Schälen</i>										
Fälle	2	-	-	-	-	5	-	-	1	-
Fläche	2,0	-	-	-	-	40,0	-	-	5.059,0	-
<i>Sonstiges</i>										
Fälle	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Fläche	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-

Tabelle 1 Fortsetzung

Vorarlberg

	2000	1999	1998	1997	1996	1995	1994	1993	1992	1991
Gutachtertätigkeit des Forstaufsichtsdienstes (Betroffene Fläche in Hektar)										
<i>Verbiss</i>										
Zahl der abgegebenen Gutachten	18	-	-	-	5	4	1	19	33	11
Fläche	2.800,0	-	-	-	123,0	77,0	20,0	937,0	1.849,7	631,0
<i>Schälen</i>										
Zahl der abgegebenen Gutachten	-	-	-	-	-	2	2	2	1	-
Fläche	-	-	-	-	-	3,0	-	65,0	6,0	-
<i>Sonstiges</i>										
Zahl der abgegebenen Gutachten	-	-	-	-	-	-	2	-	-	-
Fläche	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
<i>Von den Fällen der Gefährdung des Bewuchses entfallen auf</i>										
Eigenjagden	3	-	-	-	3	2	2	6	7	-
Genossenschaftsjagden	15	-	-	-	2	4	3	15	27	-
Maßnahmen der Jagdbehörde erfolgten bezüglich (Betroffene Fläche in Hektar)										
<i>Verbiss</i>										
Fälle	32	-	-	-	5	4	1	18	43	10
Fläche	3.200,0	-	-	-	123,0	1.371,0	20,0	807,0	2.027,3	630,0
<i>Schälen</i>										
Fälle	-	-	-	-	-	2	1	1	-	-
Fläche	-	-	-	-	-	3,0	0,0	5,0	-	-
<i>Sonstiges</i>										
Fälle	-	-	-	-	-	-	1	-	-	-
Fläche	-	-	-	-	-	-	0,0	-	-	-
Antragsrecht durch den Leiter des Forstaufsichtsdienstes wurde wahrgenommen bezüglich (Betroffene Fläche in Hektar)										
<i>Verbiss</i>										
Fälle	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Fläche	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
<i>Schälen</i>										
Fälle	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Fläche	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
<i>Sonstiges</i>										
Fälle	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Fläche	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-

Tabelle 1 Fortsetzung

Wien

	2000	1999	1998	1997	1996	1995	1994	1993	1992	1991
Gutachtertätigkeit des Forstaufsichtsdienstes (Betroffene Fläche in Hektar)										
<i>Verbiss</i>										
Zahl der abgegebenen Gutachten	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Fläche	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
<i>Schälen</i>										
Zahl der abgegebenen Gutachten	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Fläche	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
<i>Sonstiges</i>										
Zahl der abgegebenen Gutachten	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Fläche	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
<i>Von den Fällen der Gefährdung des Bewuchses entfallen auf</i>										
Eigenjagden	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Genossenschaftsjagden	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Maßnahmen der Jagdbehörde erfolgten bezüglich (Betroffene Fläche in Hektar)										
<i>Verbiss</i>										
Fälle	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Fläche	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
<i>Schälen</i>										
Fälle	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Fläche	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
<i>Sonstiges</i>										
Fälle	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Fläche	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Antragsrecht durch den Leiter des Forstaufsichtsdienstes wurde wahrgenommen bezüglich (Betroffene Fläche in Hektar)										
<i>Verbiss</i>										
Fälle	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Fläche	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
<i>Schälen</i>										
Fälle	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Fläche	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
<i>Sonstiges</i>										
Fälle	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Fläche	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-

Tabelle 2 Verbiss- und Schälsschadenssituation nach Bezirksforstinspektionen bzw. politischen Bezirken
in Prozent

Quelle: Jährliche Meldungen der Bezirksforstinspektionen

Begriffsdefinitionen:

Extremer Verbiss = Waldgebiete, in welchen die Aufbringung einer gesicherten Verjüngung mit standortstauglichen Baumarten innerhalb der forstgesetzlichen Fristen ohne Schutzmaßnahmen nicht möglich ist.

Selektiver Verbiss = Waldgebiete, in welchen ohne Schutzmaßnahmen die Verjüngung nur unter dem Verzicht auf die waldbaulich erforderliche Bestandesmischung möglich ist.

Verjüngung möglich = Waldgebiete, in welchen die Verjüngung aller waldbaulich erforderlichen Baumarten ohne Schutzmaßnahmen möglich ist.

Massierte Schälsschäden = Waldgebiete, in welchen mehr als 30 Prozent der Stämme im Stangenholz geschält sind.

Vereinzelte Schälsschäden = Waldgebiete, in welchen vereinzelte Stämme im Stangenholz geschält sind.

Keine Schälsschäden = Waldgebiete ohne Schälsschäden.

	2000		1999		1998		1997		1996	
	Wirtschafts- wald	Schutz- wald								
ÖSTERREICH										
Verbissituation										
<i>Verbissituation ohne Schutzmaßnahmen (in Prozent der Gesamtwaldfläche)</i>										
Extremer Verbiss	19	22	18	21	18	21	18	22	19	23
Selektiver Verbiss	49	45	48	44	47	42	48	40	49	40
Verjüngung möglich	32	33	33	35	35	37	34	38	33	37
<i>Schutz vor Verbiss (in Prozent der Verjüngungsfläche)</i>										
Einzelschutz	38	25	39	26	38	24	39	22	41	25
Zäunung	12	2	11	2	11	2	10	2	9	2
Keine Schutzmaßnahmen	50	73	51	72	51	74	51	76	50	73
<i>Anteil des Weideviehs bzw. des Wildes am Gesamtverbiss (in Prozent der Verbissfläche)</i>										
Wild	91	79	91	79	91	80	91	80	91	81
Weidevieh	9	21	9	21	9	20	9	20	9	19
Schälsschadenssituation (in Prozent der Stangenholzfläche)										
Massierte Schälsschäden	7	4	7	4	6	4	6	5	6	5
Vereinzelte Schälsschäden	16	17	16	18	15	16	15	16	15	16
Keine Schälsschäden	77	79	77	77	79	79	79	79	79	79

Tabelle 2 Fortsetzung

	2000		1999		1998		1997		1996	
	Wirtschafts- wald	Schutz- wald								
BURGENLAND										
Verbissituation										
<i>Verbissituation ohne Schutzmaßnahmen (in Prozent der Gesamtwaldfläche)</i>										
Extremer Verbiss	40	---	33	---	33	---	32	---	34	---
Selektiver Verbiss	42	---	44	---	45	---	45	---	44	---
Verjüngung möglich	18	---	23	---	22	---	22	---	22	---
<i>Schutz vor Verbiss (in Prozent der Verjüngungsfläche)</i>										
Einzelschutz	44	---	60	---	57	---	61	---	60	---
Zäunung	4	---	5	---	5	---	4	---	4	---
Keine Schutzmaßnahmen	52	---	35	---	37	---	35	---	36	---
<i>Anteil des Weideviehs bzw. des Wildes am Gesamtverbiss (in Prozent der Verbissfläche)</i>										
Wild	100	---	100	---	100	---	100	---	100	---
Weidevieh	0	---	0	---	0	---	0	---	0	---
Schälschadenssituation (in Prozent der Stangenholzfläche)										
Massierte Schälschäden	13	---	6	---	6	---	6	---	6	---
Vereinzelte Schälschäden	18	---	21	---	18	---	18	---	18	---
Keine Schälschäden	68	---	73	---	75	---	76	---	75	---
Burgenland Nord – Eisenstadt (Stadt)										
Verbissituation										
<i>Verbissituation ohne Schutzmaßnahmen (in Prozent der Gesamtwaldfläche)</i>										
Extremer Verbiss	20	---	20	---	30	---	30	---	30	---
Selektiver Verbiss	50	---	50	---	50	---	50	---	50	---
Verjüngung möglich	30	---	30	---	20	---	20	---	20	---
<i>Schutz vor Verbiss (in Prozent der Verjüngungsfläche)</i>										
Einzelschutz	1	---	10	---	0	---	5	---	5	---
Zäunung	0	---	0	---	0	---	0	---	0	---
Keine Schutzmaßnahmen	99	---	90	---	100	---	95	---	95	---
<i>Anteil des Weideviehs bzw. des Wildes am Gesamtverbiss (in Prozent der Verbissfläche)</i>										
Wild	100	---	100	---	100	---	100	---	100	---
Weidevieh	0	---	0	---	0	---	0	---	0	---
Schälschadenssituation (in Prozent der Stangenholzfläche)										
Massierte Schälschäden	0	---	0	---	0	---	0	---	0	---
Vereinzelte Schälschäden	0	---	0	---	0	---	0	---	0	---
Keine Schälschäden	100	---	100	---	100	---	100	---	100	---

Tabelle 2 Fortsetzung

	2000		1999		1998		1997		1996	
	Wirtschafts- wald	Schutz- wald								
Burgenland Nord – Eisenstadt (Umgebung)										
Verbissituation										
<i>Verbissituation ohne Schutzmaßnahmen (in Prozent der Gesamtwaldfläche)</i>										
Extremer Verbiss	10	---	10	---	40	---	40	---	30	---
Selektiver Verbiss	50	---	50	---	50	---	40	---	50	---
Verjüngung möglich	40	---	40	---	10	---	20	---	20	---
<i>Schutz vor Verbiss (in Prozent der Verjüngungsfläche)</i>										
Einzelschutz	10	---	10	---	20	---	20	---	10	---
Zäunung	1	---	0	---	0	---	10	---	5	---
Keine Schutzmaßnahmen	89	---	90	---	80	---	70	---	85	---
<i>Anteil des Weideviehs bzw. des Wildes am Gesamtverbiss (in Prozent der Verbissfläche)</i>										
Wild	100	---	100	---	100	---	100	---	100	---
Weidevieh	0	---	0	---	0	---	0	---	0	---
Schälschadenssituation (in Prozent der Stangenholzfläche)										
Massierte Schälschäden	0	---	0	---	0	---	0	---	0	---
Vereinzelte Schälschäden	5	---	5	---	5	---	1	---	1	---
Keine Schälschäden	95	---	95	---	95	---	99	---	99	---
Burgenland Nord - Mattersburg										
Verbissituation										
<i>Verbissituation ohne Schutzmaßnahmen (in Prozent der Gesamtwaldfläche)</i>										
Extremer Verbiss	30	---	30	---	30	---	30	---	30	---
Selektiver Verbiss	30	---	30	---	30	---	30	---	30	---
Verjüngung möglich	40	---	40	---	40	---	40	---	40	---
<i>Schutz vor Verbiss (in Prozent der Verjüngungsfläche)</i>										
Einzelschutz	65	---	45	---	45	---	45	---	45	---
Zäunung	10	---	5	---	5	---	5	---	5	---
Keine Schutzmaßnahmen	25	---	50	---	50	---	50	---	50	---
<i>Anteil des Weideviehs bzw. des Wildes am Gesamtverbiss (in Prozent der Verbissfläche)</i>										
Wild	100	---	100	---	100	---	100	---	100	---
Weidevieh	0	---	0	---	0	---	0	---	0	---
Schälschadenssituation (in Prozent der Stangenholzfläche)										
Massierte Schälschäden	40	---	40	---	40	---	40	---	40	---
Vereinzelte Schälschäden	30	---	30	---	30	---	30	---	30	---
Keine Schälschäden	30	---	30	---	30	---	30	---	30	---

Tabelle 2 Fortsetzung

	2000		1999		1998		1997		1996	
	Wirtschafts- wald	Schutz- wald								
Burgenland Nord – Neusiedl am See										
Verbissituation										
<i>Verbissituation ohne Schutzmaßnahmen</i> (in Prozent der Gesamtwaldfläche)										
Extremer Verbiss	60	---	50	---	50	---	50	---	50	---
Selektiver Verbiss	25	---	30	---	30	---	40	---	40	---
Verjüngung möglich	15	---	20	---	20	---	10	---	10	---
<i>Schutz vor Verbiss</i> (in Prozent der Verjüngungsfläche)										
Einzelschutz	40	---	50	---	50	---	60	---	60	---
Zäunung	10	---	10	---	10	---	10	---	20	---
Keine Schutzmaßnahmen	50	---	40	---	40	---	30	---	20	---
<i>Anteil des Weideviehs bzw. des Wildes am Gesamtverbiss</i> (in Prozent der Verbissfläche)										
Wild	100	---	100	---	100	---	100	---	100	---
Weidevieh	0	---	0	---	0	---	0	---	0	---
Schälschadenssituation (in Prozent der Stangenholzfläche)										
Massierte Schälschäden	10	---	5	---	5	---	5	---	5	---
Vereinzelte Schälschäden	15	---	10	---	10	---	15	---	10	---
Keine Schälschäden	75	---	85	---	85	---	80	---	85	---
Burgenland Nord - Oberpullendorf										
Verbissituation										
<i>Verbissituation ohne Schutzmaßnahmen</i> (in Prozent der Gesamtwaldfläche)										
Extremer Verbiss	50	---	50	---	50	---	50	---	50	---
Selektiver Verbiss	30	---	30	---	30	---	30	---	30	---
Verjüngung möglich	20	---	20	---	20	---	20	---	20	---
<i>Schutz vor Verbiss</i> (in Prozent der Verjüngungsfläche)										
Einzelschutz	25	---	60	---	60	---	60	---	60	---
Zäunung	0	---	2	---	2	---	2	---	2	---
Keine Schutzmaßnahmen	75	---	38	---	38	---	38	---	38	---
<i>Anteil des Weideviehs bzw. des Wildes am Gesamtverbiss</i> (in Prozent der Verbissfläche)										
Wild	100	---	100	---	100	---	100	---	100	---
Weidevieh	0	---	0	---	0	---	0	---	0	---
Schälschadenssituation (in Prozent der Stangenholzfläche)										
Massierte Schälschäden	3	---	5	---	5	---	5	---	5	---
Vereinzelte Schälschäden	27	---	25	---	25	---	25	---	25	---
Keine Schälschäden	70	---	70	---	70	---	70	---	70	---

Tabelle 2 Fortsetzung

	2000		1999		1998		1997		1996	
	Wirtschafts- wald	Schutz- wald								
Burgenland Nord - Rust										
Verbissituation										
<i>Verbissituation ohne Schutzmaßnahmen (in Prozent der Gesamtwaldfläche)</i>										
Extremer Verbiss	70	---	70	---	60	---	50	---	40	---
Selektiver Verbiss	20	---	20	---	20	---	30	---	30	---
Verjüngung möglich	10	---	10	---	20	---	20	---	30	---
<i>Schutz vor Verbiss (in Prozent der Verjüngungsfläche)</i>										
Einzelschutz	0	---	0	---	40	---	40	---	40	---
Zäunung	80	---	80	---	0	---	0	---	0	---
Keine Schutzmaßnahmen	20	---	20	---	60	---	60	---	60	---
<i>Anteil des Weideviehs bzw. des Wildes am Gesamtverbiss (in Prozent der Verbissfläche)</i>										
Wild	100	---	100	---	100	---	100	---	100	---
Weidevieh	0	---	0	---	0	---	0	---	0	---
Schälschadenssituation (in Prozent der Stangenholzfläche)										
Massierte Schälschäden	0	---	0	---	0	---	0	---	0	---
Vereinzelte Schälschäden	0	---	0	---	0	---	0	---	0	---
Keine Schälschäden	100	---	100	---	100	---	100	---	100	---
Burgenland Süd - Güssing										
Verbissituation										
<i>Verbissituation ohne Schutzmaßnahmen (in Prozent der Gesamtwaldfläche)</i>										
Extremer Verbiss	40	---	35	---	35	---	35	---	40	---
Selektiver Verbiss	50	---	50	---	50	---	50	---	50	---
Verjüngung möglich	10	---	15	---	15	---	15	---	10	---
<i>Schutz vor Verbiss (in Prozent der Verjüngungsfläche)</i>										
Einzelschutz	70	---	65	---	60	---	65	---	70	---
Zäunung	5	---	5	---	5	---	5	---	5	---
Keine Schutzmaßnahmen	25	---	30	---	35	---	30	---	25	---
<i>Anteil des Weideviehs bzw. des Wildes am Gesamtverbiss (in Prozent der Verbissfläche)</i>										
Wild	100	---	100	---	100	---	100	---	100	---
Weidevieh	0	---	0	---	0	---	0	---	0	---
Schälschadenssituation (in Prozent der Stangenholzfläche)										
Massierte Schälschäden	5	---	3	---	2	---	3	---	3	---
Vereinzelte Schälschäden	30	---	17	---	18	---	17	---	20	---
Keine Schälschäden	65	---	80	---	80	---	80	---	77	---

Tabelle 2 Fortsetzung

	2000		1999		1998		1997		1996	
	Wirtschafts- wald	Schutz- wald								
Burgenland Süd - Jennersdorf										
Verbissituation										
<i>Verbissituation ohne Schutzmaßnahmen (in Prozent der Gesamtwaldfläche)</i>										
Extremer Verbiss	35	---	38	---	35	---	25	---	20	---
Selektiver Verbiss	55	---	52	---	55	---	60	---	65	---
Verjüngung möglich	10	---	10	---	10	---	15	---	15	---
<i>Schutz vor Verbiss (in Prozent der Verjüngungsfläche)</i>										
Einzelschutz	25	---	20	---	25	---	20	---	40	---
Zäunung	5	---	7	---	7	---	5	---	5	---
Keine Schutzmaßnahmen	70	---	73	---	68	---	75	---	55	---
<i>Anteil des Weideviehs bzw. des Wildes am Gesamtverbiss (in Prozent der Verbissfläche)</i>										
Wild	100	---	100	---	100	---	100	---	100	---
Weidevieh	0	---	0	---	0	---	0	---	0	---
Schälschadenssituation (in Prozent der Stangenholzfläche)										
Massierte Schälschäden	1	---	1	---	1	---	0	---	0	---
Vereinzelte Schälschäden	2	---	2	---	2	---	3	---	4	---
Keine Schälschäden	97	---	97	---	97	---	97	---	96	---
Burgenland Süd - Oberwart										
Verbissituation										
<i>Verbissituation ohne Schutzmaßnahmen (in Prozent der Gesamtwaldfläche)</i>										
Extremer Verbiss	40	---	20	---	10	---	10	---	20	---
Selektiver Verbiss	50	---	55	---	60	---	60	---	50	---
Verjüngung möglich	10	---	25	---	30	---	30	---	30	---
<i>Schutz vor Verbiss (in Prozent der Verjüngungsfläche)</i>										
Einzelschutz	60	---	90	---	80	---	90	---	80	---
Zäunung	5	---	10	---	10	---	3	---	2	---
Keine Schutzmaßnahmen	35	---	0	---	10	---	7	---	18	---
<i>Anteil des Weideviehs bzw. des Wildes am Gesamtverbiss (in Prozent der Verbissfläche)</i>										
Wild	100	---	100	---	100	---	100	---	100	---
Weidevieh	0	---	0	---	0	---	0	---	0	---
Schälschadenssituation (in Prozent der Stangenholzfläche)										
Massierte Schälschäden	30	---	5	---	5	---	5	---	5	---
Vereinzelte Schälschäden	10	---	30	---	20	---	20	---	20	---
Keine Schälschäden	60	---	65	---	75	---	75	---	75	---

Tabelle 2 Fortsetzung

	2000		1999		1998		1997		1996	
	Wirtschafts- wald	Schutz- wald								
KÄRNTEN										
Verbisssituation										
<i>Verbisssituation ohne Schutzmaßnahmen</i> (in Prozent der Gesamtwaldfläche)										
Extremer Verbiss	21	20	19	18	19	20	21	21	19	21
Selektiver Verbiss	47	39	44	41	44	39	42	37	42	37
Verjüngung möglich	32	41	37	41	37	41	37	42	39	42
<i>Schutz vor Verbiss</i> (in Prozent der Verjüngungsfläche)										
Einzelschutz	34	27	33	23	36	27	37	27	39	29
Zäunung	7	2	7	2	7	2	6	2	6	2
Keine Schutzmaßnahmen	59	71	61	75	57	72	58	71	56	68
<i>Anteil des Weideviehs bzw. des Wildes am Gesamtverbiss</i> (in Prozent der Verbissfläche)										
Wild	93	84	93	84	93	86	93	87	93	86
Weidevieh	7	16	7	16	7	14	7	13	7	14
Schälschadenssituation (in Prozent der Stangenholzfläche)										
Massierte Schälschäden	4	3	4	3	4	3	4	4	5	4
Vereinzelte Schälschäden	16	17	15	17	14	17	14	17	12	16
Keine Schälschäden	79	79	82	79	82	80	82	79	83	80
Feldkirchen										
Verbisssituation										
<i>Verbisssituation ohne Schutzmaßnahmen</i> (in Prozent der Gesamtwaldfläche)										
Extremer Verbiss	35	55	35	55	40	60	40	60	40	60
Selektiver Verbiss	50	30	50	30	50	30	50	30	50	30
Verjüngung möglich	15	15	15	15	10	10	10	10	10	10
<i>Schutz vor Verbiss</i> (in Prozent der Verjüngungsfläche)										
Einzelschutz	35	10	35	10	30	10	40	20	40	20
Zäunung	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3
Keine Schutzmaßnahmen	62	87	62	87	67	87	57	77	57	77
<i>Anteil des Weideviehs bzw. des Wildes am Gesamtverbiss</i> (in Prozent der Verbissfläche)										
Wild	90	95	95	85	95	85	96	85	96	85
Weidevieh	10	5	5	15	5	15	4	15	4	15
Schälschadenssituation (in Prozent der Stangenholzfläche)										
Massierte Schälschäden	4	3	3	2	2	2	2	2	3	3
Vereinzelte Schälschäden	30	20	25	15	25	15	20	10	20	10
Keine Schälschäden	66	77	72	83	73	83	78	88	77	87

Tabelle 2 Fortsetzung

	2000		1999		1998		1997		1996	
	Wirtschafts- wald	Schutz- wald								
Friesach										
Verbissituation										
<i>Verbissituation ohne Schutzmaßnahmen</i> (in Prozent der Gesamtwaldfläche)										
Extremer Verbiss	35	41	35	38	33	36	33	36	34	34
Selektiver Verbiss	53	50	51	51	51	50	50	50	50	48
Verjüngung möglich	12	9	14	11	16	14	17	14	16	18
<i>Schutz vor Verbiss</i> (in Prozent der Verjüngungsfläche)										
Einzelschutz	40	6	38	6	42	5	46	5	48	5
Zäunung	4	0	4	0	4	0	3	0	2	0
Keine Schutzmaßnahmen	56	94	58	94	54	95	51	95	50	95
<i>Anteil des Weideviehs bzw. des Wildes am Gesamtverbiss</i> (in Prozent der Verbissfläche)										
Wild	92	87	90	85	90	80	90	80	90	80
Weidevieh	8	13	10	15	10	20	10	20	10	20
Schälschadenssituation (in Prozent der Stangenholzfläche)										
Massierte Schälschäden	3	1	0	1	0	0	0	0	0	0
Vereinzelte Schälschäden	18	12	13	10	10	10	10	8	10	8
Keine Schälschäden	79	87	87	89	90	90	90	92	90	92
Hermagor										
Verbissituation										
<i>Verbissituation ohne Schutzmaßnahmen</i> (in Prozent der Gesamtwaldfläche)										
Extremer Verbiss	26	31	20	20	20	25	25	30	24	29
Selektiver Verbiss	46	43	45	45	45	50	45	40	40	40
Verjüngung möglich	28	26	35	35	35	25	30	30	36	31
<i>Schutz vor Verbiss</i> (in Prozent der Verjüngungsfläche)										
Einzelschutz	30	25	20	15	30	25	30	25	34	31
Zäunung	1	1	1	0	0	0	1	0	1	0
Keine Schutzmaßnahmen	69	74	79	85	70	75	69	75	65	69
<i>Anteil des Weideviehs bzw. des Wildes am Gesamtverbiss</i> (in Prozent der Verbissfläche)										
Wild	94	85	95	80	90	90	95	90	92	89
Weidevieh	6	15	5	20	10	10	5	10	8	11
Schälschadenssituation (in Prozent der Stangenholzfläche)										
Massierte Schälschäden	4	3	5	3	5	3	6	5	4	3
Vereinzelte Schälschäden	37	34	35	36	35	30	44	35	31	33
Keine Schälschäden	59	63	60	61	60	67	50	60	65	64

Tabelle 2 Fortsetzung

	2000		1999		1998		1997		1996	
	Wirtschafts- wald	Schutz- wald								
Klagenfurt (Stadt)										
Verbissituation										
<i>Verbissituation ohne Schutzmaßnahmen</i> (in Prozent der Gesamtwaldfläche)										
Extremer Verbiss	30	---	0	---	0	---	0	---	0	---
Selektiver Verbiss	60	---	35	---	30	---	20	---	20	---
Verjüngung möglich	10	---	65	---	70	---	80	---	80	---
<i>Schutz vor Verbiss</i> (in Prozent der Verjüngungsfläche)										
Einzelschutz	25	---	25	---	25	---	25	---	25	---
Zäunung	1	---	1	---	2	---	1	---	1	---
Keine Schutzmaßnahmen	74	---	74	---	73	---	74	---	74	---
<i>Anteil des Weideviehs bzw. des Wildes am Gesamtverbiss</i> (in Prozent der Verbissfläche)										
Wild	100	---	100	---	100	---	100	---	100	---
Weidevieh	0	---	0	---	0	---	0	---	0	---
Schälschadenssituation (in Prozent der Stangenholzfläche)										
Massierte Schälschäden	0	---	0	---	0	---	0	---	0	---
Vereinzelte Schälschäden	0	---	0	---	0	---	0	---	0	---
Keine Schälschäden	100	---	100	---	100	---	100	---	100	---
Klagenfurt (Land)										
Verbissituation										
<i>Verbissituation ohne Schutzmaßnahmen</i> (in Prozent der Gesamtwaldfläche)										
Extremer Verbiss	20	0	23	0	23	0	23	0	0	0
Selektiver Verbiss	65	20	22	20	22	15	22	15	25	15
Verjüngung möglich	15	80	55	80	55	85	55	85	75	85
<i>Schutz vor Verbiss</i> (in Prozent der Verjüngungsfläche)										
Einzelschutz	30	15	30	15	30	15	30	15	27	15
Zäunung	10	5	0	0	3	1	3	1	2	1
Keine Schutzmaßnahmen	60	80	70	85	67	84	67	84	71	84
<i>Anteil des Weideviehs bzw. des Wildes am Gesamtverbiss</i> (in Prozent der Verbissfläche)										
Wild	95	95	98	98	98	98	98	98	99	98
Weidevieh	5	5	2	2	2	2	2	2	1	2
Schälschadenssituation (in Prozent der Stangenholzfläche)										
Massierte Schälschäden	1	0	1	0	1	0	1	0	1	0
Vereinzelte Schälschäden	4	0	3	0	1	0	1	0	1	0
Keine Schälschäden	95	100	96	100	98	100	98	100	98	100

Tabelle 2 Fortsetzung

	2000		1999		1998		1997		1996	
	Wirtschafts- wald	Schutz- wald								
St. Veit an der Glan										
Verbissituation										
<i>Verbissituation ohne Schutzmaßnahmen</i> (in Prozent der Gesamtwaldfläche)										
Extremer Verbiss	23	50	20	45	12	37	12	37	12	37
Selektiver Verbiss	52	37	50	35	53	36	53	36	53	36
Verjüngung möglich	25	13	30	20	35	27	35	27	35	27
<i>Schutz vor Verbiss</i> (in Prozent der Verjüngungsfläche)										
Einzelschutz	60	60	60	60	76	70	76	70	76	70
Zäunung	2	3	2	3	2	3	2	3	2	3
Keine Schutzmaßnahmen	38	37	38	37	22	27	22	27	22	27
<i>Anteil des Weideviehs bzw. des Wildes am Gesamtverbiss</i> (in Prozent der Verbissfläche)										
Wild	97	85	97	85	97	85	97	85	97	85
Weidevieh	3	15	3	15	3	15	3	15	3	15
Schälschadenssituation (in Prozent der Stangenholzfläche)										
Massierte Schälschäden	12	25	12	25	14	28	14	28	14	28
Vereinzelte Schälschäden	15	25	15	25	13	24	13	24	13	24
Keine Schälschäden	73	50	73	50	73	48	73	48	73	48
Spittal an der Drau Ost										
Verbissituation										
<i>Verbissituation ohne Schutzmaßnahmen</i> (in Prozent der Gesamtwaldfläche)										
Extremer Verbiss	8	7	6	7	7	7	7	8	7	7
Selektiver Verbiss	46	45	50	50	45	44	46	45	46	45
Verjüngung möglich	46	48	44	43	48	49	47	47	47	48
<i>Schutz vor Verbiss</i> (in Prozent der Verjüngungsfläche)										
Einzelschutz	19	19	5	6	16	16	15	15	20	21
Zäunung	1	1	0	0	0	0	1	1	1	2
Keine Schutzmaßnahmen	80	80	95	94	84	84	84	84	79	77
<i>Anteil des Weideviehs bzw. des Wildes am Gesamtverbiss</i> (in Prozent der Verbissfläche)										
Wild	90	81	90	81	90	82	90	82	90	80
Weidevieh	10	19	10	19	10	18	10	18	10	20
Schälschadenssituation (in Prozent der Stangenholzfläche)										
Massierte Schälschäden	3	1	1	1	1	1	1	1	1	1
Vereinzelte Schälschäden	15	9	12	9	14	9	16	8	9	8
Keine Schälschäden	82	90	87	90	85	90	83	91	90	91

Tabelle 2 Fortsetzung

	2000		1999		1998		1997		1996	
	Wirtschafts- wald	Schutz- wald								
Spittal an der Drau West										
Verbissituation										
<i>Verbissituation ohne Schutzmaßnahmen (in Prozent der Gesamtwaldfläche)</i>										
Extremer Verbiss	20	20	20	20	20	20	20	20	18	24
Selektiver Verbiss	35	35	35	35	35	35	35	35	30	32
Verjüngung möglich	45	45	45	45	45	45	45	45	52	44
<i>Schutz vor Verbiss (in Prozent der Verjüngungsfläche)</i>										
Einzelschutz	60	52	60	52	60	52	60	52	60	52
Zäunung	4	5	4	5	4	5	4	5	4	5
Keine Schutzmaßnahmen	36	43	36	43	36	43	36	43	36	43
<i>Anteil des Weideviehs bzw. des Wildes am Gesamtverbiss (in Prozent der Verbissfläche)</i>										
Wild	89	85	89	85	89	85	89	85	89	85
Weidevieh	11	15	11	15	11	15	11	15	11	15
Schälschadenssituation (in Prozent der Stangenholzfläche)										
Massierte Schälschäden	1	0	1	0	1	0	1	0	1	0
Vereinzelte Schälschäden	8	8	8	8	8	8	8	8	8	8
Keine Schälschäden	91	92	91	92	91	92	91	92	91	92
Villach (Stadt)										
Verbissituation										
<i>Verbissituation ohne Schutzmaßnahmen (in Prozent der Gesamtwaldfläche)</i>										
Extremer Verbiss	30	30	30	30	25	25	30	34	20	30
Selektiver Verbiss	30	30	30	30	35	30	30	26	42	40
Verjüngung möglich	40	40	40	40	40	45	40	40	38	30
<i>Schutz vor Verbiss (in Prozent der Verjüngungsfläche)</i>										
Einzelschutz	25	5	25	5	23	6	26	7	26	8
Zäunung	1	0	1	0	2	0	2	0	4	0
Keine Schutzmaßnahmen	74	95	74	95	75	94	72	93	70	92
<i>Anteil des Weideviehs bzw. des Wildes am Gesamtverbiss (in Prozent der Verbissfläche)</i>										
Wild	90	90	90	90	90	80	90	80	87	72
Weidevieh	10	10	10	10	10	20	10	20	13	28
Schälschadenssituation (in Prozent der Stangenholzfläche)										
Massierte Schälschäden	5	10	3	15	3	10	3	15	1	1
Vereinzelte Schälschäden	12	40	14	35	16	30	15	37	8	11
Keine Schälschäden	83	50	83	50	81	60	82	48	91	88

Tabelle 2 Fortsetzung

	2000		1999		1998		1997		1996	
	Wirtschafts- wald	Schutz- wald								
Villach (Land)										
Verbissituation										
<i>Verbissituation ohne Schutzmaßnahmen</i> (in Prozent der Gesamtwaldfläche)										
Extremer Verbiss	20	20	20	20	25	30	32	30	32	30
Selektiver Verbiss	40	35	40	40	35	30	28	30	28	30
Verjüngung möglich	40	45	40	40	40	40	40	40	40	40
<i>Schutz vor Verbiss</i> (in Prozent der Verjüngungsfläche)										
Einzelschutz	20	20	20	21	20	23	22	24	23	25
Zäunung	3	1	3	1	4	1	3	1	3	1
Keine Schutzmaßnahmen	77	79	77	78	76	76	75	75	74	74
<i>Anteil des Weideviehs bzw. des Wildes am Gesamtverbiss</i> (in Prozent der Verbissfläche)										
Wild	90	70	90	75	90	80	90	90	90	90
Weidevieh	10	30	10	25	10	20	10	10	10	10
Schälschadenssituation (in Prozent der Stangenholzfläche)										
Massierte Schälschäden	5	10	5	10	3	12	3	15	3	15
Vereinzelte Schälschäden	15	35	15	35	15	40	14	35	14	35
Keine Schälschäden	80	55	80	55	82	48	83	50	83	50
Völkermarkt										
Verbissituation										
<i>Verbissituation ohne Schutzmaßnahmen</i> (in Prozent der Gesamtwaldfläche)										
Extremer Verbiss	20	25	15	20	15	20	16	20	20	20
Selektiver Verbiss	45	40	45	40	45	40	44	35	45	35
Verjüngung möglich	35	35	40	40	40	40	40	45	35	45
<i>Schutz vor Verbiss</i> (in Prozent der Verjüngungsfläche)										
Einzelschutz	15	15	20	15	20	15	24	15	23	13
Zäunung	25	0	30	3	30	3	18	3	16	3
Keine Schutzmaßnahmen	60	85	50	82	50	82	58	82	61	84
<i>Anteil des Weideviehs bzw. des Wildes am Gesamtverbiss</i> (in Prozent der Verbissfläche)										
Wild	97	100	98	100	98	100	98	100	98	100
Weidevieh	3	0	2	0	2	0	2	0	2	0
Schälschadenssituation (in Prozent der Stangenholzfläche)										
Massierte Schälschäden	1	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Vereinzelte Schälschäden	8	1	5	0	2	0	1	0	1	0
Keine Schälschäden	91	99	95	100	98	100	99	100	99	100

Tabelle 2 Fortsetzung

	2000		1999		1998		1997		1996	
	Wirtschafts- wald	Schutz- wald								
Wolfsberg										
Verbissituation										
<i>Verbissituation ohne Schutzmaßnahmen</i> (in Prozent der Gesamtwaldfläche)										
Extremer Verbiss	3	6	4	6	4	6	4	6	4	7
Selektiver Verbiss	52	49	53	49	58	50	56	49	56	53
Verjüngung möglich	45	45	43	45	38	44	40	45	40	40
<i>Schutz vor Verbiss</i> (in Prozent der Verjüngungsfläche)										
Einzelschutz	36	25	37	26	42	20	32	22	40	25
Zäunung	10	3	11	3	11	4	12	8	15	10
Keine Schutzmaßnahmen	54	72	52	71	47	76	56	70	45	65
<i>Anteil des Weideviehs bzw. des Wildes am Gesamtverbiss</i> (in Prozent der Verbissfläche)										
Wild	96	79	96	79	95	80	95	79	90	80
Weidevieh	4	21	4	21	5	20	5	21	10	20
Schälschadenssituation (in Prozent der Stangenholzfläche)										
Massierte Schälschäden	11	19	10	21	15	20	17	20	20	25
Vereinzelte Schälschäden	24	28	24	27	24	30	23	30	25	25
Keine Schälschäden	65	53	66	52	61	50	60	50	55	50
NIEDERÖSTERREICH										
Verbissituation										
<i>Verbissituation ohne Schutzmaßnahmen</i> (in Prozent der Gesamtwaldfläche)										
Extremer Verbiss	21	27	21	27	18	27	18	24	17	28
Selektiver Verbiss	49	55	49	55	50	55	51	59	53	59
Verjüngung möglich	30	18	30	17	32	18	31	17	29	13
<i>Schutz vor Verbiss</i> (in Prozent der Verjüngungsfläche)										
Einzelschutz	67	90	66	92	62	87	63	88	61	71
Zäunung	29	8	25	7	26	7	23	6	20	7
Keine Schutzmaßnahmen	3	2	9	2	12	6	14	6	18	22
<i>Anteil des Weideviehs bzw. des Wildes am Gesamtverbiss</i> (in Prozent der Verbissfläche)										
Wild	99	97	99	97	99	98	99	98	99	98
Weidevieh	1	3	1	3	1	2	1	2	1	2
Schälschadenssituation (in Prozent der Stangenholzfläche)										
Massierte Schälschäden	7	12	7	15	7	16	7	15	6	15
Vereinzelte Schälschäden	15	31	15	32	15	33	14	27	14	26
Keine Schälschäden	78	57	78	53	79	52	79	58	79	58

Tabelle 2 Fortsetzung

	2000		1999		1998		1997		1996	
	Wirtschafts- wald	Schutz- wald								
Amstetten										
Verbissituation										
<i>Verbissituation ohne Schutzmaßnahmen</i> (in Prozent der Gesamtwaldfläche)										
Extremer Verbiss	30	60	35	60	40	60	25	60	30	60
Selektiver Verbiss	50	30	55	35	50	35	65	35	65	40
Verjüngung möglich	20	10	10	5	10	5	10	5	5	0
<i>Schutz vor Verbiss</i> (in Prozent der Verjüngungsfläche)										
Einzelschutz	90	100	85	100	45	40	70	40	70	40
Zäunung	10	0	15	0	25	5	10	5	10	5
Keine Schutzmaßnahmen	0	0	0	0	30	55	20	55	20	55
<i>Anteil des Weideviehs bzw. des Wildes am Gesamtverbiss</i> (in Prozent der Verbissfläche)										
Wild	90	100	90	100	90	100	90	100	90	100
Weidevieh	10	0	10	0	10	0	10	0	10	0
Schälschadenssituation (in Prozent der Stangenholzfläche)										
Massierte Schälschäden	0	0	5	0	0	0	5	5	5	5
Vereinzelte Schälschäden	15	15	15	10	20	10	10	5	15	5
Keine Schälschäden	85	85	80	90	80	90	85	90	80	90
Baden										
Verbissituation										
<i>Verbissituation ohne Schutzmaßnahmen</i> (in Prozent der Gesamtwaldfläche)										
Extremer Verbiss	20	57	20	57	20	57	20	57	21	58
Selektiver Verbiss	46	23	46	23	46	23	46	23	46	23
Verjüngung möglich	34	20	34	20	34	20	34	20	33	19
<i>Schutz vor Verbiss</i> (in Prozent der Verjüngungsfläche)										
Einzelschutz	60	20	60	20	60	20	60	20	60	70
Zäunung	5	10	5	10	5	10	5	10	5	10
Keine Schutzmaßnahmen	35	70	35	70	35	70	35	70	35	20
<i>Anteil des Weideviehs bzw. des Wildes am Gesamtverbiss</i> (in Prozent der Verbissfläche)										
Wild	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100
Weidevieh	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Schälschadenssituation (in Prozent der Stangenholzfläche)										
Massierte Schälschäden	11	7	11	7	11	7	11	7	11	7
Vereinzelte Schälschäden	35	41	35	41	35	41	35	41	35	41
Keine Schälschäden	54	52	54	52	54	52	54	52	54	52

Tabelle 2 Fortsetzung

	2000		1999		1998		1997		1996	
	Wirtschafts- wald	Schutz- wald								
Bruck an der Leitha										
Verbissituation										
<i>Verbissituation ohne Schutzmaßnahmen (in Prozent der Gesamtwaldfläche)</i>										
Extremer Verbiss	46	---	47	---	54	---	70	---	35	---
Selektiver Verbiss	43	---	43	---	36	---	17	---	55	---
Verjüngung möglich	11	---	10	---	10	---	13	---	10	---
<i>Schutz vor Verbiss (in Prozent der Verjüngungsfläche)</i>										
Einzelschutz	58	---	56	---	80	---	90	---	80	---
Zäunung	42	---	44	---	20	---	10	---	0	---
Keine Schutzmaßnahmen	0	---	0	---	0	---	0	---	20	---
<i>Anteil des Weideviehs bzw. des Wildes am Gesamtverbiss (in Prozent der Verbissfläche)</i>										
Wild	100	---	100	---	100	---	100	---	100	---
Weidevieh	0	---	0	---	0	---	0	---	0	---
Schälschadenssituation (in Prozent der Stangenholzfläche)										
Massierte Schälschäden	3	---	3	---	1	---	0	---	0	---
Vereinzelte Schälschäden	20	---	20	---	1	---	7	---	5	---
Keine Schälschäden	77	---	77	---	98	---	93	---	95	---
Gänserndorf										
Verbissituation										
<i>Verbissituation ohne Schutzmaßnahmen (in Prozent der Gesamtwaldfläche)</i>										
Extremer Verbiss	80	---	80	---	80	---	80	---	80	---
Selektiver Verbiss	10	---	10	---	10	---	10	---	10	---
Verjüngung möglich	10	---	10	---	10	---	10	---	10	---
<i>Schutz vor Verbiss (in Prozent der Verjüngungsfläche)</i>										
Einzelschutz	30	---	10	---	10	---	4	---	4	---
Zäunung	70	---	60	---	60	---	12	---	12	---
Keine Schutzmaßnahmen	0	---	30	---	30	---	84	---	84	---
<i>Anteil des Weideviehs bzw. des Wildes am Gesamtverbiss (in Prozent der Verbissfläche)</i>										
Wild	100	---	100	---	100	---	100	---	100	---
Weidevieh	0	---	0	---	0	---	0	---	0	---
Schälschadenssituation (in Prozent der Stangenholzfläche)										
Massierte Schälschäden	0	---	0	---	0	---	0	---	0	---
Vereinzelte Schälschäden	10	---	10	---	10	---	30	---	30	---
Keine Schälschäden	90	---	90	---	90	---	70	---	70	---

Tabelle 2 Fortsetzung

	2000		1999		1998		1997		1996	
	Wirtschafts- wald	Schutz- wald								
Gmünd										
Verbissituation										
<i>Verbissituation ohne Schutzmaßnahmen</i> (in Prozent der Gesamtwaldfläche)										
Extremer Verbiss	3	---	4	---	3	---	4	---	1	---
Selektiver Verbiss	71	---	72	---	59	---	60	---	74	---
Verjüngung möglich	26	---	24	---	38	---	36	---	25	---
<i>Schutz vor Verbiss</i> (in Prozent der Verjüngungsfläche)										
Einzelschutz	50	---	60	---	47	---	52	---	70	---
Zäunung	50	---	40	---	53	---	48	---	30	---
Keine Schutzmaßnahmen	0	---	0	---	0	---	0	---	0	---
<i>Anteil des Weideviehs bzw. des Wildes am Gesamtverbiss</i> (in Prozent der Verbissfläche)										
Wild	100	---	100	---	100	---	100	---	100	---
Weidevieh	0	---	0	---	0	---	0	---	0	---
Schälschadenssituation (in Prozent der Stangenholzfläche)										
Massierte Schälschäden	11	---	11	---	11	---	8	---	3	---
Vereinzelte Schälschäden	9	---	5	---	5	---	6	---	5	---
Keine Schälschäden	80	---	84	---	84	---	86	---	92	---
Hollabrunn										
Verbissituation										
<i>Verbissituation ohne Schutzmaßnahmen</i> (in Prozent der Gesamtwaldfläche)										
Extremer Verbiss	50	---	34	---	35	---	35	---	35	---
Selektiver Verbiss	40	---	42	---	45	---	45	---	45	---
Verjüngung möglich	10	---	24	---	20	---	20	---	20	---
<i>Schutz vor Verbiss</i> (in Prozent der Verjüngungsfläche)										
Einzelschutz	20	---	20	---	10	---	10	---	5	---
Zäunung	80	---	80	---	90	---	90	---	30	---
Keine Schutzmaßnahmen	0	---	0	---	0	---	0	---	65	---
<i>Anteil des Weideviehs bzw. des Wildes am Gesamtverbiss</i> (in Prozent der Verbissfläche)										
Wild	100	---	100	---	100	---	100	---	100	---
Weidevieh	0	---	0	---	0	---	0	---	0	---
Schälschadenssituation (in Prozent der Stangenholzfläche)										
Massierte Schälschäden	0	---	0	---	0	---	0	---	0	---
Vereinzelte Schälschäden	5	---	1	---	0	---	0	---	0	---
Keine Schälschäden	95	---	99	---	100	---	100	---	100	---

Tabelle 2 Fortsetzung

	2000		1999		1998		1997		1996	
	Wirtschafts- wald	Schutz- wald								
Horn										
Verbissituation										
<i>Verbissituation ohne Schutzmaßnahmen</i> (in Prozent der Gesamtwaldfläche)										
Extremer Verbiss	50	---	25	---	25	---	25	---	25	---
Selektiver Verbiss	40	---	60	---	60	---	60	---	60	---
Verjüngung möglich	10	---	15	---	15	---	15	---	15	---
<i>Schutz vor Verbiss</i> (in Prozent der Verjüngungsfläche)										
Einzelschutz	20	---	20	---	20	---	20	---	20	---
Zäunung	80	---	80	---	80	---	80	---	80	---
Keine Schutzmaßnahmen	0	---	0	---	0	---	0	---	0	---
<i>Anteil des Weideviehs bzw. des Wildes am Gesamtverbiss</i> (in Prozent der Verbissfläche)										
Wild	100	---	100	---	100	---	100	---	100	---
Weidevieh	0	---	0	---	0	---	0	---	0	---
Schälschadenssituation (in Prozent der Stangenholzfläche)										
Massierte Schälschäden	0	---	0	---	0	---	0	---	0	---
Vereinzelte Schälschäden	5	---	1	---	1	---	1	---	1	---
Keine Schälschäden	95	---	99	---	99	---	99	---	99	---
Korneuburg										
Verbissituation										
<i>Verbissituation ohne Schutzmaßnahmen</i> (in Prozent der Gesamtwaldfläche)										
Extremer Verbiss	0	---	0	---	0	---	0	---	0	---
Selektiver Verbiss	35	---	35	---	35	---	35	---	35	---
Verjüngung möglich	65	---	65	---	65	---	65	---	65	---
<i>Schutz vor Verbiss</i> (in Prozent der Verjüngungsfläche)										
Einzelschutz	70	---	70	---	70	---	70	---	70	---
Zäunung	30	---	30	---	30	---	30	---	30	---
Keine Schutzmaßnahmen	0	---	0	---	0	---	0	---	0	---
<i>Anteil des Weideviehs bzw. des Wildes am Gesamtverbiss</i> (in Prozent der Verbissfläche)										
Wild	100	---	100	---	100	---	100	---	100	---
Weidevieh	0	---	0	---	0	---	0	---	0	---
Schälschadenssituation (in Prozent der Stangenholzfläche)										
Massierte Schälschäden	0	---	0	---	0	---	0	---	0	---
Vereinzelte Schälschäden	5	---	5	---	5	---	5	---	5	---
Keine Schälschäden	95	---	95	---	95	---	95	---	95	---

Tabelle 2 Fortsetzung

	2000		1999		1998		1997		1996	
	Wirtschafts- wald	Schutz- wald								
Krems an der Donau (Stadt)										
Verbissituation										
<i>Verbissituation ohne Schutzmaßnahmen (in Prozent der Gesamtwaldfläche)</i>										
Extremer Verbiss	40	---	40	---	40	---	40	---	40	---
Selektiver Verbiss	40	---	40	---	40	---	40	---	40	---
Verjüngung möglich	20	---	20	---	20	---	20	---	20	---
<i>Schutz vor Verbiss (in Prozent der Verjüngungsfläche)</i>										
Einzelschutz	80	---	80	---	80	---	80	---	80	---
Zäunung	20	---	20	---	20	---	20	---	20	---
Keine Schutzmaßnahmen	0	---	0	---	0	---	0	---	0	---
<i>Anteil des Weideviehs bzw. des Wildes am Gesamtverbiss (in Prozent der Verbissfläche)</i>										
Wild	100	---	100	---	100	---	100	---	100	---
Weidevieh	0	---	0	---	0	---	0	---	0	---
Schälschadenssituation (in Prozent der Stangenholzfläche)										
Massierte Schälschäden	0	---	0	---	0	---	0	---	0	---
Vereinzelte Schälschäden	0	---	0	---	0	---	0	---	0	---
Keine Schälschäden	100	---	100	---	100	---	100	---	100	---
Krems an der Donau (Land)										
Verbissituation										
<i>Verbissituation ohne Schutzmaßnahmen (in Prozent der Gesamtwaldfläche)</i>										
Extremer Verbiss	40	65	40	65	35	60	35	60	35	60
Selektiver Verbiss	35	35	35	35	35	40	35	40	35	40
Verjüngung möglich	25	0	25	0	30	0	30	0	30	0
<i>Schutz vor Verbiss (in Prozent der Verjüngungsfläche)</i>										
Einzelschutz	15	5	15	5	15	0	15	0	15	0
Zäunung	85	95	85	95	85	100	85	100	85	100
Keine Schutzmaßnahmen	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
<i>Anteil des Weideviehs bzw. des Wildes am Gesamtverbiss (in Prozent der Verbissfläche)</i>										
Wild	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100
Weidevieh	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Schälschadenssituation (in Prozent der Stangenholzfläche)										
Massierte Schälschäden	1	0	1	0	1	1	1	1	1	1
Vereinzelte Schälschäden	3	1	3	1	5	2	2	2	2	2
Keine Schälschäden	96	99	96	99	94	97	97	97	97	97

Tabelle 2 Fortsetzung

	2000		1999		1998		1997		1996	
	Wirtschafts- wald	Schutz- wald								
Lilienfeld										
Verbissituation										
<i>Verbissituation ohne Schutzmaßnahmen</i> (in Prozent der Gesamtwaldfläche)										
Extremer Verbiss	12	18	11	14	12	15	12	15	12	15
Selektiver Verbiss	58	58	59	58	59	58	60	60	64	67
Verjüngung möglich	30	24	30	28	29	27	28	25	24	18
<i>Schutz vor Verbiss</i> (in Prozent der Verjüngungsfläche)										
Einzelschutz	89	92	89	92	87	92	87	92	87	92
Zäunung	11	8	11	8	13	8	13	8	13	8
Keine Schutzmaßnahmen	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
<i>Anteil des Weideviehs bzw. des Wildes am Gesamtverbiss</i> (in Prozent der Verbissfläche)										
Wild	99	100	99	100	99	100	99	100	99	100
Weidevieh	1	0	1	0	1	0	1	0	1	0
Schälschadenssituation (in Prozent der Stangenholzfläche)										
Massierte Schälschäden	22	12	23	12	24	13	25	14	26	15
Vereinzelte Schälschäden	40	51	38	51	38	51	35	50	39	53
Keine Schälschäden	38	37	39	37	38	36	40	36	35	32
Melk										
Verbissituation										
<i>Verbissituation ohne Schutzmaßnahmen</i> (in Prozent der Gesamtwaldfläche)										
Extremer Verbiss	10	15	10	15	10	15	10	15	10	15
Selektiver Verbiss	50	65	50	65	50	65	50	65	60	75
Verjüngung möglich	40	20	40	20	40	20	40	20	30	10
<i>Schutz vor Verbiss</i> (in Prozent der Verjüngungsfläche)										
Einzelschutz	92	85	90	80	85	85	85	85	80	85
Zäunung	8	15	10	20	15	15	15	15	20	15
Keine Schutzmaßnahmen	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
<i>Anteil des Weideviehs bzw. des Wildes am Gesamtverbiss</i> (in Prozent der Verbissfläche)										
Wild	99	100	99	100	99	100	99	100	99	99
Weidevieh	1	0	1	0	1	0	1	0	1	1
Schälschadenssituation (in Prozent der Stangenholzfläche)										
Massierte Schälschäden	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Vereinzelte Schälschäden	8	2	7	3	6	3	5	3	5	3
Keine Schälschäden	92	98	93	97	94	97	95	97	95	97

Tabelle 2 Fortsetzung

	2000		1999		1998		1997		1996	
	Wirtschafts- wald	Schutz- wald								
Mistelbach										
Verbissituation										
<i>Verbissituation ohne Schutzmaßnahmen</i> (in Prozent der Gesamtwaldfläche)										
Extremer Verbiss	10	---	15	---	10	---	10	---	10	---
Selektiver Verbiss	10	---	15	---	20	---	20	---	20	---
Verjüngung möglich	80	---	70	---	70	---	70	---	70	---
<i>Schutz vor Verbiss</i> (in Prozent der Verjüngungsfläche)										
Einzelschutz	80	---	70	---	80	---	90	---	90	---
Zäunung	20	---	30	---	20	---	10	---	10	---
Keine Schutzmaßnahmen	0	---	0	---	0	---	0	---	0	---
<i>Anteil des Weideviehs bzw. des Wildes am Gesamtverbiss</i> (in Prozent der Verbissfläche)										
Wild	100	---	100	---	100	---	100	---	100	---
Weidevieh	0	---	0	---	0	---	0	---	0	---
Schälschadenssituation (in Prozent der Stangenholzfläche)										
Massierte Schälschäden	0	---	0	---	0	---	0	---	0	---
Vereinzelte Schälschäden	2	---	0	---	0	---	0	---	0	---
Keine Schälschäden	98	---	100	---	100	---	100	---	100	---
Mödling										
Verbissituation										
<i>Verbissituation ohne Schutzmaßnahmen</i> (in Prozent der Gesamtwaldfläche)										
Extremer Verbiss	45	---	45	---	45	---	30	---	30	---
Selektiver Verbiss	45	---	45	---	45	---	40	---	40	---
Verjüngung möglich	10	---	10	---	10	---	30	---	30	---
<i>Schutz vor Verbiss</i> (in Prozent der Verjüngungsfläche)										
Einzelschutz	60	---	90	---	90	---	40	---	40	---
Zäunung	40	---	10	---	10	---	3	---	3	---
Keine Schutzmaßnahmen	0	---	0	---	0	---	57	---	57	---
<i>Anteil des Weideviehs bzw. des Wildes am Gesamtverbiss</i> (in Prozent der Verbissfläche)										
Wild	95	---	95	---	95	---	95	---	95	---
Weidevieh	5	---	5	---	5	---	5	---	5	---
Schälschadenssituation (in Prozent der Stangenholzfläche)										
Massierte Schälschäden	3	---	3	---	3	---	3	---	3	---
Vereinzelte Schälschäden	8	---	8	---	8	---	8	---	8	---
Keine Schälschäden	89	---	89	---	89	---	89	---	89	---

Tabelle 2 Fortsetzung

	2000		1999		1998		1997		1996	
	Wirtschafts- wald	Schutz- wald								
Neunkirchen										
Verbissituation										
<i>Verbissituation ohne Schutzmaßnahmen</i> (in Prozent der Gesamtwaldfläche)										
Extremer Verbiss	11	15	11	22	12	22	10	10	10	20
Selektiver Verbiss	54	58	54	58	52	56	60	70	60	60
Verjüngung möglich	35	27	35	20	36	22	30	20	30	20
<i>Schutz vor Verbiss</i> (in Prozent der Verjüngungsfläche)										
Einzelschutz	95	95	95	95	93	95	95	100	95	100
Zäunung	5	5	5	5	7	5	5	0	5	0
Keine Schutzmaßnahmen	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
<i>Anteil des Weideviehs bzw. des Wildes am Gesamtverbiss</i> (in Prozent der Verbissfläche)										
Wild	98	95	98	95	98	97	98	100	98	100
Weidevieh	2	5	2	5	2	3	2	0	2	0
Schälschadenssituation (in Prozent der Stangenholzfläche)										
Massierte Schälschäden	24	23	24	33	23	35	20	30	20	30
Vereinzelte Schälschäden	20	25	20	31	26	33	25	15	25	15
Keine Schälschäden	56	52	56	36	51	32	55	55	55	55
St. Pölten (Stadt)										
Verbissituation										
<i>Verbissituation ohne Schutzmaßnahmen</i> (in Prozent der Gesamtwaldfläche)										
Extremer Verbiss	60	---	60	---	60	---	60	---	60	---
Selektiver Verbiss	40	---	40	---	40	---	40	---	40	---
Verjüngung möglich	0	---	0	---	0	---	0	---	0	---
<i>Schutz vor Verbiss</i> (in Prozent der Verjüngungsfläche)										
Einzelschutz	10	---	0	---	0	---	40	---	40	---
Zäunung	20	---	0	---	0	---	50	---	50	---
Keine Schutzmaßnahmen	70	---	100	---	100	---	10	---	10	---
<i>Anteil des Weideviehs bzw. des Wildes am Gesamtverbiss</i> (in Prozent der Verbissfläche)										
Wild	100	---	100	---	100	---	100	---	100	---
Weidevieh	0	---	0	---	0	---	0	---	0	---
Schälschadenssituation (in Prozent der Stangenholzfläche)										
Massierte Schälschäden	0	---	0	---	0	---	0	---	0	---
Vereinzelte Schälschäden	0	---	0	---	0	---	0	---	0	---
Keine Schälschäden	100	---	100	---	100	---	100	---	100	---

Tabelle 2 Fortsetzung

	2000		1999		1998		1997		1996	
	Wirtschafts- wald	Schutz- wald								
St. Pölten (Land)										
Verbissituation										
<i>Verbissituation ohne Schutzmaßnahmen</i> (in Prozent der Gesamtwaldfläche)										
Extremer Verbiss	25	25	25	25	25	25	25	25	25	25
Selektiver Verbiss	50	50	50	50	50	50	50	50	50	50
Verjüngung möglich	25	25	25	25	25	25	25	25	25	25
<i>Schutz vor Verbiss</i> (in Prozent der Verjüngungsfläche)										
Einzelschutz	40	50	40	50	40	50	40	50	40	50
Zäunung	45	0	40	0	40	0	40	0	40	0
Keine Schutzmaßnahmen	15	50	20	50	20	50	20	50	20	50
<i>Anteil des Weideviehs bzw. des Wildes am Gesamtverbiss</i> (in Prozent der Verbissfläche)										
Wild	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100
Weidevieh	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Schälschadenssituation (in Prozent der Stangenholzfläche)										
Massierte Schälschäden	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2
Vereinzelte Schälschäden	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3
Keine Schälschäden	95	95	95	95	95	95	95	95	95	95
Scheibbs										
Verbissituation										
<i>Verbissituation ohne Schutzmaßnahmen</i> (in Prozent der Gesamtwaldfläche)										
Extremer Verbiss	20	30	20	30	20	30	20	30	25	35
Selektiver Verbiss	65	60	65	60	65	60	65	60	65	60
Verjüngung möglich	15	10	15	10	15	10	15	10	10	5
<i>Schutz vor Verbiss</i> (in Prozent der Verjüngungsfläche)										
Einzelschutz	95	95	95	99	95	99	95	99	65	40
Zäunung	5	5	5	1	5	1	5	1	5	5
Keine Schutzmaßnahmen	0	0	0	0	0	0	0	0	30	55
<i>Anteil des Weideviehs bzw. des Wildes am Gesamtverbiss</i> (in Prozent der Verbissfläche)										
Wild	98	95	95	95	95	95	95	95	95	95
Weidevieh	2	5	5	5	5	5	5	5	5	5
Schälschadenssituation (in Prozent der Stangenholzfläche)										
Massierte Schälschäden	10	10	10	10	8	10	8	10	8	10
Vereinzelte Schälschäden	25	30	25	30	25	30	25	30	20	25
Keine Schälschäden	65	60	65	60	67	60	67	60	72	65

Tabelle 2 Fortsetzung

	2000		1999		1998		1997		1996	
	Wirtschafts- wald	Schutz- wald								
Tulln										
Verbisssituation										
<i>Verbisssituation ohne Schutzmaßnahmen</i> (in Prozent der Gesamtwaldfläche)										
Extremer Verbiss	10	---	10	---	10	---	20	---	20	---
Selektiver Verbiss	40	---	40	---	40	---	30	---	30	---
Verjüngung möglich	50	---	50	---	50	---	50	---	50	---
<i>Schutz vor Verbiss</i> (in Prozent der Verjüngungsfläche)										
Einzelschutz	60	---	60	---	60	---	70	---	70	---
Zäunung	40	---	40	---	40	---	30	---	30	---
Keine Schutzmaßnahmen	0	---	0	---	0	---	0	---	0	---
<i>Anteil des Weideviehs bzw. des Wildes am Gesamtverbiss</i> (in Prozent der Verbissfläche)										
Wild	100	---	100	---	100	---	100	---	100	---
Weidevieh	0	---	0	---	0	---	0	---	0	---
Schälschadenssituation (in Prozent der Stangenholzfläche)										
Massierte Schälschäden	0	---	0	---	0	---	0	---	0	---
Vereinzelte Schälschäden	5	---	5	---	5	---	5	---	5	---
Keine Schälschäden	95	---	95	---	95	---	95	---	95	---
Waidhofen an der Thaya										
Verbisssituation										
<i>Verbisssituation ohne Schutzmaßnahmen</i> (in Prozent der Gesamtwaldfläche)										
Extremer Verbiss	10	---	8	---	5	---	0	---	0	---
Selektiver Verbiss	70	---	67	---	70	---	75	---	70	---
Verjüngung möglich	20	---	25	---	25	---	25	---	30	---
<i>Schutz vor Verbiss</i> (in Prozent der Verjüngungsfläche)										
Einzelschutz	78	---	70	---	75	---	75	---	80	---
Zäunung	22	---	30	---	25	---	25	---	20	---
Keine Schutzmaßnahmen	0	---	0	---	0	---	0	---	0	---
<i>Anteil des Weideviehs bzw. des Wildes am Gesamtverbiss</i> (in Prozent der Verbissfläche)										
Wild	100	---	100	---	100	---	100	---	100	---
Weidevieh	0	---	0	---	0	---	0	---	0	---
Schälschadenssituation (in Prozent der Stangenholzfläche)										
Massierte Schälschäden	0	---	0	---	0	---	0	---	0	---
Vereinzelte Schälschäden	0	---	2	---	2	---	1	---	1	---
Keine Schälschäden	100	---	98	---	98	---	99	---	99	---

Tabelle 2 Fortsetzung

	2000		1999		1998		1997		1996	
	Wirtschafts- wald	Schutz- wald								
Waidhofen an der Ybbs										
Verbissituation										
<i>Verbissituation ohne Schutzmaßnahmen (in Prozent der Gesamtwaldfläche)</i>										
Extremer Verbiss	5	---	10	---	20	---	20	---	20	---
Selektiver Verbiss	20	---	50	---	60	---	60	---	60	---
Verjüngung möglich	75	---	40	---	20	---	20	---	20	---
<i>Schutz vor Verbiss (in Prozent der Verjüngungsfläche)</i>										
Einzelschutz	10	---	70	---	80	---	80	---	80	---
Zäunung	5	---	2	---	5	---	5	---	5	---
Keine Schutzmaßnahmen	85	---	28	---	15	---	15	---	15	---
<i>Anteil des Weideviehs bzw. des Wildes am Gesamtverbiss (in Prozent der Verbissfläche)</i>										
Wild	100	---	95	---	95	---	95	---	95	---
Weidevieh	0	---	5	---	5	---	5	---	5	---
Schälschadenssituation (in Prozent der Stangenholzfläche)										
Massierte Schälschäden	0	---	1	---	0	---	0	---	0	---
Vereinzelte Schälschäden	10	---	40	---	1	---	1	---	1	---
Keine Schälschäden	90	---	59	---	99	---	99	---	99	---
Wiener Neustadt (Stadt)										
Verbissituation										
<i>Verbissituation ohne Schutzmaßnahmen (in Prozent der Gesamtwaldfläche)</i>										
Extremer Verbiss	100	---	0	---	0	---	0	---	0	---
Selektiver Verbiss	0	---	25	---	25	---	25	---	25	---
Verjüngung möglich	0	---	75	---	75	---	75	---	75	---
<i>Schutz vor Verbiss (in Prozent der Verjüngungsfläche)</i>										
Einzelschutz	100	---	95	---	95	---	95	---	95	---
Zäunung	0	---	0	---	0	---	5	---	5	---
Keine Schutzmaßnahmen	0	---	5	---	5	---	0	---	0	---
<i>Anteil des Weideviehs bzw. des Wildes am Gesamtverbiss (in Prozent der Verbissfläche)</i>										
Wild	100	---	100	---	100	---	100	---	100	---
Weidevieh	0	---	0	---	0	---	0	---	0	---
Schälschadenssituation (in Prozent der Stangenholzfläche)										
Massierte Schälschäden	0	---	0	---	0	---	0	---	0	---
Vereinzelte Schälschäden	0	---	0	---	0	---	0	---	0	---
Keine Schälschäden	100	---	100	---	100	---	100	---	100	---

Tabelle 2 Fortsetzung

	2000		1999		1998		1997		1996	
	Wirtschafts- wald	Schutz- wald								
Wiener Neustadt (Land)										
Verbissituation										
<i>Verbissituation ohne Schutzmaßnahmen</i> (in Prozent der Gesamtwaldfläche)										
Extremer Verbiss	15	20	15	20	10	15	10	15	10	15
Selektiver Verbiss	60	70	50	60	40	60	40	60	40	60
Verjüngung möglich	25	10	35	20	50	25	50	25	50	25
<i>Schutz vor Verbiss</i> (in Prozent der Verjüngungsfläche)										
Einzelschutz	85	100	90	100	90	100	90	100	90	100
Zäunung	15	0	10	0	10	0	10	0	10	0
Keine Schutzmaßnahmen	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
<i>Anteil des Weideviehs bzw. des Wildes am Gesamtverbiss</i> (in Prozent der Verbissfläche)										
Wild	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100
Weidevieh	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Schälschadenssituation (in Prozent der Stangenholzfläche)										
Massierte Schälschäden	5	2	5	2	4	2	4	2	4	2
Vereinzelte Schälschäden	30	25	30	25	28	23	28	23	28	23
Keine Schälschäden	65	73	65	73	68	75	68	75	68	75
Wien-Umgebung										
Verbissituation										
<i>Verbissituation ohne Schutzmaßnahmen</i> (in Prozent der Gesamtwaldfläche)										
Extremer Verbiss	15	---	15	---	15	---	15	---	15	---
Selektiver Verbiss	50	---	50	---	50	---	55	---	55	---
Verjüngung möglich	35	---	35	---	35	---	30	---	30	---
<i>Schutz vor Verbiss</i> (in Prozent der Verjüngungsfläche)										
Einzelschutz	75	---	75	---	45	---	15	---	15	---
Zäunung	25	---	25	---	25	---	15	---	15	---
Keine Schutzmaßnahmen	0	---	0	---	30	---	70	---	70	---
<i>Anteil des Weideviehs bzw. des Wildes am Gesamtverbiss</i> (in Prozent der Verbissfläche)										
Wild	100	---	100	---	100	---	100	---	100	---
Weidevieh	0	---	0	---	0	---	0	---	0	---
Schälschadenssituation (in Prozent der Stangenholzfläche)										
Massierte Schälschäden	2	---	2	---	2	---	2	---	2	---
Vereinzelte Schälschäden	4	---	4	---	4	---	4	---	4	---
Keine Schälschäden	94	---	94	---	94	---	94	---	94	---

Tabelle 2 Fortsetzung

	2000		1999		1998		1997		1996	
	Wirtschafts- wald	Schutz- wald								
Zwettl										
Verbissituation										
<i>Verbissituation ohne Schutzmaßnahmen</i> (in Prozent der Gesamtwaldfläche)										
Extremer Verbiss	14	---	25	---	0	---	0	---	0	---
Selektiver Verbiss	42	---	35	---	60	---	60	---	60	---
Verjüngung möglich	44	---	40	---	40	---	40	---	40	---
<i>Schutz vor Verbiss</i> (in Prozent der Verjüngungsfläche)										
Einzelschutz	55	---	30	---	30	---	30	---	30	---
Zäunung	45	---	5	---	5	---	5	---	5	---
Keine Schutzmaßnahmen	0	---	65	---	65	---	65	---	65	---
<i>Anteil des Weideviehs bzw. des Wildes am Gesamtverbiss</i> (in Prozent der Verbissfläche)										
Wild	100	---	100	---	100	---	100	---	100	---
Weidevieh	0	---	0	---	0	---	0	---	0	---
Schälschadenssituation (in Prozent der Stangenholzfläche)										
Massierte Schälschäden	2	---	2	---	0	---	0	---	0	---
Vereinzelte Schälschäden	4	---	5	---	2	---	2	---	2	---
Keine Schälschäden	94	---	93	---	98	---	98	---	98	---
OBERÖSTERREICH										
Verbissituation										
<i>Verbissituation ohne Schutzmaßnahmen</i> (in Prozent der Gesamtwaldfläche)										
Extremer Verbiss	14	39	16	39	17	39	17	39	17	39
Selektiver Verbiss	56	51	54	49	50	44	52	44	56	44
Verjüngung möglich	30	10	30	12	33	17	31	17	27	17
<i>Schutz vor Verbiss</i> (in Prozent der Verjüngungsfläche)										
Einzelschutz	32	32	32	31	34	31	34	31	36	32
Zäunung	20	3	19	2	18	3	19	3	18	3
Keine Schutzmaßnahmen	48	65	49	67	48	66	47	65	47	65
<i>Anteil des Weideviehs bzw. des Wildes am Gesamtverbiss</i> (in Prozent der Verbissfläche)										
Wild	98	95	97	97	97	97	98	97	98	97
Weidevieh	2	5	3	3	3	3	2	3	2	3
Schälschadenssituation (in Prozent der Stangenholzfläche)										
Massierte Schälschäden	6	7	6	7	6	7	6	7	6	7
Vereinzelte Schälschäden	12	22	12	19	10	19	10	19	10	19
Keine Schälschäden	82	71	82	74	84	74	84	74	85	74

Tabelle 2 Fortsetzung

	2000		1999		1998		1997		1996	
	Wirtschafts- wald	Schutz- wald								
Braunau am Inn										
Verbissituation										
<i>Verbissituation ohne Schutzmaßnahmen (in Prozent der Gesamtwaldfläche)</i>										
Extremer Verbiss	5	---	5	---	5	---	5	---	10	---
Selektiver Verbiss	75	---	75	---	75	---	75	---	70	---
Verjüngung möglich	20	---	20	---	20	---	20	---	20	---
<i>Schutz vor Verbiss (in Prozent der Verjüngungsfläche)</i>										
Einzelschutz	40	---	40	---	50	---	50	---	50	---
Zäunung	25	---	25	---	20	---	20	---	20	---
Keine Schutzmaßnahmen	35	---	35	---	30	---	30	---	30	---
<i>Anteil des Weideviehs bzw. des Wildes am Gesamtverbiss (in Prozent der Verbissfläche)</i>										
Wild	100	---	100	---	100	---	100	---	100	---
Weidevieh	0	---	0	---	0	---	0	---	0	---
Schälschadenssituation (in Prozent der Stangenholzfläche)										
Massierte Schälschäden	1	---	1	---	1	---	1	---	1	---
Vereinzelte Schälschäden	3	---	3	---	4	---	4	---	4	---
Keine Schälschäden	96	---	96	---	95	---	95	---	95	---
Eferding										
Verbissituation										
<i>Verbissituation ohne Schutzmaßnahmen (in Prozent der Gesamtwaldfläche)</i>										
Extremer Verbiss	10	---	12	---	10	---	20	---	20	---
Selektiver Verbiss	40	---	38	---	40	---	60	---	60	---
Verjüngung möglich	50	---	50	---	50	---	20	---	20	---
<i>Schutz vor Verbiss (in Prozent der Verjüngungsfläche)</i>										
Einzelschutz	10	---	3	---	3	---	3	---	3	---
Zäunung	10	---	9	---	10	---	10	---	9	---
Keine Schutzmaßnahmen	80	---	88	---	87	---	87	---	88	---
<i>Anteil des Weideviehs bzw. des Wildes am Gesamtverbiss (in Prozent der Verbissfläche)</i>										
Wild	100	---	100	---	100	---	100	---	100	---
Weidevieh	0	---	0	---	0	---	0	---	0	---
Schälschadenssituation (in Prozent der Stangenholzfläche)										
Massierte Schälschäden	0	---	0	---	0	---	0	---	0	---
Vereinzelte Schälschäden	0	---	0	---	0	---	0	---	0	---
Keine Schälschäden	100	---	100	---	100	---	100	---	100	---

Tabelle 2 Fortsetzung

	2000		1999		1998		1997		1996	
	Wirtschafts- wald	Schutz- wald								
Freistadt										
Verbissituation										
<i>Verbissituation ohne Schutzmaßnahmen (in Prozent der Gesamtwaldfläche)</i>										
Extremer Verbiss	0	---	0	---	5	---	5	---	3	---
Selektiver Verbiss	40	---	50	---	45	---	50	---	60	---
Verjüngung möglich	60	---	50	---	50	---	45	---	37	---
<i>Schutz vor Verbiss (in Prozent der Verjüngungsfläche)</i>										
Einzelschutz	5	---	5	---	10	---	10	---	10	---
Zäunung	20	---	20	---	15	---	15	---	15	---
Keine Schutzmaßnahmen	75	---	75	---	75	---	75	---	75	---
<i>Anteil des Weideviehs bzw. des Wildes am Gesamtverbiss (in Prozent der Verbissfläche)</i>										
Wild	100	---	95	---	95	---	100	---	100	---
Weidevieh	0	---	5	---	5	---	0	---	0	---
Schälschadenssituation (in Prozent der Stangenholzfläche)										
Massierte Schälschäden	0	---	5	---	5	---	5	---	5	---
Vereinzelte Schälschäden	0	---	5	---	5	---	5	---	5	---
Keine Schälschäden	100	---	90	---	90	---	90	---	90	---
Gmunden										
Verbissituation										
<i>Verbissituation ohne Schutzmaßnahmen (in Prozent der Gesamtwaldfläche)</i>										
Extremer Verbiss	10	35	15	35	15	35	15	35	15	35
Selektiver Verbiss	65	50	45	45	35	35	35	35	35	35
Verjüngung möglich	25	15	40	20	50	30	50	30	50	30
<i>Schutz vor Verbiss (in Prozent der Verjüngungsfläche)</i>										
Einzelschutz	60	50	60	50	60	50	60	50	60	50
Zäunung	20	40	20	3	20	5	20	5	20	5
Keine Schutzmaßnahmen	20	10	20	47	20	45	20	45	20	45
<i>Anteil des Weideviehs bzw. des Wildes am Gesamtverbiss (in Prozent der Verbissfläche)</i>										
Wild	90	90	90	95	90	95	90	95	90	95
Weidevieh	10	10	10	5	10	5	10	5	10	5
Schälschadenssituation (in Prozent der Stangenholzfläche)										
Massierte Schälschäden	5	0	5	0	0	0	0	0	0	0
Vereinzelte Schälschäden	25	15	25	10	15	10	15	10	10	10
Keine Schälschäden	70	85	70	90	85	90	85	90	90	90

Tabelle 2 Fortsetzung

	2000		1999		1998		1997		1996	
	Wirtschafts- wald	Schutz- wald								
Grieskirchen										
Verbissituation										
<i>Verbissituation ohne Schutzmaßnahmen</i> (in Prozent der Gesamtwaldfläche)										
Extremer Verbiss	10	---	8	---	8	---	9	---	12	---
Selektiver Verbiss	55	---	61	---	61	---	68	---	73	---
Verjüngung möglich	35	---	31	---	31	---	23	---	15	---
<i>Schutz vor Verbiss</i> (in Prozent der Verjüngungsfläche)										
Einzelschutz	25	---	25	---	25	---	25	---	20	---
Zäunung	45	---	50	---	50	---	55	---	60	---
Keine Schutzmaßnahmen	30	---	25	---	25	---	20	---	20	---
<i>Anteil des Weideviehs bzw. des Wildes am Gesamtverbiss</i> (in Prozent der Verbissfläche)										
Wild	100	---	100	---	100	---	100	---	100	---
Weidevieh	0	---	0	---	0	---	0	---	0	---
Schälschadenssituation (in Prozent der Stangenholzfläche)										
Massierte Schälschäden	0	---	0	---	0	---	0	---	0	---
Vereinzelte Schälschäden	0	---	0	---	0	---	0	---	0	---
Keine Schälschäden	100	---	100	---	100	---	100	---	100	---
Kirchdorf an der Krems										
Verbissituation										
<i>Verbissituation ohne Schutzmaßnahmen</i> (in Prozent der Gesamtwaldfläche)										
Extremer Verbiss	30	50	30	50	30	50	30	50	30	50
Selektiver Verbiss	50	50	52	50	50	50	50	50	57	50
Verjüngung möglich	20	0	18	0	20	0	20	0	13	0
<i>Schutz vor Verbiss</i> (in Prozent der Verjüngungsfläche)										
Einzelschutz	30	10	30	10	30	10	30	10	30	10
Zäunung	1	0	1	0	1	0	1	0	1	0
Keine Schutzmaßnahmen	69	90	69	90	69	90	69	90	69	90
<i>Anteil des Weideviehs bzw. des Wildes am Gesamtverbiss</i> (in Prozent der Verbissfläche)										
Wild	96	100	96	100	96	100	96	100	96	100
Weidevieh	4	0	4	0	4	0	4	0	4	0
Schälschadenssituation (in Prozent der Stangenholzfläche)										
Massierte Schälschäden	30	20	30	20	30	20	30	20	30	20
Vereinzelte Schälschäden	45	40	40	40	40	40	40	40	40	40
Keine Schälschäden	25	40	30	40	30	40	30	40	30	40

Tabelle 2 Fortsetzung

	2000		1999		1998		1997		1996	
	Wirtschafts- wald	Schutz- wald								
Linz (Stadt)										
Verbissituation										
<i>Verbissituation ohne Schutzmaßnahmen (in Prozent der Gesamtwaldfläche)</i>										
Extremer Verbiss	30	---	30	---	30	---	30	---	30	---
Selektiver Verbiss	60	---	60	---	60	---	60	---	60	---
Verjüngung möglich	10	---	10	---	10	---	10	---	10	---
<i>Schutz vor Verbiss (in Prozent der Verjüngungsfläche)</i>										
Einzelschutz	30	---	30	---	30	---	30	---	30	---
Zäunung	70	---	70	---	70	---	70	---	70	---
Keine Schutzmaßnahmen	0	---	0	---	0	---	0	---	0	---
<i>Anteil des Weideviehs bzw. des Wildes am Gesamtverbiss (in Prozent der Verbissfläche)</i>										
Wild	100	---	100	---	100	---	100	---	100	---
Weidevieh	0	---	0	---	0	---	0	---	0	---
Schälschadenssituation (in Prozent der Stangenholzfläche)										
Massierte Schälschäden	0	---	0	---	0	---	0	---	0	---
Vereinzelte Schälschäden	0	---	0	---	0	---	0	---	0	---
Keine Schälschäden	100	---	100	---	100	---	100	---	100	---
Linz-Land										
Verbissituation										
<i>Verbissituation ohne Schutzmaßnahmen (in Prozent der Gesamtwaldfläche)</i>										
Extremer Verbiss	15	---	15	---	15	---	15	---	15	---
Selektiver Verbiss	75	---	75	---	75	---	75	---	55	---
Verjüngung möglich	10	---	10	---	10	---	10	---	30	---
<i>Schutz vor Verbiss (in Prozent der Verjüngungsfläche)</i>										
Einzelschutz	10	---	10	---	10	---	10	---	10	---
Zäunung	90	---	90	---	90	---	90	---	90	---
Keine Schutzmaßnahmen	0	---	0	---	0	---	0	---	0	---
<i>Anteil des Weideviehs bzw. des Wildes am Gesamtverbiss (in Prozent der Verbissfläche)</i>										
Wild	100	---	100	---	100	---	100	---	100	---
Weidevieh	0	---	0	---	0	---	0	---	0	---
Schälschadenssituation (in Prozent der Stangenholzfläche)										
Massierte Schälschäden	0	---	0	---	0	---	0	---	0	---
Vereinzelte Schälschäden	0	---	0	---	0	---	0	---	0	---
Keine Schälschäden	100	---	100	---	100	---	100	---	100	---

Tabelle 2 Fortsetzung

	2000		1999		1998		1997		1996	
	Wirtschafts- wald	Schutz- wald								
Perg										
Verbissituation										
<i>Verbissituation ohne Schutzmaßnahmen</i> (in Prozent der Gesamtwaldfläche)										
Extremer Verbiss	6	---	6	---	10	---	10	---	10	---
Selektiver Verbiss	32	---	27	---	20	---	30	---	40	---
Verjüngung möglich	62	---	67	---	70	---	60	---	50	---
<i>Schutz vor Verbiss</i> (in Prozent der Verjüngungsfläche)										
Einzelschutz	50	---	50	---	50	---	50	---	50	---
Zäunung	5	---	5	---	5	---	5	---	5	---
Keine Schutzmaßnahmen	45	---	45	---	45	---	45	---	45	---
<i>Anteil des Weideviehs bzw. des Wildes am Gesamtverbiss</i> (in Prozent der Verbissfläche)										
Wild	100	---	100	---	100	---	100	---	100	---
Weidevieh	0	---	0	---	0	---	0	---	0	---
Schälschadenssituation (in Prozent der Stangenholzfläche)										
Massierte Schälschäden	0	---	0	---	0	---	0	---	0	---
Vereinzelte Schälschäden	0	---	0	---	0	---	0	---	0	---
Keine Schälschäden	100	---	100	---	100	---	100	---	100	---
Ried im Innkreis										
Verbissituation										
<i>Verbissituation ohne Schutzmaßnahmen</i> (in Prozent der Gesamtwaldfläche)										
Extremer Verbiss	10	---	10	---	10	---	10	---	10	---
Selektiver Verbiss	50	---	50	---	50	---	50	---	50	---
Verjüngung möglich	40	---	40	---	40	---	40	---	40	---
<i>Schutz vor Verbiss</i> (in Prozent der Verjüngungsfläche)										
Einzelschutz	20	---	20	---	20	---	10	---	10	---
Zäunung	30	---	30	---	30	---	40	---	40	---
Keine Schutzmaßnahmen	50	---	50	---	50	---	50	---	50	---
<i>Anteil des Weideviehs bzw. des Wildes am Gesamtverbiss</i> (in Prozent der Verbissfläche)										
Wild	100	---	100	---	100	---	100	---	100	---
Weidevieh	0	---	0	---	0	---	0	---	0	---
Schälschadenssituation (in Prozent der Stangenholzfläche)										
Massierte Schälschäden	2	---	2	---	2	---	2	---	2	---
Vereinzelte Schälschäden	3	---	3	---	3	---	3	---	3	---
Keine Schälschäden	95	---	95	---	95	---	95	---	95	---

Tabelle 2 Fortsetzung

	2000		1999		1998		1997		1996	
	Wirtschafts- wald	Schutz- wald								
Rohrbach										
Verbissituation										
<i>Verbissituation ohne Schutzmaßnahmen</i> (in Prozent der Gesamtwaldfläche)										
Extremer Verbiss	10	5	10	5	10	5	15	5	20	10
Selektiver Verbiss	65	40	60	40	40	40	50	50	60	60
Verjüngung möglich	25	55	30	55	50	55	35	45	20	30
<i>Schutz vor Verbiss</i> (in Prozent der Verjüngungsfläche)										
Einzelschutz	30	6	30	10	30	10	30	10	40	10
Zäunung	6	1	5	2	5	2	5	2	5	2
Keine Schutzmaßnahmen	64	93	65	88	65	88	65	88	55	88
<i>Anteil des Weideviehs bzw. des Wildes am Gesamtverbiss</i> (in Prozent der Verbissfläche)										
Wild	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100
Weidevieh	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Schälschadenssituation (in Prozent der Stangenholzfläche)										
Massierte Schälschäden	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Vereinzelte Schälschäden	1	0	1	0	1	0	1	0	1	0
Keine Schälschäden	99	100	99	100	99	100	99	100	99	100
Schärding										
Verbissituation										
<i>Verbissituation ohne Schutzmaßnahmen</i> (in Prozent der Gesamtwaldfläche)										
Extremer Verbiss	5	---	5	---	3	---	3	---	4	---
Selektiver Verbiss	70	---	70	---	65	---	70	---	83	---
Verjüngung möglich	25	---	25	---	32	---	27	---	13	---
<i>Schutz vor Verbiss</i> (in Prozent der Verjüngungsfläche)										
Einzelschutz	35	---	35	---	35	---	35	---	35	---
Zäunung	35	---	35	---	35	---	35	---	35	---
Keine Schutzmaßnahmen	30	---	30	---	30	---	30	---	30	---
<i>Anteil des Weideviehs bzw. des Wildes am Gesamtverbiss</i> (in Prozent der Verbissfläche)										
Wild	100	---	100	---	100	---	100	---	100	---
Weidevieh	0	---	0	---	0	---	0	---	0	---
Schälschadenssituation (in Prozent der Stangenholzfläche)										
Massierte Schälschäden	0	---	0	---	0	---	0	---	0	---
Vereinzelte Schälschäden	0	---	0	---	0	---	0	---	0	---
Keine Schälschäden	100	---	100	---	100	---	100	---	100	---

Tabelle 2 Fortsetzung

	2000		1999		1998		1997		1996	
	Wirtschafts- wald	Schutz- wald								
Steyr (Stadt)										
Verbissituation										
<i>Verbissituation ohne Schutzmaßnahmen</i> (in Prozent der Gesamtwaldfläche)										
Extremer Verbiss	15	---	20	---	20	---	20	---	20	---
Selektiver Verbiss	60	---	70	---	70	---	70	---	70	---
Verjüngung möglich	25	---	10	---	10	---	10	---	10	---
<i>Schutz vor Verbiss</i> (in Prozent der Verjüngungsfläche)										
Einzelschutz	20	---	10	---	15	---	15	---	15	---
Zäunung	40	---	50	---	55	---	55	---	55	---
Keine Schutzmaßnahmen	40	---	40	---	30	---	30	---	30	---
<i>Anteil des Weideviehs bzw. des Wildes am Gesamtverbiss</i> (in Prozent der Verbissfläche)										
Wild	100	---	100	---	100	---	100	---	100	---
Weidevieh	0	---	0	---	0	---	0	---	0	---
Schälschadenssituation (in Prozent der Stangenholzfläche)										
Massierte Schälschäden	0	---	0	---	0	---	0	---	0	---
Vereinzelte Schälschäden	0	---	0	---	0	---	0	---	0	---
Keine Schälschäden	100	---	100	---	100	---	100	---	100	---
Steyr-Land										
Verbissituation										
<i>Verbissituation ohne Schutzmaßnahmen</i> (in Prozent der Gesamtwaldfläche)										
Extremer Verbiss	28	28	28	28	28	25	28	25	28	25
Selektiver Verbiss	56	67	56	67	56	70	56	70	56	70
Verjüngung möglich	16	5	16	5	16	5	16	5	16	5
<i>Schutz vor Verbiss</i> (in Prozent der Verjüngungsfläche)										
Einzelschutz	40	20	40	12	40	12	45	15	45	15
Zäunung	20	5	15	1	15	1	15	1	15	1
Keine Schutzmaßnahmen	40	75	45	87	45	87	40	84	40	84
<i>Anteil des Weideviehs bzw. des Wildes am Gesamtverbiss</i> (in Prozent der Verbissfläche)										
Wild	99	99	99	99	99	99	98	98	98	98
Weidevieh	1	1	1	1	1	1	2	2	2	2
Schälschadenssituation (in Prozent der Stangenholzfläche)										
Massierte Schälschäden	10	5	10	5	10	5	10	5	10	5
Vereinzelte Schälschäden	17	5	17	5	17	5	17	5	17	5
Keine Schälschäden	73	90	73	90	73	90	73	90	73	90

Tabelle 2 Fortsetzung

	2000		1999		1998		1997		1996	
	Wirtschafts- wald	Schutz- wald								
Urfahr-Umgebung										
Verbissituation										
<i>Verbissituation ohne Schutzmaßnahmen</i> (in Prozent der Gesamtwaldfläche)										
Extremer Verbiss	0	---	15	---	15	---	15	---	20	---
Selektiver Verbiss	60	---	65	---	65	---	65	---	70	---
Verjüngung möglich	40	---	20	---	20	---	20	---	10	---
<i>Schutz vor Verbiss</i> (in Prozent der Verjüngungsfläche)										
Einzelschutz	25	---	25	---	25	---	25	---	25	---
Zäunung	25	---	25	---	25	---	25	---	25	---
Keine Schutzmaßnahmen	50	---	50	---	50	---	50	---	50	---
<i>Anteil des Weideviehs bzw. des Wildes am Gesamtverbiss</i> (in Prozent der Verbissfläche)										
Wild	100	---	100	---	100	---	100	---	100	---
Weidevieh	0	---	0	---	0	---	0	---	0	---
Schälschadenssituation (in Prozent der Stangenholzfläche)										
Massierte Schälschäden	0	---	0	---	0	---	0	---	0	---
Vereinzelte Schälschäden	0	---	0	---	0	---	0	---	0	---
Keine Schälschäden	100	---	100	---	100	---	100	---	100	---
Vöcklabruck										
Verbissituation										
<i>Verbissituation ohne Schutzmaßnahmen</i> (in Prozent der Gesamtwaldfläche)										
Extremer Verbiss	30	50	30	50	30	50	30	50	20	50
Selektiver Verbiss	50	30	50	30	50	30	50	30	55	30
Verjüngung möglich	20	20	20	20	20	20	20	20	25	20
<i>Schutz vor Verbiss</i> (in Prozent der Verjüngungsfläche)										
Einzelschutz	20	20	20	20	20	20	20	20	30	30
Zäunung	20	20	20	20	20	20	20	20	10	10
Keine Schutzmaßnahmen	60	60	60	60	60	60	60	60	60	60
<i>Anteil des Weideviehs bzw. des Wildes am Gesamtverbiss</i> (in Prozent der Verbissfläche)										
Wild	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100
Weidevieh	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Schälschadenssituation (in Prozent der Stangenholzfläche)										
Massierte Schälschäden	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Vereinzelte Schälschäden	1	1	0	0	0	0	0	0	0	0
Keine Schälschäden	99	99	100	100	100	100	100	100	100	100

Tabelle 2 Fortsetzung

	2000		1999		1998		1997		1996	
	Wirtschafts- wald	Schutz- wald								
Wels (Stadt)										
Verbissituation										
<i>Verbissituation ohne Schutzmaßnahmen</i> (in Prozent der Gesamtwaldfläche)										
Extremer Verbiss	40	---	40	---	40	---	30	---	75	---
Selektiver Verbiss	50	---	50	---	50	---	50	---	25	---
Verjüngung möglich	10	---	10	---	10	---	20	---	0	---
<i>Schutz vor Verbiss</i> (in Prozent der Verjüngungsfläche)										
Einzelschutz	15	---	15	---	10	---	15	---	15	---
Zäunung	85	---	85	---	90	---	85	---	85	---
Keine Schutzmaßnahmen	0	---	0	---	0	---	0	---	0	---
<i>Anteil des Weideviehs bzw. des Wildes am Gesamtverbiss</i> (in Prozent der Verbissfläche)										
Wild	100	---	100	---	100	---	100	---	100	---
Weidevieh	0	---	0	---	0	---	0	---	0	---
Schälschadenssituation (in Prozent der Stangenholzfläche)										
Massierte Schälschäden	0	---	0	---	0	---	0	---	0	---
Vereinzelte Schälschäden	0	---	0	---	0	---	0	---	0	---
Keine Schälschäden	100	---	100	---	100	---	100	---	100	---
Wels (Land)										
Verbissituation										
<i>Verbissituation ohne Schutzmaßnahmen</i> (in Prozent der Gesamtwaldfläche)										
Extremer Verbiss	30	---	25	---	40	---	30	---	30	---
Selektiver Verbiss	55	---	55	---	50	---	50	---	50	---
Verjüngung möglich	15	---	20	---	10	---	20	---	20	---
<i>Schutz vor Verbiss</i> (in Prozent der Verjüngungsfläche)										
Einzelschutz	15	---	15	---	10	---	15	---	15	---
Zäunung	85	---	85	---	90	---	85	---	85	---
Keine Schutzmaßnahmen	0	---	0	---	0	---	0	---	0	---
<i>Anteil des Weideviehs bzw. des Wildes am Gesamtverbiss</i> (in Prozent der Verbissfläche)										
Wild	100	---	100	---	100	---	100	---	100	---
Weidevieh	0	---	0	---	0	---	0	---	0	---
Schälschadenssituation (in Prozent der Stangenholzfläche)										
Massierte Schälschäden	0	---	0	---	0	---	0	---	0	---
Vereinzelte Schälschäden	0	---	0	---	0	---	0	---	0	---
Keine Schälschäden	100	---	100	---	100	---	100	---	100	---

	2000		1999		1998		1997		1996	
	Wirtschafts- wald	Schutz- wald								
SALZBURG										
Verbissituation										
<i>Verbissituation ohne Schutzmaßnahmen</i> (in Prozent der Gesamtwaldfläche)										
Extremer Verbiss	13	13	13	13	14	13	13	13	14	14
Selektiver Verbiss	36	31	37	32	36	32	36	32	37	34
Verjüngung möglich	51	56	50	55	51	55	51	55	48	52
<i>Schutz vor Verbiss</i> (in Prozent der Verjüngungsfläche)										
Einzelschutz	28	14	28	14	27	14	26	14	27	13
Zäunung	2	0	2	0	3	0	4	1	4	1
Keine Schutzmaßnahmen	71	86	71	86	70	86	70	85	69	86
<i>Anteil des Weideviehs bzw. des Wildes am Gesamtverbiss</i> (in Prozent der Verbissfläche)										
Wild	69	63	69	64	69	66	71	66	71	66
Weidevieh	31	37	31	36	31	34	29	34	29	34
Schälschadenssituation (in Prozent der Stangenholzfläche)										
Massierte Schälschäden	8	6	6	5	6	4	6	4	6	4
Vereinzelte Schälschäden	13	10	13	9	13	10	13	10	13	10
Keine Schälschäden	80	84	81	86	81	86	81	86	81	86
Hallein										
Verbissituation										
<i>Verbissituation ohne Schutzmaßnahmen</i> (in Prozent der Gesamtwaldfläche)										
Extremer Verbiss	4	4	4	4	3	5	3	6	5	10
Selektiver Verbiss	40	42	43	44	42	45	45	45	55	55
Verjüngung möglich	56	54	53	52	55	50	52	49	40	35
<i>Schutz vor Verbiss</i> (in Prozent der Verjüngungsfläche)										
Einzelschutz	20	20	20	20	20	20	20	20	25	10
Zäunung	1	0	2	0	3	0	3	0	3	0
Keine Schutzmaßnahmen	79	80	78	80	77	80	77	80	72	90
<i>Anteil des Weideviehs bzw. des Wildes am Gesamtverbiss</i> (in Prozent der Verbissfläche)										
Wild	72	68	74	70	75	70	75	70	70	70
Weidevieh	28	32	26	30	25	30	25	30	30	30
Schälschadenssituation (in Prozent der Stangenholzfläche)										
Massierte Schälschäden	3	0	3	0	2	0	1	0	1	0
Vereinzelte Schälschäden	5	3	5	2	5	2	4	2	5	2
Keine Schälschäden	92	97	92	98	93	98	95	98	94	98

Tabelle 2 Fortsetzung

	2000		1999		1998		1997		1996	
	Wirtschafts- wald	Schutz- wald								
Salzburg (Stadt)										
Verbisssituation										
<i>Verbisssituation ohne Schutzmaßnahmen</i> (in Prozent der Gesamtwaldfläche)										
Extremer Verbiss	0	2	0	2	0	2	0	2	0	2
Selektiver Verbiss	15	20	20	25	20	25	20	30	20	40
Verjüngung möglich	85	78	80	73	80	73	80	68	80	58
<i>Schutz vor Verbiss</i> (in Prozent der Verjüngungsfläche)										
Einzelschutz	0	5	0	5	0	5	0	5	0	5
Zäunung	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Keine Schutzmaßnahmen	100	95	100	95	100	95	100	95	100	95
<i>Anteil des Weideviehs bzw. des Wildes am Gesamtverbiss</i> (in Prozent der Verbissfläche)										
Wild	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100
Weidevieh	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Schälschadenssituation (in Prozent der Stangenholzfläche)										
Massierte Schälschäden	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Vereinzelte Schälschäden	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Keine Schälschäden	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100
Salzburg-Umgebung										
Verbisssituation										
<i>Verbisssituation ohne Schutzmaßnahmen</i> (in Prozent der Gesamtwaldfläche)										
Extremer Verbiss	20	30	20	30	25	35	25	35	25	35
Selektiver Verbiss	40	30	45	40	45	40	45	40	45	40
Verjüngung möglich	40	40	35	30	30	25	30	25	30	25
<i>Schutz vor Verbiss</i> (in Prozent der Verjüngungsfläche)										
Einzelschutz	45	30	45	30	40	30	40	30	40	30
Zäunung	5	0	5	0	15	0	15	0	15	0
Keine Schutzmaßnahmen	50	70	50	70	45	70	45	70	45	70
<i>Anteil des Weideviehs bzw. des Wildes am Gesamtverbiss</i> (in Prozent der Verbissfläche)										
Wild	95	90	95	95	95	95	95	95	95	95
Weidevieh	5	10	5	5	5	5	5	5	5	5
Schälschadenssituation (in Prozent der Stangenholzfläche)										
Massierte Schälschäden	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Vereinzelte Schälschäden	1	0	1	0	3	0	3	0	3	0
Keine Schälschäden	99	100	99	100	97	100	97	100	97	100

Tabelle 2 Fortsetzung

	2000		1999		1998		1997		1996	
	Wirtschafts- wald	Schutz- wald								
St. Johann im Pongau										
Verbissituation										
<i>Verbissituation ohne Schutzmaßnahmen (in Prozent der Gesamtwaldfläche)</i>										
Extremer Verbiss	15	15	15	15	15	15	15	15	15	15
Selektiver Verbiss	45	55	45	55	45	55	45	55	45	55
Verjüngung möglich	40	30	40	30	40	30	40	30	40	30
<i>Schutz vor Verbiss (in Prozent der Verjüngungsfläche)</i>										
Einzelschutz	32	26	32	26	30	25	28	25	28	25
Zäunung	0	0	0	0	0	0	2	2	2	2
Keine Schutzmaßnahmen	68	74	68	74	70	75	70	73	70	73
<i>Anteil des Weideviehs bzw. des Wildes am Gesamtverbiss (in Prozent der Verbissfläche)</i>										
Wild	65	75	65	75	65	75	65	75	65	75
Weidevieh	35	25	35	25	35	25	35	25	35	25
Schälschadenssituation (in Prozent der Stangenholzfläche)										
Massierte Schälschäden	15	15	10	10	10	9	10	9	10	9
Vereinzelte Schälschäden	20	17	20	17	20	18	20	18	20	18
Keine Schälschäden	65	68	70	73	70	73	70	73	70	73
Tamsweg										
Verbissituation										
<i>Verbissituation ohne Schutzmaßnahmen (in Prozent der Gesamtwaldfläche)</i>										
Extremer Verbiss	25	35	25	35	25	35	20	30	25	35
Selektiver Verbiss	10	10	10	10	10	10	10	10	10	10
Verjüngung möglich	65	55	65	55	65	55	70	60	65	55
<i>Schutz vor Verbiss (in Prozent der Verjüngungsfläche)</i>										
Einzelschutz	25	10	25	10	25	10	25	10	25	10
Zäunung	2	0	2	0	2	0	1	0	1	0
Keine Schutzmaßnahmen	73	90	73	90	73	90	74	90	74	90
<i>Anteil des Weideviehs bzw. des Wildes am Gesamtverbiss (in Prozent der Verbissfläche)</i>										
Wild	60	60	60	60	60	60	70	65	75	65
Weidevieh	40	40	40	40	40	40	30	35	25	35
Schälschadenssituation (in Prozent der Stangenholzfläche)										
Massierte Schälschäden	10	10	10	10	10	10	10	10	10	10
Vereinzelte Schälschäden	30	30	30	30	30	30	30	30	30	30
Keine Schälschäden	60	60	60	60	60	60	60	60	60	60

Tabelle 2 Fortsetzung

	2000		1999		1998		1997		1996	
	Wirtschafts- wald	Schutz- wald								
Zell am See										
Verbissituation										
<i>Verbissituation ohne Schutzmaßnahmen (in Prozent der Gesamtwaldfläche)</i>										
Extremer Verbiss	4	4	4	4	4	4	5	5	5	5
Selektiver Verbiss	35	20	35	20	30	20	30	20	30	20
Verjüngung möglich	61	76	61	76	66	76	65	75	65	75
<i>Schutz vor Verbiss (in Prozent der Verjüngungsfläche)</i>										
Einzelschutz	17	4	17	4	18	4	20	5	20	5
Zäunung	1	0	1	0	1	0	1	0	1	0
Keine Schutzmaßnahmen	82	96	82	96	81	96	79	95	79	95
<i>Anteil des Weideviehs bzw. des Wildes am Gesamtverbiss (in Prozent der Verbissfläche)</i>										
Wild	60	50	60	50	60	55	60	55	60	55
Weidevieh	40	50	40	50	40	45	40	45	40	45
Schälschadenssituation (in Prozent der Stangenholzfläche)										
Massierte Schälschäden	5	2	5	2	4	2	5	2	6	2
Vereinzelte Schälschäden	7	2	7	2	6	2	7	2	8	2
Keine Schälschäden	88	96	88	96	90	96	88	96	86	96
STEIERMARK										
Verbissituation										
<i>Verbissituation ohne Schutzmaßnahmen (in Prozent der Gesamtwaldfläche)</i>										
Extremer Verbiss	19	26	18	24	20	29	21	30	22	30
Selektiver Verbiss	55	58	54	61	51	55	53	53	52	53
Verjüngung möglich	26	15	28	15	29	16	26	17	26	18
<i>Schutz vor Verbiss (in Prozent der Verjüngungsfläche)</i>										
Einzelschutz	27	10	27	10	28	13	29	11	36	20
Zäunung	3	0	2	0	2	0	2	0	2	1
Keine Schutzmaßnahmen	70	90	71	90	70	87	70	89	63	79
<i>Anteil des Weideviehs bzw. des Wildes am Gesamtverbiss (in Prozent der Verbissfläche)</i>										
Wild	89	77	90	77	90	78	89	79	90	82
Weidevieh	11	23	10	23	10	22	11	21	10	18
Schälschadenssituation (in Prozent der Stangenholzfläche)										
Massierte Schälschäden	10	5	10	5	8	5	8	6	9	6
Vereinzelte Schälschäden	23	29	23	33	21	26	20	27	21	26
Keine Schälschäden	67	65	68	62	71	69	72	68	70	67

Tabelle 2 Fortsetzung

	2000		1999		1998		1997		1996	
	Wirtschafts- wald	Schutz- wald								
Bruck an der Mur										
Verbissituation										
<i>Verbissituation ohne Schutzmaßnahmen</i> (in Prozent der Gesamtwaldfläche)										
Extremer Verbiss	45	23	39	20	34	16	34	16	35	16
Selektiver Verbiss	40	70	46	73	57	79	57	79	58	79
Verjüngung möglich	15	7	15	7	9	5	9	5	7	5
<i>Schutz vor Verbiss</i> (in Prozent der Verjüngungsfläche)										
Einzelschutz	25	12	19	13	19	19	20	18	25	20
Zäunung	0	0	0	0	1	0	1	0	1	1
Keine Schutzmaßnahmen	75	88	81	87	80	81	79	82	74	79
<i>Anteil des Weideviehs bzw. des Wildes am Gesamtverbiss</i> (in Prozent der Verbissfläche)										
Wild	98	97	98	97	98	97	98	97	98	97
Weidevieh	2	3	2	3	2	3	2	3	2	3
Schälschadenssituation (in Prozent der Stangenholzfläche)										
Massierte Schälschäden	20	22	19	18	22	20	21	20	20	22
Vereinzelte Schälschäden	42	48	42	48	42	45	42	45	50	50
Keine Schälschäden	38	30	39	34	36	35	37	35	30	28
Deutschlandsberg										
Verbissituation										
<i>Verbissituation ohne Schutzmaßnahmen</i> (in Prozent der Gesamtwaldfläche)										
Extremer Verbiss	0	25	0	35	0	100	0	100	0	100
Selektiver Verbiss	20	0	20	0	20	0	20	0	20	0
Verjüngung möglich	80	75	80	65	80	0	80	0	80	0
<i>Schutz vor Verbiss</i> (in Prozent der Verjüngungsfläche)										
Einzelschutz	5	0	10	0	10	0	10	0	20	80
Zäunung	0	0	0	0	0	0	0	0	1	0
Keine Schutzmaßnahmen	95	100	90	100	90	100	90	100	79	20
<i>Anteil des Weideviehs bzw. des Wildes am Gesamtverbiss</i> (in Prozent der Verbissfläche)										
Wild	80	20	80	20	80	20	80	20	80	20
Weidevieh	20	80	20	80	20	80	20	80	20	80
Schälschadenssituation (in Prozent der Stangenholzfläche)										
Massierte Schälschäden	1	0	1	0	0	0	0	0	0	0
Vereinzelte Schälschäden	3	10	3	10	3	8	3	8	5	10
Keine Schälschäden	96	90	96	90	97	92	97	92	95	90

Tabelle 2 Fortsetzung

	2000		1999		1998		1997		1996	
	Wirtschafts- wald	Schutz- wald								
Feldbach										
Verbissituation										
<i>Verbissituation ohne Schutzmaßnahmen</i> (in Prozent der Gesamtwaldfläche)										
Extremer Verbiss	10	---	5	---	0	---	0	---	0	---
Selektiver Verbiss	90	---	95	---	95	---	95	---	95	---
Verjüngung möglich	0	---	0	---	5	---	5	---	5	---
<i>Schutz vor Verbiss</i> (in Prozent der Verjüngungsfläche)										
Einzelschutz	50	---	50	---	50	---	50	---	50	---
Zäunung	1	---	1	---	1	---	1	---	1	---
Keine Schutzmaßnahmen	49	---	49	---	49	---	49	---	49	---
<i>Anteil des Weideviehs bzw. des Wildes am Gesamtverbiss</i> (in Prozent der Verbissfläche)										
Wild	100	---	100	---	100	---	100	---	100	---
Weidevieh	0	---	0	---	0	---	0	---	0	---
Schälschadenssituation (in Prozent der Stangenholzfläche)										
Massierte Schälschäden	0	---	0	---	0	---	0	---	0	---
Vereinzelte Schälschäden	0	---	0	---	0	---	0	---	0	---
Keine Schälschäden	100	---	100	---	100	---	100	---	100	---
Fürstenfeld										
Verbissituation										
<i>Verbissituation ohne Schutzmaßnahmen</i> (in Prozent der Gesamtwaldfläche)										
Extremer Verbiss	10	---	10	---	10	---	15	---	10	---
Selektiver Verbiss	80	---	80	---	80	---	75	---	80	---
Verjüngung möglich	10	---	10	---	10	---	10	---	10	---
<i>Schutz vor Verbiss</i> (in Prozent der Verjüngungsfläche)										
Einzelschutz	23	---	20	---	20	---	25	---	25	---
Zäunung	7	---	5	---	5	---	10	---	10	---
Keine Schutzmaßnahmen	70	---	75	---	75	---	65	---	65	---
<i>Anteil des Weideviehs bzw. des Wildes am Gesamtverbiss</i> (in Prozent der Verbissfläche)										
Wild	100	---	100	---	100	---	100	---	100	---
Weidevieh	0	---	0	---	0	---	0	---	0	---
Schälschadenssituation (in Prozent der Stangenholzfläche)										
Massierte Schälschäden	0	---	0	---	0	---	0	---	0	---
Vereinzelte Schälschäden	0	---	0	---	0	---	0	---	0	---
Keine Schälschäden	100	---	100	---	100	---	100	---	100	---

Tabelle 2 Fortsetzung

	2000		1999		1998		1997		1996	
	Wirtschafts- wald	Schutz- wald								
Graz (Stadt)										
Verbissituation										
<i>Verbissituation ohne Schutzmaßnahmen</i> (in Prozent der Gesamtwaldfläche)										
Extremer Verbiss	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Selektiver Verbiss	70	70	70	70	100	100	100	100	100	100
Verjüngung möglich	30	30	30	30	0	0	0	0	0	0
<i>Schutz vor Verbiss</i> (in Prozent der Verjüngungsfläche)										
Einzelschutz	15	0	30	0	30	0	30	0	35	10
Zäunung	0	0	3	0	3	0	3	0	3	0
Keine Schutzmaßnahmen	85	100	67	100	67	100	67	100	62	90
<i>Anteil des Weideviehs bzw. des Wildes am Gesamtverbiss</i> (in Prozent der Verbissfläche)										
Wild	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100
Weidevieh	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Schälschadenssituation (in Prozent der Stangenholzfläche)										
Massierte Schälschäden	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Vereinzelte Schälschäden	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Keine Schälschäden	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100
Graz-Umgebung										
Verbissituation										
<i>Verbissituation ohne Schutzmaßnahmen</i> (in Prozent der Gesamtwaldfläche)										
Extremer Verbiss	9	15	6	13	4	10	5	10	6	10
Selektiver Verbiss	70	78	72	84	72	84	74	85	74	85
Verjüngung möglich	21	7	22	3	24	6	21	5	20	5
<i>Schutz vor Verbiss</i> (in Prozent der Verjüngungsfläche)										
Einzelschutz	30	20	26	15	30	12	30	15	30	13
Zäunung	10	5	5	1	5	1	2	1	3	1
Keine Schutzmaßnahmen	60	75	69	84	65	87	68	84	67	86
<i>Anteil des Weideviehs bzw. des Wildes am Gesamtverbiss</i> (in Prozent der Verbissfläche)										
Wild	90	80	98	100	99	99	99	100	99	100
Weidevieh	10	20	2	0	1	1	1	0	1	0
Schälschadenssituation (in Prozent der Stangenholzfläche)										
Massierte Schälschäden	3	2	0	0	3	6	4	8	4	10
Vereinzelte Schälschäden	7	5	10	13	10	12	13	15	11	15
Keine Schälschäden	90	93	90	87	87	82	83	77	85	75

Tabelle 2 Fortsetzung

	2000		1999		1998		1997		1996	
	Wirtschafts- wald	Schutz- wald								
Hartberg										
Verbissituation										
<i>Verbissituation ohne Schutzmaßnahmen (in Prozent der Gesamtwaldfläche)</i>										
Extremer Verbiss	1	3	1	1	2	0	5	5	4	7
Selektiver Verbiss	56	29	50	25	44	19	36	24	39	28
Verjüngung möglich	43	68	49	74	54	81	59	71	57	65
<i>Schutz vor Verbiss (in Prozent der Verjüngungsfläche)</i>										
Einzelschutz	25	20	25	15	20	12	32	25	31	34
Zäunung	4	0	4	0	2	0	2	0	2	0
Keine Schutzmaßnahmen	71	80	71	85	78	88	66	75	67	66
<i>Anteil des Weideviehs bzw. des Wildes am Gesamtverbiss (in Prozent der Verbissfläche)</i>										
Wild	98	97	98	97	98	95	97	85	97	88
Weidevieh	2	3	2	3	2	5	3	15	3	12
Schälschadenssituation (in Prozent der Stangenholzfläche)										
Massierte Schälschäden	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Vereinzelte Schälschäden	5	6	5	4	3	1	2	0	2	1
Keine Schälschäden	95	94	95	96	97	99	98	100	98	99
Judenburg										
Verbissituation										
<i>Verbissituation ohne Schutzmaßnahmen (in Prozent der Gesamtwaldfläche)</i>										
Extremer Verbiss	24	24	27	27	33	33	33	33	33	33
Selektiver Verbiss	66	66	63	63	43	43	43	43	43	43
Verjüngung möglich	10	10	10	10	24	24	24	24	24	24
<i>Schutz vor Verbiss (in Prozent der Verjüngungsfläche)</i>										
Einzelschutz	54	15	50	13	48	13	48	13	48	13
Zäunung	2	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Keine Schutzmaßnahmen	44	85	50	87	52	87	52	87	52	87
<i>Anteil des Weideviehs bzw. des Wildes am Gesamtverbiss (in Prozent der Verbissfläche)</i>										
Wild	64	43	64	43	58	43	58	43	58	43
Weidevieh	36	57	36	57	42	57	42	57	42	57
Schälschadenssituation (in Prozent der Stangenholzfläche)										
Massierte Schälschäden	12	0	12	0	9	0	9	0	10	0
Vereinzelte Schälschäden	28	20	28	20	5	0	5	0	6	0
Keine Schälschäden	60	80	60	80	86	100	86	100	84	100

Tabelle 2 Fortsetzung

	2000		1999		1998		1997		1996	
	Wirtschafts- wald	Schutz- wald								
Knittelfeld										
Verbissituation										
<i>Verbissituation ohne Schutzmaßnahmen</i> (in Prozent der Gesamtwaldfläche)										
Extremer Verbiss	24	32	24	32	26	34	25	33	26	33
Selektiver Verbiss	53	42	53	42	51	40	52	40	49	37
Verjüngung möglich	23	26	23	26	23	26	23	27	25	30
<i>Schutz vor Verbiss</i> (in Prozent der Verjüngungsfläche)										
Einzelschutz	69	30	69	30	69	60	69	30	69	30
Zäunung	1	3	1	3	1	6	1	6	1	6
Keine Schutzmaßnahmen	30	67	30	67	30	34	30	64	30	64
<i>Anteil des Weideviehs bzw. des Wildes am Gesamtverbiss</i> (in Prozent der Verbissfläche)										
Wild	92	92	92	92	95	92	95	92	96	94
Weidevieh	8	8	8	8	5	8	5	8	4	6
Schälschadenssituation (in Prozent der Stangenholzfläche)										
Massierte Schälschäden	15	9	15	9	15	9	15	9	15	9
Vereinzelte Schälschäden	9	6	9	6	9	6	8	6	8	6
Keine Schälschäden	76	85	76	85	76	85	77	85	77	85
Leibnitz										
Verbissituation										
<i>Verbissituation ohne Schutzmaßnahmen</i> (in Prozent der Gesamtwaldfläche)										
Extremer Verbiss	0	---	0	---	0	---	0	---	0	---
Selektiver Verbiss	45	---	35	---	20	---	90	---	90	---
Verjüngung möglich	55	---	65	---	80	---	10	---	10	---
<i>Schutz vor Verbiss</i> (in Prozent der Verjüngungsfläche)										
Einzelschutz	25	---	40	---	40	---	50	---	50	---
Zäunung	15	---	10	---	10	---	5	---	5	---
Keine Schutzmaßnahmen	60	---	50	---	50	---	45	---	45	---
<i>Anteil des Weideviehs bzw. des Wildes am Gesamtverbiss</i> (in Prozent der Verbissfläche)										
Wild	100	---	100	---	100	---	99	---	99	---
Weidevieh	0	---	0	---	0	---	1	---	1	---
Schälschadenssituation (in Prozent der Stangenholzfläche)										
Massierte Schälschäden	0	---	0	---	0	---	0	---	0	---
Vereinzelte Schälschäden	0	---	0	---	0	---	1	---	1	---
Keine Schälschäden	100	---	100	---	100	---	99	---	99	---

Tabelle 2 Fortsetzung

	2000		1999		1998		1997		1996	
	Wirtschafts- wald	Schutz- wald								
Leoben										
Verbissituation										
<i>Verbissituation ohne Schutzmaßnahmen (in Prozent der Gesamtwaldfläche)</i>										
Extremer Verbiss	15	20	15	20	25	10	25	20	20	25
Selektiver Verbiss	65	65	65	65	60	70	60	70	55	65
Verjüngung möglich	20	15	20	15	15	20	15	10	25	10
<i>Schutz vor Verbiss (in Prozent der Verjüngungsfläche)</i>										
Einzelschutz	20	5	18	5	20	5	18	5	35	13
Zäunung	3	0	3	0	2	0	2	0	3	2
Keine Schutzmaßnahmen	77	95	79	95	78	95	80	95	62	85
<i>Anteil des Weideviehs bzw. des Wildes am Gesamtverbiss (in Prozent der Verbissfläche)</i>										
Wild	99	99	99	99	99	99	99	99	99	99
Weidevieh	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1
Schälschadenssituation (in Prozent der Stangenholzfläche)										
Massierte Schälschäden	30	15	40	15	20	10	20	10	25	15
Vereinzelte Schälschäden	40	25	30	25	30	20	30	25	30	25
Keine Schälschäden	30	60	30	60	50	70	50	65	45	60
Liezen										
Verbissituation										
<i>Verbissituation ohne Schutzmaßnahmen (in Prozent der Gesamtwaldfläche)</i>										
Extremer Verbiss	20	25	25	25	25	20	25	20	30	20
Selektiver Verbiss	65	65	60	65	60	65	65	60	60	55
Verjüngung möglich	15	10	15	10	15	15	10	20	10	25
<i>Schutz vor Verbiss (in Prozent der Verjüngungsfläche)</i>										
Einzelschutz	40	10	40	10	40	15	30	10	70	50
Zäunung	0	0	0	0	5	0	5	0	4	0
Keine Schutzmaßnahmen	60	90	60	90	55	85	65	90	26	50
<i>Anteil des Weideviehs bzw. des Wildes am Gesamtverbiss (in Prozent der Verbissfläche)</i>										
Wild	95	90	95	90	95	95	95	95	96	96
Weidevieh	5	10	5	10	5	5	5	5	4	4
Schälschadenssituation (in Prozent der Stangenholzfläche)										
Massierte Schälschäden	15	0	5	0	4	0	5	5	5	2
Vereinzelte Schälschäden	25	30	25	30	21	25	25	25	20	20
Keine Schälschäden	60	70	70	70	75	75	70	70	75	78

Tabelle 2 Fortsetzung

	2000		1999		1998		1997		1996	
	Wirtschafts- wald	Schutz- wald								
Murau										
Verbissituation										
<i>Verbissituation ohne Schutzmaßnahmen</i> (in Prozent der Gesamtwaldfläche)										
Extremer Verbiss	42	35	42	34	40	34	44	36	46	38
Selektiver Verbiss	46	30	44	28	44	28	40	26	42	28
Verjüngung möglich	12	35	14	38	16	38	16	38	12	34
<i>Schutz vor Verbiss</i> (in Prozent der Verjüngungsfläche)										
Einzelschutz	25	5	20	5	20	5	23	5	25	7
Zäunung	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1
Keine Schutzmaßnahmen	74	94	79	94	79	94	76	94	74	92
<i>Anteil des Weideviehs bzw. des Wildes am Gesamtverbiss</i> (in Prozent der Verbissfläche)										
Wild	80	45	80	45	80	45	80	50	80	50
Weidevieh	20	55	20	55	20	55	20	50	20	50
Schälsschadenssituation (in Prozent der Stangenholzfläche)										
Massierte Schälsschäden	14	6	12	6	12	6	14	8	16	10
Vereinzelte Schälsschäden	61	64	62	60	62	60	60	58	60	58
Keine Schälsschäden	25	30	26	34	26	34	26	34	24	32
Mürzzuschlag										
Verbissituation										
<i>Verbissituation ohne Schutzmaßnahmen</i> (in Prozent der Gesamtwaldfläche)										
Extremer Verbiss	15	30	20	40	25	50	22	55	36	75
Selektiver Verbiss	70	65	65	55	65	45	68	40	54	20
Verjüngung möglich	15	5	15	5	10	5	10	5	10	5
<i>Schutz vor Verbiss</i> (in Prozent der Verjüngungsfläche)										
Einzelschutz	12	18	15	15	15	10	20	20	25	20
Zäunung	1	1	1	1	1	1	1	0	1	0
Keine Schutzmaßnahmen	87	81	84	84	84	89	79	80	74	80
<i>Anteil des Weideviehs bzw. des Wildes am Gesamtverbiss</i> (in Prozent der Verbissfläche)										
Wild	95	70	95	68	95	70	90	80	95	80
Weidevieh	5	30	5	32	5	30	10	20	5	20
Schälsschadenssituation (in Prozent der Stangenholzfläche)										
Massierte Schälsschäden	10	1	10	2	10	2	10	2	15	2
Vereinzelte Schälsschäden	25	19	30	23	35	23	30	20	35	23
Keine Schälsschäden	65	80	60	75	55	75	60	78	50	75

Tabelle 2 Fortsetzung

	2000		1999		1998		1997		1996	
	Wirtschafts- wald	Schutz- wald								
Radkersburg										
Verbissituation										
<i>Verbissituation ohne Schutzmaßnahmen (in Prozent der Gesamtwaldfläche)</i>										
Extremer Verbiss	0	---	0	---	0	---	0	---	0	---
Selektiver Verbiss	45	---	35	---	25	---	70	---	70	---
Verjüngung möglich	55	---	65	---	75	---	30	---	30	---
<i>Schutz vor Verbiss (in Prozent der Verjüngungsfläche)</i>										
Einzelschutz	15	---	35	---	35	---	50	---	50	---
Zäunung	15	---	10	---	10	---	5	---	5	---
Keine Schutzmaßnahmen	70	---	55	---	50	---	45	---	45	---
<i>Anteil des Weideviehs bzw. des Wildes am Gesamtverbiss (in Prozent der Verbissfläche)</i>										
Wild	100	---	100	---	100	---	99	---	99	---
Weidevieh	0	---	0	---	0	---	1	---	1	---
Schälschadenssituation (in Prozent der Stangenholzfläche)										
Massierte Schälschäden	0	---	0	---	0	---	0	---	0	---
Vereinzelte Schälschäden	0	---	0	---	0	---	1	---	1	---
Keine Schälschäden	100	---	100	---	100	---	99	---	99	---
Stainach										
Verbissituation										
<i>Verbissituation ohne Schutzmaßnahmen (in Prozent der Gesamtwaldfläche)</i>										
Extremer Verbiss	22	26	15	20	29	36	32	36	25	32
Selektiver Verbiss	54	57	60	65	45	50	40	50	47	54
Verjüngung möglich	24	17	25	15	26	14	28	14	28	14
<i>Schutz vor Verbiss (in Prozent der Verjüngungsfläche)</i>										
Einzelschutz	24	6	21	6	23	6	23	6	24	6
Zäunung	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Keine Schutzmaßnahmen	76	94	79	94	77	94	77	94	76	94
<i>Anteil des Weideviehs bzw. des Wildes am Gesamtverbiss (in Prozent der Verbissfläche)</i>										
Wild	75	72	75	71	76	71	70	74	79	80
Weidevieh	25	28	25	29	24	29	30	26	21	20
Schälschadenssituation (in Prozent der Stangenholzfläche)										
Massierte Schälschäden	11	2	10	1	11	1	9	1	9	3
Vereinzelte Schälschäden	33	25	34	36	36	27	29	28	31	27
Keine Schälschäden	56	73	56	63	53	72	62	71	60	70

Tabelle 2 Fortsetzung

	2000		1999		1998		1997		1996	
	Wirtschafts- wald	Schutz- wald								
Voitsberg										
Verbissituation										
<i>Verbissituation ohne Schutzmaßnahmen (in Prozent der Gesamtwaldfläche)</i>										
Extremer Verbiss	45	75	45	80	40	80	40	80	45	70
Selektiver Verbiss	38	20	40	15	45	15	45	15	35	20
Verjüngung möglich	17	5	15	5	15	5	15	5	20	10
<i>Schutz vor Verbiss (in Prozent der Verjüngungsfläche)</i>										
Einzelschutz	3	5	5	8	6	20	4	20	15	40
Zäunung	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Keine Schutzmaßnahmen	97	95	95	92	94	80	96	80	85	60
<i>Anteil des Weideviehs bzw. des Wildes am Gesamtverbiss (in Prozent der Verbissfläche)</i>										
Wild	90	80	90	80	90	80	90	80	95	90
Weidevieh	10	20	10	20	10	20	10	20	5	10
Schälschadenssituation (in Prozent der Stangenholzfläche)										
Massierte Schälschäden	5	4	3	3	3	3	3	3	1	0
Vereinzelte Schälschäden	12	7	10	5	10	5	10	5	9	4
Keine Schälschäden	83	89	87	92	87	92	87	92	90	96
Weiz										
Verbissituation										
<i>Verbissituation ohne Schutzmaßnahmen (in Prozent der Gesamtwaldfläche)</i>										
Extremer Verbiss	5	7	1	7	0	3	0	3	0	3
Selektiver Verbiss	45	45	34	45	33	45	33	40	33	52
Verjüngung möglich	50	48	65	48	67	52	67	57	67	45
<i>Schutz vor Verbiss (in Prozent der Verjüngungsfläche)</i>										
Einzelschutz	25	42	33	47	37	47	37	47	37	47
Zäunung	5	1	3	1	3	1	3	1	3	1
Keine Schutzmaßnahmen	70	57	64	52	60	52	60	52	60	52
<i>Anteil des Weideviehs bzw. des Wildes am Gesamtverbiss (in Prozent der Verbissfläche)</i>										
Wild	94	97	92	97	92	95	92	95	92	95
Weidevieh	6	3	8	3	8	5	8	5	8	5
Schälschadenssituation (in Prozent der Stangenholzfläche)										
Massierte Schälschäden	1	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Vereinzelte Schälschäden	2	1	2	2	1	1	1	0	1	0
Keine Schälschäden	97	99	98	98	99	99	99	100	99	100

Tabelle 2 Fortsetzung

	2000		1999		1998		1997		1996	
	Wirtschafts- wald	Schutz- wald								
TIROL										
Verbisssituation										
<i>Verbisssituation ohne Schutzmaßnahmen (in Prozent der Gesamtwaldfläche)</i>										
Extremer Verbiss	12	19	12	18	11	16	10	16	11	16
Selektiver Verbiss	41	39	40	35	38	34	37	31	37	32
Verjüngung möglich	47	42	49	47	51	50	53	53	52	52
<i>Schutz vor Verbiss (in Prozent der Verjüngungsfläche)</i>										
Einzelschutz	27	30	27	31	25	28	22	21	25	27
Zäunung	3	3	3	3	3	3	3	4	3	4
Keine Schutzmaßnahmen	70	67	70	66	71	69	74	75	71	69
<i>Anteil des Weideviehs bzw. des Wildes am Gesamtverbiss (in Prozent der Verbissfläche)</i>										
Wild	79	79	78	78	78	77	77	77	78	77
Weidevieh	21	21	22	22	22	23	23	23	22	23
Schälschadenssituation (in Prozent der Stangenholzfläche)										
Massierte Schälschäden	2	1	2	1	2	1	2	1	2	1
Vereinzelte Schälschäden	9	9	13	11	12	10	12	10	12	10
Keine Schälschäden	89	90	85	87	86	89	86	89	86	89
Hall										
Verbisssituation										
<i>Verbisssituation ohne Schutzmaßnahmen (in Prozent der Gesamtwaldfläche)</i>										
Extremer Verbiss	20	30	15	25	15	25	15	25	15	25
Selektiver Verbiss	40	35	40	35	40	35	40	35	40	35
Verjüngung möglich	40	35	45	40	45	40	45	40	45	40
<i>Schutz vor Verbiss (in Prozent der Verjüngungsfläche)</i>										
Einzelschutz	50	60	50	60	50	60	50	60	50	60
Zäunung	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3
Keine Schutzmaßnahmen	47	37	47	37	47	37	47	37	47	37
<i>Anteil des Weideviehs bzw. des Wildes am Gesamtverbiss (in Prozent der Verbissfläche)</i>										
Wild	90	80	90	80	85	75	85	75	85	75
Weidevieh	10	20	10	20	15	25	15	25	15	25
Schälschadenssituation (in Prozent der Stangenholzfläche)										
Massierte Schälschäden	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Vereinzelte Schälschäden	2	1	2	1	2	1	2	1	2	1
Keine Schälschäden	98	99	98	99	98	99	98	99	98	99

Tabelle 2 Fortsetzung

	2000		1999		1998		1997		1996	
	Wirtschafts- wald	Schutz- wald								
Imst (inkl. Silz)										
Verbissituation										
<i>Verbissituation ohne Schutzmaßnahmen</i> (in Prozent der Gesamtwaldfläche)										
Extremer Verbiss	50	55	42	42	42	42	40	36	40	37
Selektiver Verbiss	25	30	18	24	18	24	10	10	20	21
Verjüngung möglich	25	15	40	34	40	34	50	54	40	42
<i>Schutz vor Verbiss</i> (in Prozent der Verjüngungsfläche)										
Einzelschutz	15	15	15	23	15	23	15	20	15	20
Zäunung	3	3	5	5	5	5	3	6	6	8
Keine Schutzmaßnahmen	82	82	80	72	80	72	82	74	79	72
<i>Anteil des Weideviehs bzw. des Wildes am Gesamtverbiss</i> (in Prozent der Verbissfläche)										
Wild	55	55	50	47	55	47	57	52	57	52
Weidevieh	45	45	50	53	45	53	43	48	43	48
Schälschadenssituation (in Prozent der Stangenholzfläche)										
Massierte Schälschäden	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Vereinzelte Schälschäden	2	2	2	2	1	1	2	2	2	2
Keine Schälschäden	98	98	98	98	99	99	98	98	98	98
Innsbruck (Stadt)										
Verbissituation										
<i>Verbissituation ohne Schutzmaßnahmen</i> (in Prozent der Gesamtwaldfläche)										
Extremer Verbiss	5	15	5	15	6	18	6	18	6	18
Selektiver Verbiss	60	40	60	40	50	42	50	42	50	42
Verjüngung möglich	35	45	35	45	44	40	44	40	44	40
<i>Schutz vor Verbiss</i> (in Prozent der Verjüngungsfläche)										
Einzelschutz	100	90	100	90	60	80	60	80	25	50
Zäunung	0	10	0	10	0	5	0	5	0	5
Keine Schutzmaßnahmen	0	0	0	0	40	15	40	15	75	45
<i>Anteil des Weideviehs bzw. des Wildes am Gesamtverbiss</i> (in Prozent der Verbissfläche)										
Wild	70	60	60	60	60	55	60	55	60	55
Weidevieh	30	40	40	40	40	45	40	45	40	45
Schälschadenssituation (in Prozent der Stangenholzfläche)										
Massierte Schälschäden	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Vereinzelte Schälschäden	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Keine Schälschäden	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100

Tabelle 2 Fortsetzung

	2000		1999		1998		1997		1996	
	Wirtschafts- wald	Schutz- wald								
Kitzbühel (inkl. St.Johann in Tirol)										
Verbisssituation										
<i>Verbisssituation ohne Schutzmaßnahmen (in Prozent der Gesamtwaldfläche)</i>										
Extremer Verbiss	5	5	5	5	5	5	5	6	5	7
Selektiver Verbiss	48	45	50	45	50	45	48	45	47	45
Verjüngung möglich	47	50	45	50	45	50	47	49	48	48
<i>Schutz vor Verbiss (in Prozent der Verjüngungsfläche)</i>										
Einzelschutz	20	20	20	20	20	20	21	20	22	20
Zäunung	3	3	3	3	3	3	2	2	2	2
Keine Schutzmaßnahmen	77	77	77	77	77	77	77	78	76	78
<i>Anteil des Weideviehs bzw. des Wildes am Gesamtverbiss (in Prozent der Verbissfläche)</i>										
Wild	90	85	90	85	90	85	87	82	85	80
Weidevieh	10	15	10	15	10	15	13	18	15	20
Schälschadenssituation (in Prozent der Stangenholzfläche)										
Massierte Schälschäden	2	1	2	1	2	1	1	1	1	1
Vereinzelte Schälschäden	13	12	12	12	12	12	12	11	12	10
Keine Schälschäden	85	87	86	87	86	87	87	88	87	89
Kufsteln										
Verbisssituation										
<i>Verbisssituation ohne Schutzmaßnahmen (in Prozent der Gesamtwaldfläche)</i>										
Extremer Verbiss	1	2	1	2	1	2	1	2	9	13
Selektiver Verbiss	64	73	54	63	54	63	54	63	39	22
Verjüngung möglich	35	25	45	35	45	35	45	35	52	65
<i>Schutz vor Verbiss (in Prozent der Verjüngungsfläche)</i>										
Einzelschutz	12	6	7	4	6	3	6	3	4	1
Zäunung	1	1	1	3	1	5	1	5	1	7
Keine Schutzmaßnahmen	87	93	92	93	93	92	93	92	95	92
<i>Anteil des Weideviehs bzw. des Wildes am Gesamtverbiss (in Prozent der Verbissfläche)</i>										
Wild	95	85	95	85	95	85	95	85	95	75
Weidevieh	5	15	5	15	5	15	5	15	5	25
Schälschadenssituation (in Prozent der Stangenholzfläche)										
Massierte Schälschäden	0	10	0	0	0	0	0	0	0	0
Vereinzelte Schälschäden	25	25	25	25	25	25	25	25	25	25
Keine Schälschäden	65	65	75	75	75	75	75	75	75	75

Tabelle 2 Fortsetzung

	2000		1999		1998		1997		1996	
	Wirtschafts- wald	Schutz- wald								
Landeck										
Verbissituation										
<i>Verbissituation ohne Schutzmaßnahmen</i> (in Prozent der Gesamtwaldfläche)										
Extremer Verbiss	5	15	5	10	5	10	5	10	5	10
Selektiver Verbiss	45	55	25	25	25	25	25	25	25	25
Verjüngung möglich	50	30	70	65	70	65	70	65	70	65
<i>Schutz vor Verbiss</i> (in Prozent der Verjüngungsfläche)										
Einzelschutz	10	10	10	10	10	10	10	10	10	10
Zäunung	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1
Keine Schutzmaßnahmen	89	89	89	89	89	89	89	89	89	89
<i>Anteil des Weideviehs bzw. des Wildes am Gesamtverbiss</i> (in Prozent der Verbissfläche)										
Wild	95	90	95	90	95	90	95	90	95	90
Weidevieh	5	10	5	10	5	10	5	10	5	10
Schälschadenssituation (in Prozent der Stangenholzfläche)										
Massierte Schälschäden	1	1	0	0	1	1	1	1	1	1
Vereinzelte Schälschäden	30	30	5	6	5	6	5	6	5	6
Keine Schälschäden	69	69	95	94	94	93	94	93	94	93
Lechtal										
Verbissituation										
<i>Verbissituation ohne Schutzmaßnahmen</i> (in Prozent der Gesamtwaldfläche)										
Extremer Verbiss	10	12	13	14	12	10	15	20	8	10
Selektiver Verbiss	70	68	68	69	68	71	50	55	70	70
Verjüngung möglich	20	20	19	17	20	19	35	25	22	20
<i>Schutz vor Verbiss</i> (in Prozent der Verjüngungsfläche)										
Einzelschutz	99	98	99	99	99	99	30	30	99	98
Zäunung	1	2	1	1	1	1	8	10	1	2
Keine Schutzmaßnahmen	0	0	0	0	0	0	62	60	0	0
<i>Anteil des Weideviehs bzw. des Wildes am Gesamtverbiss</i> (in Prozent der Verbissfläche)										
Wild	99	98	97	95	98	98	85	90	98	98
Weidevieh	1	2	3	5	2	2	15	10	2	2
Schälschadenssituation (in Prozent der Stangenholzfläche)										
Massierte Schälschäden	2	1	2	1	2	0	1	1	2	0
Vereinzelte Schälschäden	3	1	6	2	7	1	11	1	10	2
Keine Schälschäden	95	98	92	97	91	99	88	98	88	98

Tabelle 2 Fortsetzung

	2000		1999		1998		1997		1996	
	Wirtschafts- wald	Schutz- wald								
Lienz										
Verbissituation										
<i>Verbissituation ohne Schutzmaßnahmen (in Prozent der Gesamtwaldfläche)</i>										
Extremer Verbiss	0	2	0	2	0	2	0	2	0	2
Selektiver Verbiss	20	30	20	30	20	30	25	30	20	20
Verjüngung möglich	80	68	80	68	80	68	75	68	80	78
<i>Schutz vor Verbiss (in Prozent der Verjüngungsfläche)</i>										
Einzelschutz	40	20	40	20	40	20	30	20	30	20
Zäunung	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Keine Schutzmaßnahmen	60	80	60	80	60	80	70	80	70	80
<i>Anteil des Weideviehs bzw. des Wildes am Gesamtverbiss (in Prozent der Verbissfläche)</i>										
Wild	90	75	90	75	90	75	90	75	90	80
Weidevieh	10	25	10	25	10	25	10	25	10	20
Schälschadenssituation (in Prozent der Stangenholzfläche)										
Massierte Schälschäden	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Vereinzelte Schälschäden	15	15	15	15	15	15	15	15	10	10
Keine Schälschäden	85	85	85	85	85	85	85	85	90	90
Matrei										
Verbissituation										
<i>Verbissituation ohne Schutzmaßnahmen (in Prozent der Gesamtwaldfläche)</i>										
Extremer Verbiss	0	1	0	1	0	1	0	1	0	1
Selektiver Verbiss	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Verjüngung möglich	100	99	100	99	100	99	100	99	100	99
<i>Schutz vor Verbiss (in Prozent der Verjüngungsfläche)</i>										
Einzelschutz	60	40	60	40	60	40	60	40	60	40
Zäunung	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Keine Schutzmaßnahmen	40	60	40	60	40	60	40	60	40	60
<i>Anteil des Weideviehs bzw. des Wildes am Gesamtverbiss (in Prozent der Verbissfläche)</i>										
Wild	40	60	40	60	40	60	40	60	40	60
Weidevieh	60	40	60	40	60	40	60	40	60	40
Schälschadenssituation (in Prozent der Stangenholzfläche)										
Massierte Schälschäden	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Vereinzelte Schälschäden	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Keine Schälschäden	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100

Tabelle 2 Fortsetzung

	2000		1999		1998		1997		1996	
	Wirtschafts- wald	Schutz- wald								
Reutte										
Verbissituation										
<i>Verbissituation ohne Schutzmaßnahmen</i> (in Prozent der Gesamtwaldfläche)										
Extremer Verbiss	3	5	3	5	3	5	3	5	3	5
Selektiver Verbiss	93	89	93	73	93	73	93	73	93	73
Verjüngung möglich	4	6	4	22	4	22	4	22	4	22
<i>Schutz vor Verbiss</i> (in Prozent der Verjüngungsfläche)										
Einzelschutz	3	1	2	1	2	2	4	2	4	2
Zäunung	0	0	0	0	2	1	2	1	3	1
Keine Schutzmaßnahmen	97	99	98	99	96	97	94	97	93	97
<i>Anteil des Weideviehs bzw. des Wildes am Gesamtverbiss</i> (in Prozent der Verbissfläche)										
Wild	100	100	98	93	98	93	98	93	98	93
Weidevieh	0	0	2	7	2	7	2	7	2	7
Schälschadenssituation (in Prozent der Stangenholzfläche)										
Massierte Schälschäden	0	0	7	10	7	10	7	10	7	10
Vereinzelte Schälschäden	0	0	58	60	58	60	58	60	58	60
Keine Schälschäden	100	100	35	30	35	30	35	30	35	30
Ried										
Verbissituation										
<i>Verbissituation ohne Schutzmaßnahmen</i> (in Prozent der Gesamtwaldfläche)										
Extremer Verbiss	5	15	5	10	5	10	5	10	5	10
Selektiver Verbiss	20	20	20	20	20	20	20	20	20	20
Verjüngung möglich	75	65	75	70	75	70	75	70	75	70
<i>Schutz vor Verbiss</i> (in Prozent der Verjüngungsfläche)										
Einzelschutz	15	15	15	15	15	15	15	15	15	15
Zäunung	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1
Keine Schutzmaßnahmen	84	84	84	84	84	84	84	84	84	84
<i>Anteil des Weideviehs bzw. des Wildes am Gesamtverbiss</i> (in Prozent der Verbissfläche)										
Wild	95	90	95	90	95	90	95	90	95	90
Weidevieh	5	10	5	10	5	10	5	10	5	10
Schälschadenssituation (in Prozent der Stangenholzfläche)										
Massierte Schälschäden	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Vereinzelte Schälschäden	5	5	5	5	5	5	5	5	10	5
Keine Schälschäden	95	95	95	95	95	95	95	95	90	95

Tabelle 2 Fortsetzung

	2000		1999		1998		1997		1996	
	Wirtschafts- wald	Schutz- wald								
Schwaz										
Verbissituation										
<i>Verbissituation ohne Schutzmaßnahmen (in Prozent der Gesamtwaldfläche)</i>										
Extremer Verbiss	20	42	22	43	22	43	22	43	22	43
Selektiver Verbiss	67	53	65	52	65	52	65	52	65	52
Verjüngung möglich	13	5	13	5	13	5	13	5	13	5
<i>Schutz vor Verbiss (in Prozent der Verjüngungsfläche)</i>										
Einzelschutz	32	17	35	18	35	18	35	18	35	18
Zäunung	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1
Keine Schutzmaßnahmen	67	82	64	81	64	81	64	81	64	81
<i>Anteil des Weideviehs bzw. des Wildes am Gesamtverbiss (in Prozent der Verbissfläche)</i>										
Wild	75	82	77	85	77	85	77	85	77	85
Weidevieh	25	18	23	15	23	15	23	15	23	15
Schälschadenssituation (in Prozent der Stangenholzfläche)										
Massierte Schälschäden	7	3	8	3	8	3	8	3	8	3
Vereinzelte Schälschäden	30	24	30	24	30	24	30	24	30	24
Keine Schälschäden	63	73	62	73	62	73	62	73	62	73
Sillian										
Verbissituation										
<i>Verbissituation ohne Schutzmaßnahmen (in Prozent der Gesamtwaldfläche)</i>										
Extremer Verbiss	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Selektiver Verbiss	10	7	10	7	11	8	12	8	12	8
Verjüngung möglich	90	93	90	93	89	92	88	92	88	92
<i>Schutz vor Verbiss (in Prozent der Verjüngungsfläche)</i>										
Einzelschutz	3	3	3	3	3	2	3	2	3	2
Zäunung	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Keine Schutzmaßnahmen	97	97	97	97	97	98	97	98	97	98
<i>Anteil des Weideviehs bzw. des Wildes am Gesamtverbiss (in Prozent der Verbissfläche)</i>										
Wild	70	60	70	60	70	60	70	60	70	50
Weidevieh	30	40	30	40	30	40	30	40	30	50
Schälschadenssituation (in Prozent der Stangenholzfläche)										
Massierte Schälschäden	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Vereinzelte Schälschäden	2	2	2	2	2	2	2	2	3	2
Keine Schälschäden	98	98	98	98	98	98	98	98	97	98

Tabelle 2 Fortsetzung

	2000		1999		1998		1997		1996	
	Wirtschafts- wald	Schutz- wald								
Steinach										
Verbissituation										
<i>Verbissituation ohne Schutzmaßnahmen (in Prozent der Gesamtwaldfläche)</i>										
Extremer Verbiss	5	5	5	5	5	5	5	5	5	5
Selektiver Verbiss	15	15	15	15	15	15	20	15	20	15
Verjüngung möglich	80	80	80	80	80	80	75	80	75	80
<i>Schutz vor Verbiss (in Prozent der Verjüngungsfläche)</i>										
Einzelerschutz	10	15	10	15	10	15	10	15	10	15
Zäunung	19	21	19	21	19	21	19	21	19	21
Keine Schutzmaßnahmen	71	64	71	64	71	64	71	64	71	64
<i>Anteil des Weideviehs bzw. des Wildes am Gesamtverbiss (in Prozent der Verbissfläche)</i>										
Wild	50	80	50	80	50	80	50	80	50	80
Weidevieh	50	20	50	20	50	20	50	20	50	20
Schälschadenssituation (in Prozent der Stangenholzfläche)										
Massierte Schälschäden	2	1	2	1	1	1	1	1	0	0
Vereinzelte Schälschäden	15	11	14	10	15	10	15	10	15	10
Keine Schälschäden	83	88	84	89	84	89	84	89	85	90
Telfs										
Verbissituation										
<i>Verbissituation ohne Schutzmaßnahmen (in Prozent der Gesamtwaldfläche)</i>										
Extremer Verbiss	27	30	30	35	30	32	30	32	28	30
Selektiver Verbiss	65	32	65	38	50	38	50	35	47	32
Verjüngung möglich	8	38	5	27	20	30	20	33	25	38
<i>Schutz vor Verbiss (in Prozent der Verjüngungsfläche)</i>										
Einzelerschutz	25	25	20	28	20	26	19	24	19	24
Zäunung	10	7	9	7	9	7	10	8	10	8
Keine Schutzmaßnahmen	65	68	71	65	71	67	71	68	71	68
<i>Anteil des Weideviehs bzw. des Wildes am Gesamtverbiss (in Prozent der Verbissfläche)</i>										
Wild	55	65	55	64	55	64	55	64	55	60
Weidevieh	45	35	45	36	45	36	45	36	45	40
Schälschadenssituation (in Prozent der Stangenholzfläche)										
Massierte Schälschäden	5	3	7	2	5	2	6	2	5	2
Vereinzelte Schälschäden	5	2	3	1	5	1	5	1	6	1
Keine Schälschäden	90	95	90	97	90	97	89	97	89	97

Tabelle 2 Fortsetzung

	2000		1999		1998		1997		1996	
	Wirtschafts- wald	Schutz- wald								
Wörgl										
Verbisssituation										
<i>Verbisssituation ohne Schutzmaßnahmen (in Prozent der Gesamtwaldfläche)</i>										
Extremer Verbiss	1	3	5	15	5	15	5	15	10	15
Selektiver Verbiss	35	50	35	50	35	50	35	50	35	50
Verjüngung möglich	64	47	60	35	60	35	60	35	55	35
<i>Schutz vor Verbiss (in Prozent der Verjüngungsfläche)</i>										
Einzelschutz	15	12	15	12	15	12	15	12	23	12
Zäunung	2	2	2	2	2	2	2	2	3	3
Keine Schutzmaßnahmen	83	86	83	86	83	86	83	86	74	85
<i>Anteil des Weideviehs bzw. des Wildes am Gesamtverbiss (in Prozent der Verbissfläche)</i>										
Wild	80	70	80	70	80	70	80	70	80	70
Weidevieh	20	30	20	30	20	30	20	30	20	30
Schälschadenssituation (in Prozent der Stangenholzfläche)										
Massierte Schälschäden	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Vereinzelte Schälschäden	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1
Keine Schälschäden	99	99	99	99	99	99	99	99	99	99
Zillertal										
Verbisssituation										
<i>Verbisssituation ohne Schutzmaßnahmen (in Prozent der Gesamtwaldfläche)</i>										
Extremer Verbiss	27	23	31	24	12	5	7	5	17	11
Selektiver Verbiss	14	18	14	18	5	6	5	6	5	6
Verjüngung möglich	59	59	55	58	83	89	88	89	78	83
<i>Schutz vor Verbiss (in Prozent der Verjüngungsfläche)</i>										
Einzelschutz	74	73	83	76	60	40	60	40	60	40
Zäunung	0	0	0	0	1	0	1	0	1	0
Keine Schutzmaßnahmen	26	27	17	24	39	60	39	60	39	60
<i>Anteil des Weideviehs bzw. des Wildes am Gesamtverbiss (in Prozent der Verbissfläche)</i>										
Wild	95	95	90	90	85	85	85	85	85	85
Weidevieh	5	5	10	10	15	15	15	15	15	15
Schälschadenssituation (in Prozent der Stangenholzfläche)										
Massierte Schälschäden	2	2	4	3	0	0	0	0	0	0
Vereinzelte Schälschäden	3	3	11	17	1	1	2	2	2	2
Keine Schälschäden	95	95	85	80	99	99	98	98	98	98

Tabelle 2 Fortsetzung

	2000		1999		1998		1997		1996	
	Wirtschafts- wald	Schutz- wald								
VORARLBERG										
Verbissituation										
<i>Verbissituation ohne Schutzmaßnahmen (in Prozent der Gesamtwaldfläche)</i>										
Extremer Verbiss	7	21	7	18	7	18	7	18	10	24
Selektiver Verbiss	52	55	57	54	55	49	56	49	57	45
Verjüngung möglich	41	25	37	28	38	34	37	33	33	32
<i>Schutz vor Verbiss (in Prozent der Verjüngungsfläche)</i>										
Einzelschutz	5	5	8	24	3	4	4	1	1	3
Zäunung	7	5	1	1	0	0	1	1	1	0
Keine Schutzmaßnahmen	88	91	90	75	97	96	95	98	98	97
<i>Anteil des Weideviehs bzw. des Wildes am Gesamtverbiss (in Prozent der Verbissfläche)</i>										
Wild	93	77	92	86	89	85	92	84	90	83
Weidevieh	7	23	8	14	11	15	8	16	10	17
Schälschadenssituation (in Prozent der Stangenholzfläche)										
Massierte Schälschäden	5	3	6	6	6	6	8	6	8	9
Vereinzelte Schälschäden	6	12	7	18	7	15	7	17	7	14
Keine Schälschäden	89	85	87	77	87	79	85	77	85	76
Bludenz										
Verbissituation										
<i>Verbissituation ohne Schutzmaßnahmen (in Prozent der Gesamtwaldfläche)</i>										
Extremer Verbiss	0	20	5	15	5	15	5	15	15	25
Selektiver Verbiss	40	50	60	50	60	40	60	40	55	35
Verjüngung möglich	60	30	35	35	35	45	35	45	30	40
<i>Schutz vor Verbiss (in Prozent der Verjüngungsfläche)</i>										
Einzelschutz	5	5	25	35	1	2	0	0	2	2
Zäunung	15	5	1	1	0	0	0	0	0	0
Keine Schutzmaßnahmen	80	90	74	64	99	98	100	100	98	98
<i>Anteil des Weideviehs bzw. des Wildes am Gesamtverbiss (in Prozent der Verbissfläche)</i>										
Wild	95	70	90	85	90	80	90	80	90	80
Weidevieh	5	30	10	15	10	20	10	20	10	20
Schälschadenssituation (in Prozent der Stangenholzfläche)										
Massierte Schälschäden	0	0	0	0	0	0	0	0	0	5
Vereinzelte Schälschäden	5	10	5	15	5	15	5	15	5	10
Keine Schälschäden	95	90	95	85	95	85	95	85	95	85

Tabelle 2 Fortsetzung

	2000		1999		1998		1997		1996	
	Wirtschafts- wald	Schutz- wald								
Bregenz										
Verbissituation										
<i>Verbissituation ohne Schutzmaßnahmen (in Prozent der Gesamtwaldfläche)</i>										
Extremer Verbiss	15	30	10	30	10	30	10	30	10	30
Selektiver Verbiss	55	55	50	50	45	55	45	55	50	50
Verjüngung möglich	30	15	40	20	45	15	45	15	40	20
<i>Schutz vor Verbiss (in Prozent der Verjüngungsfläche)</i>										
Einzelschutz	0	0	1	5	5	10	8	4	1	5
Zäunung	5	5	2	1	0	0	2	2	2	1
Keine Schutzmaßnahmen	95	95	97	94	95	90	90	94	97	94
<i>Anteil des Weideviehs bzw. des Wildes am Gesamtverbiss (in Prozent der Verbissfläche)</i>										
Wild	90	85	90	85	85	90	90	88	90	85
Weidevieh	10	15	10	15	15	10	10	12	10	15
Schälschadenssituation (in Prozent der Stangenholzfläche)										
Massierte Schälschäden	1	3		5	1	5	2	5	2	5
Vereinzelte Schälschäden	3	15	5	25	4	15	5	23	5	25
Keine Schälschäden	96	82	93	70	95	80	93	72	93	70
Dornbirn										
Verbissituation										
<i>Verbissituation ohne Schutzmaßnahmen (in Prozent der Gesamtwaldfläche)</i>										
Extremer Verbiss	0	5	0	4	0	2	0	6	0	5
Selektiver Verbiss	30	70	30	66	20	68	35	66	40	70
Verjüngung möglich	70	25	70	30	80	30	65	28	60	25
<i>Schutz vor Verbiss (in Prozent der Verjüngungsfläche)</i>										
Einzelschutz	0	0	1	1	1	1	1	1	1	1
Zäunung	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Keine Schutzmaßnahmen	100	100	99	99	99	99	99	99	99	99
<i>Anteil des Weideviehs bzw. des Wildes am Gesamtverbiss (in Prozent der Verbissfläche)</i>										
Wild	94	97	94	97	94	97	94	97	95	97
Weidevieh	6	3	6	3	6	3	6	3	5	3
Schälschadenssituation (in Prozent der Stangenholzfläche)										
Massierte Schälschäden	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Vereinzelte Schälschäden	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Keine Schälschäden	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100

Tabelle 2 Fortsetzung

	2000		1999		1998		1997		1996	
	Wirtschafts- wald	Schutz- wald								
Feldkirch										
Verbisssituation										
<i>Verbisssituation ohne Schutzmaßnahmen (in Prozent der Gesamtwaldfläche)</i>										
Extremer Verbiss	2	4	2	5	3	4	3	4	3	4
Selektiver Verbiss	73	83	80	90	87	90	88	90	89	90
Verjüngung möglich	25	13	18	5	10	6	9	6	8	6
<i>Schutz vor Verbiss (in Prozent der Verjüngungsfläche)</i>										
Einzelschutz	19	19	3	10	3	3	3	3	1	1
Zäunung	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1
Keine Schutzmaßnahmen	80	80	96	89	96	96	96	96	98	98
<i>Anteil des Weideviehs bzw. des Wildes am Gesamtverbiss (in Prozent der Verbissfläche)</i>										
Wild	98	98	99	98	98	98	98	98	90	95
Weidevieh	2	2	1	2	2	2	2	2	10	5
Schälschadenssituation (in Prozent der Stangenholzfläche)										
Massierte Schälschäden	25	30	30	50	35	52	40	52	44	54
Vereinzelte Schälschäden	20	20	20	20	22	20	20	20	19	19
Keine Schälschäden	55	50	50	30	43	28	40	28	37	27
WIEN										
Verbisssituation										
<i>Verbisssituation ohne Schutzmaßnahmen (in Prozent der Gesamtwaldfläche)</i>										
Extremer Verbiss	60	---	57	---	60	---	56	---	30	---
Selektiver Verbiss	5	---	4	---	3	---	4	---	8	---
Verjüngung möglich	35	---	39	---	37	---	40	---	62	---
<i>Schutz vor Verbiss (in Prozent der Verjüngungsfläche)</i>										
Einzelschutz	21	---	4	---	5	---	14	---	20	---
Zäunung	45	---	56	---	50	---	40	---	30	---
Keine Schutzmaßnahmen	34	---	40	---	45	---	46	---	50	---
<i>Anteil des Weideviehs bzw. des Wildes am Gesamtverbiss (in Prozent der Verbissfläche)</i>										
Wild	100	---	100	---	100	---	100	---	100	---
Weidevieh	0	---	0	---	0	---	0	---	0	---
Schälschadenssituation (in Prozent der Stangenholzfläche)										
Massierte Schälschäden	1	---	0	---	0	---	2	---	1	---
Vereinzelte Schälschäden	3	---	2	---	2	---	9	---	24	---
Keine Schälschäden	96	---	98	---	98	---	89	---	75	---

Tabelle 3 Waldverwüstungen gem. § 16 Abs. 2 Forstgesetz 1975
Anzahl; Fläche in Hektar

	Ö	B	K	N	O	S	St	T	V	W
Insgesamt										
Fälle	134	-	11	95	13	2	5	6	2	-
Fläche	30,2	-	1,3	26,3	1,1	0,3	0,7	0,5	0,0	-
<i>Schwächung oder Vernichtung der Produktionskraft des Bodens</i>										
Fälle	23	-	7	8	4	1	1	2	-	-
Fläche	13,3	-	0,6	11,1	0,5	0,2	0,7	0,2	-	-
<i>Rutsch- oder Abtragungsfahr für den Waldboden</i>										
Fälle	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Fläche	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
<i>Verhinderung der rechtzeitigen Wiederbewaldung</i>										
Fälle	8	-	1	3	1	1	-	2	-	-
Fläche	1,4	-	0,5	0,6	0,0	0,1	-	0,2	-	-
<i>Wind oder Schnee</i>										
Fälle	2	-	-	-	2	-	-	-	-	-
Fläche	0,4	-	-	-	0,4	-	-	-	-	-
<i>Unsachgemäße Düngung</i>										
Fälle	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Fläche	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
<i>Flächenhafte Gefährdung des Bewuchses durch Immissionen aller Art, ausgenommen solche gem. § 47 Forstgesetz 1975</i>										
Fälle	1	-	-	1	-	-	-	-	-	-
Fläche	8,0	-	-	8,0	-	-	-	-	-	-
<i>Ablagerung von Abfall</i>										
Fälle	100	-	3	83	6	-	4	2	2	-
Fläche	7,1	-	0,2	6,6	0,2	-	0,0	0,1	0,0	-
<i>Waldverwüstung durch Eigentümer</i>										
Fälle	97	-	10	70	8	2	3	3	1	-
Fläche	9,9	-	1,2	6,5	0,9	0,3	0,7	0,3	0,0	-
<i>Waldverwüstung durch Fremde</i>										
Fälle	37	-	1	25	5	-	2	3	1	-
Fläche	20,3	-	0,1	19,8	0,2	-	0,0	0,2	0,0	-

Tabelle 3 Fortsetzung

Zehnjahresübersicht

	2000	1999	1998	1997	1996	1995	1994	1993	1992	1991
Insgesamt										
Fälle	134	94	84	86	62	135	101	163	130	161
Fläche	30,2	17,1	15,2	18,2	18,6	11,8	28,6	40,1	35,4	141,2
<i>Schwächung oder Vernichtung der Produktionskraft des Bodens</i>										
Fälle	23	22	21	14	10	20	24	24	27	47
Fläche	13,3	9	7,1	2,7	2,4	3,3	5,4	22,3	14,2	11,0
<i>Rutsch- oder Abtragungsgefahr für den Waldboden</i>										
Fälle	-	1	4	3	4	6	2	6	1	5
Fläche	-	0,2	1,9	0,6	0,6	1,0	0,7	0,6	0,5	1,5
<i>Verhinderung der rechtzeitigen Wiederbewaldung</i>										
Fälle	8	11	4	6	4	11	8	4	6	14
Fläche	1,4	2,9	2,2	10,5	8,7	1,9	2,6	6,8	8,3	104,5
<i>Wind oder Schnee</i>										
Fälle	2	-	1	2	1	-	-	1	11	4
Fläche	0,4	-	0,3	-	0,6	-	-	0,1	6,1	5,8
<i>Unsachgemäße Düngung</i>										
Fälle	-	-	-	-	1	-	1	4	1	2
Fläche	-	-	-	-	3,0	-	0,1	0,7	0,5	0,3
<i>Flächenhafte Gefährdung des Bewuchses durch Immissionen aller Art, ausgenommen solche gem. § 47 Forstgesetz 1975</i>										
Fälle	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Fläche	8,0	-	-	-	-	-	-	-	-	11,8
<i>Ablagerung von Abfall</i>										
Fälle	100	60	54	61	42	98	66	124	84	89
Fläche	7,1	5	3,7	4,4	3,3	5,6	19,8	9,6	5,8	6,3
<i>Waldverwüstung durch Eigentümer</i>										
Fälle	97	53	43	57	32	62	59	70	54	83
Fläche	9,9	14,1	9,8	7,1	16,1	7,0	25,5	14,3	16,3	16,0
<i>Waldverwüstung durch Fremde</i>										
Fälle	37	41	41	29	30	73	42	93	76	78
Fläche	20,3	3	5,4	11,1	2,5	4,8	3,1	25,8	19,1	125,2



www.lebensministerium.at